Nr. 251.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 26. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein Mann.

Er ist ein Mann, nehmt alles nur in allem. — Wieder hat Herr v. Oldenburg inmitten seiner Wähler gestanden und wieder war dieser scharfkantige und doch so sympathische Politiker Gegenstand begeisterter Huldigungen. Er wird vielleicht nicht mehr lange Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses sein, sicher aber dem Reichstage auch in seiner kommenden Legislaturperiode angehören. Das Doppelmandat geht auf die Dauer über seine Kraft, eins der beiden Mandate muß abgegeben werden. Den Sitz im Abgeordnetenhause könnte er ja bis an sein Lebensende ohne ernste Anstrengungen behaupten. Aber seiner Kampfesnatur entspricht es ungleich besser, sich wieder um das Reichstagsmandat zu bewerben und jetzt, da in seinem Wahlkreise neben der Sozialdemokratie als Widersacher noch der neue Portemonnaieverein aufgetaucht ist, gibt es für ihn kein Wanken: Dennoch und nun gerade! Die Wähler des Herrn v. Oldenburg haben seine Bereitwilligkeit, die Kandidatur zum Reichstage wieder anzunehmen, mit jubelndem Beifall begrüßt und, von allen parteipolitischen Erwägungen abgesehen, kann man nur wünschen, daß er seine Stimme im Reichstage auch nach den allgemeinen Neuwahlen wird erheben können. In unserer männerarmen Zeit darf sich ein Oldenburg nicht darauf beschränken, auf ererbter Scholle Kartoffeln zu bauen. Er muß vielmehr hinaus ins feindliche Leben der Parteien und muß gerade in den Reichstagsschlachten weiter ein Turm sein. Ein Blick auf die Parteien der Linken lehrt, wie das Entgegenkommen gegen demokratische Ansprüche das Überwiegen der Durchschnittsgrößen zur Folge hat und nachgerade jedes feste Rückgrat in die Rumpelkammer verweist. Wie höhnte früher alle Welt über den politischen Umfall. In den letzten Jahren aber trat diese Untugend wiederholt sogar in „massiertem" Zustande auf und hoch wird die Nase von Menschen getragen, die noch gestern auf eine Steuer Ströme des Spottes lenkten und heute dieselbe Steuer begeistert feiern.

Ein Bild aus dem preußischen Abgeordnetenhause. Ein bekannter Zentrumsabgeordneter schreitet auf Herrn von Oldenburg zu und schüttelt ihm wie zum Glückwunsch lebhaft die Hand. Der Beglückwünschte aber wehrt sich. Das war in der Zeit, als auf einem Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrates der damalige Reichskanzler Fürst Bülow den Abgeordneten von Oldenburg als seinen Freund gerühmt hatte. Jetzt erfährt die Mitwelt aus dem Munde dieses Freundes selbst, weshalb die Freundschaft plötzlich in Stücke ging. Herr von Oldenburg hat es abgelehnt, seine Überzeugung über die Bedenken der Nachlaßsteuer auf einen Wink von oben her an den Nagel zu hängen, und sofort war ihm die Huld des Fürsten Bülow entzogen. Solche Männer brauchen wir. Politiker, deren Überzeugung und Stellungnahme durch jedes Kanzlerlächeln erschüttert wird, gehören ebensowenig in den Reichstag wie diejenigen, die jederzeit erbötig sind, auf den Wink des Königs Demos ihre Ansichten wie Wäsche zu wechseln. Wenn Herr von Oldenburg andererseits freilich meint, die erweiterte Erbschaftssteuer werde, falls sie von Herrn von Bethmann Hollweg wieder eingebracht werde, von den Konservativen auch wieder abgelehnt werden, so wird man doch hoffen dürfen, daß es in absehbarer Zeit zu beiden Ereignissen nicht kommen werde. Bundesrat und Reichstag müssen durchaus bestrebt sein, mit den durch die Reichsfinanzreform erschlossenen Mitteln, die nur noch um den Ertrag der Reichswertzuwachssteuer vermehrt werden dürfen, auszukommen und sich nach der Decke zu strecken. Die hohe Summe von 500 Millionen neuer Steuern wurde durch z. T. auch damit gerechtfertigt, daß dann der Bedarf des Reiches für längere Zeit hinaus ausreichend und sicher gedeckt sei. Auf der anderen Seite aber sei nicht verschwiegen, daß das Reich sich an die indirekten Steuern zu halten hat und die direkten Steuern den Einzelstaaten verbleiben müssen. Die Bewilligung von Besitzsteuern muß Sache der Einzelstaaten bleiben, und diese haben die Verpflichtung, die leistungsfähigen Schultern besonders heranzuziehen, seither regelmäßig mit hinreichendem sozialpolitischem Verständnis erfüllt.

In seiner Marienburger Rede forderte Herr von Oldenburg Fortführung der bisherigen Wirtschaftspolitik und Erhaltung einer starken Armee. Sein Ziel hat er ja im Reichstage wiederholt dahin gekennzeichnet, das deutsche Reich müsse im Innern und nach außen stark genug gemacht werden, damit es jeden zurückweisen könne, der seine Hand ausstreckt nach dem Glanze der deutschen Kaiserkrone. Zu diesem Ziele stellt er neben die Schutzzollpolitik und die schlagfertige Armee natürlich noch die rücksichtslose Bekämpfung der Sozialdemokratie. Ihm will es nicht in den Kopf hinein, daß ein geordnetes Staatswesen wie Preußen drei Tage gebraucht, um eine Revolte wie die von Moabit niederzuschlagen, und sicher muß man ihm darin zustimmen, daß sofortiges festes Zugreifen gegen die Führer und Glieder einer Revolte schneller zum Erfolg führt als mildes Zögern und ängstliche Rücksichtnahme. Herr von Oldenburg denkt eben nicht nur an den ersten Teil des alten Mahnwortes Friedrichs des Großen, immer wachsam zu sein, sondern beherzigt auch seine Fortsetzung: alles sei Stärke und Kraft. Dieses kraftvolle Wesen soll aber nicht nur dem Staate im ganzen aufgeprägt sein, auch nicht allein einer Volksvertretung als Körperschaft, sondern jeder einzelne Abgeordnete sollte in seinen Reden und Abstimmungen diese Kraft zum Ausdruck bringen. Der vielgehaßte Junker aus Januschau hat daran erinnert, wie launisch selbst dem Hohenzollernhause die Sonne der Volksgunst Wärme bringt und entzieht, und er selbst ist ein Beispiel dafür, daß die Gunst ihren Sonnenschein auch oben recht oft überraschend schnell verschwinden läßt. Unter diesen Umständen wird ein Abgeordneter nur dann dauernd auf Volkstümlichkeit in der denkfähigen Kreisen der Nation rechnen können, wenn er seinen Weg unbeirrt durch Lockungen von oben her oder von unter sich nur durch seine Überzeugung vorschreiben läßt und dabei ausschließlich von dem Gedanken an die Macht und Größe des Vaterlandes geleitet wird. Solche Männer haben wir unter den rechtsstehenden Parteien gottlob noch viele, und je mehr sie in den Reichstag gelangen oder ihr Wirken dort erhalten wird, umsomehr ist für die Zukunft unseres Volkes gesorgt. —y.

Der Parteitag der Jungliberalen.

Der in Köln abgehaltene Parteitag der Jungliberalen hat für keine der schwebenden politischen Tagesfragen ein entscheidendes Ergebnis gebracht. Nur so viel ist als das Fazit der Verhandlungen deutlich zu erkennen, daß der Jungliberalismus seine Hoffnungen und Bestrebungen weit mehr nach links zu richten gedenkt, als es mit seinen Beziehungen zur nationalliberalen Partei verträglich erscheinen sollte. Was zunächst das **Verhältnis zur Sozialdemokratie** angeht, so ist einerseits von der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Bekämpfung der Sozialdemokratie, andererseits aber auch davon gesprochen worden, daß man sich die Möglichkeit offen haten müsse, mit der Sozialdemokratie ein Abkommen bezüglich der Stichwahltaktik zu schließen. Die Redner, die den letzteren Standpunkt empfahlen, beriefen sich dabei auf das Zentrum, das ja auch, um seine parlamentarische Machtstellung zu verstärken, keine Bedenken getragen habe, mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, und das in den Wahlen von 1907 den Sozialdemokraten 10 Mandate verschafft habe. Diese Berufung zeugt von großer politischer Kurzsichtigkeit und von großem Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl. Ein Fehler, den man selbst begeht, wird dadurch nicht gemindert oder gebessert, daß man sagt, ein anderer hätte denselben Fehler begangen. So war der Inhalt der Verhandlungen über das Verhältnis zur Sozialdemokratie eigentlich nicht mehr als eine Erörterung des Für und Wider in dieser Frage. Eine bestimmt faßbare Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung ist nicht erfolgt. Auch in der Frage der Stellungnahme gegenüber dem **Zentrum** blieben die Ansichten geteilt. Während beispielsweise ein Düsseldorfer Parteimitglied meinte, es komme vielleicht noch eine Zeit, wo ein Zusammengehen mit dem Zentrum möglich wäre, erklärte ein anderer Redner, er halte es für ganz ausgeschlossen, daß wieder einmal mit dem Zentrum zusammenzugehen sei; das heiße nicht anders als Selbstmord begehen. Schließlich wurde auf der einen Seite der Einigung des Liberalismus und einer umfassenden wahltaktischen Verständigung mit dem **Freisinn** das Wort geredet, auf der andern Seite ebenso starke Bedenken gegen eine solche Taktik geltend gemacht. Genug, der Parteitag wird am besten durch den Ausspruch eines Teilnehmers charakterisiert: die Jungliberalen müßten bei den Stichwahlen nicht Parteileute, sondern Parteikaufleute sein. Also sozusagen gewerbsmäßiger Kampf um den Mandatsbesitz! So haben die Kölner Verhandlungen der Jungliberalen die Hoffnungen nicht gerechtfertigt, die man trotz des Verlaufs des Delegiertentages der nationalliberalen Partei in Kassel glaubte hegen zu dürfen. Die Einheitlichkeit der nationalliberalen Partei ist durch diese Verhandlungen jedenfalls nicht gefördert worden; im Gegenteil, der Kurs, den man in Köln gesteuert hat, führt erheblich weiter nach links und will sich keineswegs auf diejenigen Wählerkreise beschränken, deren politische Grundauffassung im vaterländischen Bewußtsein und nationalen Pflichtgefühl wurzelt. ×

Politische Tagesschau.

Abg. Leon v. Czarlinski mandatsmüde.

Auch der Abgeordnete Leon v. Czarlinski stellt mit Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode seine parlamentarische Tätigkeit ein und wird nicht mehr kandidieren. Er zählt bereits 75 Jahre und fühlt das Bedürfnis nach Ruhe. Leon v. Cz. ist seit 1876, also seit 34 Jahren parlamentarisch tätig und war während dieser Zeit wiederholt stellvertretender und erster Vorsitzer der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses. Im Reichstage vertritt er den Wahlkreis Wirsitz-Schubin-Znin, den abwechselnd die Deutschen und die Polen bei den Wahlen erobert haben und wo es bei den nächsten Wahlen gilt, alle Kräfte einzusetzen, um den Wahlkreis dem Deutschtum zurückzuerobern. Mit Czarlinski scheidet ein markante Persönlichkeit aus der polnischen Fraktion aus.

Kein Proporz für die Schweiz.

Das Schweizer Volk hat bei der Abstimmung am Sonntag mit 262 066 gegen 238 928 Stimmen das von 142 000 Bürgern gestellte Initiativbegehren, betreffend die Einführung der Verhältniswahl für die Wahlen zum Nationalrat verworfen.

Der französische Ministerrat

am Sonnabend verlas Ministerpräsident Briand einen Brief, in welchem der bisherige Ackerbauminister Ruau sein Abschiedsgesuch einreicht und es mit Gesundheitsrücksichten begründet. Seine Stelle wird erst nach Erledigung der Interpellation über den Eisenbahnerausstand wiederbesetzt werden. General Maunoury wurde zum Militärgouverneur von Paris ernannt anstelle des Generals Dalstein, dessen Abschiedsgesuch bewilligt wurde. Präsident Fallières unterzeichnete einen Erlaß, durch welchen die technischen Ausschüsse der verschiedenen Waffen, ausgenommen bei den Pioniertruppen, aufgehoben werden. Der technische Pionierausschuß wird neugebildet und es wird durch den Erlaß eine dauernde Luftschiffahrtsinspektion geschaffen.

Sabotage in der Marine.

Im Arsenal von Cherbourg sind wichtige Bestandteile von 300 Millimeter-Geschützen des Kreuzers „Cassard", welche von bisher unbekannten Personen entwendet worden waren, im Schwimmdock von Tauchern aufgefunden worden. Man glaubt, daß es sich um einen Fall von Sabotage handelt. — Das Marineministerium erklärt, der Schaden, den die gemeldete Entwendung von Geschützbestandteilen des Kreuzers „Cassard" im Arsenal von Cherbourg verursacht habe, sei geringfügig und leicht auszubessern.

Nachklänge vom französischen Eisenbahnerstreik.

Der Bürgermeister von Amiens hat eine öffentliche Geldsammlung zugunsten jener Eisenbahner verboten, die wegen der Teilnahme am Ausstand oder Nichtbefolgung des Mobilisierungsbefehls entlassen worden sind.

Schluß der Ausstellung in Valencia.

Der König und die Königin von Spanien sowie Ministerpräsident Canalejas haben sich nach Valencia begeben, um dem Schluß der dortigen nationalen Ausstellung beizuwohnen.

Die neue Republik Portugal.

Mehrere tausend Handlungsgehilfen erschienen am Montag im Ministerium des Innern und forderten strenge Durchführung der wöchentlichen Ruhetage — Die Fuhrleute in Lissabon sind in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen. — Am Montag sind Dekrete erlassen worden, durch welchedie theologische Fakultät der Universität Coimbra aufgelöst, die akademische Gerichtsbarkeit sowie der Eid der Studierenden, Professoren und Rektoren abgeschafft und freie Vorlesungen geschaffen werden sollen. — Die portugiesische Botschaft beim päpstlichen Stuhl ist in eine Gesandtschaft umgewandelt worden. — Der aus Lissabon in Paris eingetroffene päpstliche Nuntius Dr. Tonti erklärte einen Mitarbeiter des „Figaro", König Manuel sei in erster Reihe als Opfer der Zugeständnisse anzusehen, die er einer Partei gemacht habe, deren Mitglieder nicht gerade zu den Stützen des Thrones gehörten. Dadurch sei unter Monarchisten Unzufriedenheit hervorgerufen worden, und die treuesten Anhänger des Königtums seien entmutigt worden.

In der griechischen Kammer.

stellte **Venizelos** Sonnabend Nacht um 1 Uhr nach lebhafter Diskussion die Vertrauensfrage. Da jedoch die Rhallisten und die Mavromichalisten den Saal verlassen hatten und nur 160 Deputierte anwesend waren, wurde die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit aufgehoben. Nach der Sitzung äußerte Venizelos zu seinen Freunden, er sehe in diesem Ausgang einen Mangel an Vertrauen und habe die Absicht, zurückzutreten. — Nach weiterer Meldung erklärte der König Venizelos, das Nichtvorhandensein einer beschlußfähigen Zahl von Deputierten bedeute keineswegs einen Mangel an Vertrauen, und bestand darauf, das Kabinett solle Dienstag Mittag wieder vor der Nationalversammlung erscheinen. — Ein Zug von ungefähr 20 000 Personen übergab in Anwesenheit des der Königs dem Kammerherrn eine Adresse, in der der Monarch gebeten wird, das Reformkabinett Venizelos zu unterstützen. Der König telephonierte aus Tatoi, daß er wünsche, Venizelos möchte die Gewalt behalten. Der Zug marschierte dann vor dem Hause Venizelos' vorbei, der vom Balkon eine Ansprache hielt und dabei erklärte, die Machenschaften der Reaktionäre würden vereitelt werden dank der Zusammenarbeit von König und Volk zur Verwirklichung des Reformprogramms. Die Menge brachte Venizelos wiederholt Beifallskundgebungen dar. Die Ruhe wurde nicht gestört. — Ein Telegramm vom Montag Mittwoch meldet: Das Kabinett wird in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung abermals die Vertrauensfrage stellen.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

In allen Kirchen Serbiens wurden am Sonntag Bittgottesdienste für die Genesung des Kronprinzen Alexander abgehalten. Dem Hochamte in der Belgrader Kathedrale wohnten der König, die Prinzen Georg und Paul, die Minister und die Spitzen der Behörden, das Offizierkorps und ein zahlreiches Publikum bei. — Die Besserung im Befinden des Kronprinzen hält an: die Temperatur war Montag früh nach einer gut verbrachten Nacht 37,5, Puls 100, Atmung 32. Infolge der entschiedenen Besserung im Befinden des Kronprinzen reiste Professor Chvostek am Montag nach Wien ab.

Die Verstärkung der japanischen Flotte.

Der japanische Ministerpräsident Marquis Katsura erklärte auf einem Bankett der Kaufleute, das einzige Neue in dem nächsten Budget werde die Zuwendung von 70 Millionen Yen für die Vermehrung der Flotte sein. Die Summe sollte auf sechs Jahre verteilt werden. Der durch die Überschwemmungen verursachte Schaden und die Kosten der Annexion Koreas würden das Budget nicht wesentlich beeinflussen. Es werde möglich sein, dieses aufzustellen, ohne zu einer Anleihe Zuflucht zu nehmen. Der Minister erklärte, der Plan, Schatzkammerbonds im Betrage von 50 Millionen Yen jährlich einzulösen, sei nicht geändert worden.

Port Arthur als offener Handelshafen.

In Gegenwart der Spitzen der Behörden sowie chinesischer und europäischer Vertreter hat die japanische Kolonie zu Port Arthur am Sonntag die Eröffnung des Handelshafens für alle Nationen gefeiert.

Rücktritts des Kabinetts in Peru.

Nach Meldung aus Lima hat das Ministerium seine Entlassung gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1910.

— Das Kaiserpaar hat mit der Prinzessin Viktoria Luise am Montag Abend die Reise nach Brüssel angetreten.

— Die asiatische Reise des Kronprinzen wird, wenn kein Zwischenfall eintritt, der die bisher getroffenen Bestimmungen umstößt oder wandelt, über einen Zeitraum von nahezu sieben Monaten sich erstrecken. Davon kommen allein zwei Monate auf den Aufenthalt in Indien und Ceylon. Da für den Seeweg bis Colombo zwei bis drei Wochen, für die Rückreise von Wladiwostok auf dem Landwege bis Moskau und Petersburg eine Reisedauer von mindestens einer Woche wird in Anrechnung gebracht werden müssen, bleiben zur Durchführung des übrigen Reiseprogramms, das nach einem kurzen Aufenthalt in Hinterindien den Besuch von Hongkong, Schanghai, Tsingtau, Japan und China vorsieht, einschließlich der weiten Reisewege nur etwa vier Monate übrig. Daraus ergibt sich, daß allerdings als Hauptziel und Hauptzweck der Reise der Besuch Ostasiens, in erster Linie der deutschen Kolonie Kiautschou und der Hauptstädte von China und Japan, anzusehen ist, daß aber in dem Reiseprogramm des Kronprinzen auch der Besuch der englischen Kronkolonie Indien eine bedeutsame Rolle spielt.

— Der neue Finanzminister Dr. Lentze empfing Freitag im Finanzministerium eine Deputation von Mitgliedern der städtischen Körperschaften in Magdeburg unter Führung des neuerwählten Oberbürgermeisters Reimarus, der ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt Magdeburg überreichte.

— Freiherr v. Schoen hat am Sonntag nach vierzehntägigem Aufenhalt im Hotel Der Kaiserhof mit seiner Gemahlin Berlin verlassen und sich nach Paris zur Übernahme des Botschafterpostens begeben.

— Reichstagsabg. Hanssen (Däne) hat seinen Wählern des Kreises Hadersleben-Sonderburg die Mitteilung zugehen lassen, daß er sich nicht mehr für die Reichstagswahlen 1911 aufstellen lassen werde.

— Die Berliner Tageszeitung „Das Reich“, die von D. Stöcker begründet war, um die christlich-sozialen Arbeiterinteressen wirksam zu unterstützen, gibt am 1. November ihre Selbständigkeit auf und schließt sich dem „Reichsboten“ an. Die Zeitung wird vorläufig als „Reich“ weiter erscheinen, doch in ihrem Inhalte der älteren Bruderzeitung, dem „Reichsboten“ gleichen.

— Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt gestern in Berlin seinen 5. Bundestag ab. Es referierten Thiessen-Berlin über Durchführung der Mindestgehälter und der Diplomingenieur Stiel-Berlin über die Aufgaben der technischen Hochschulen. Die von beiden Referenten vorgelegten Leitsätze wurden angenommen. Dann beschäftigte man sich mit politischen und sozialpolitischen Anträgen, die den Stillstand in der Sozialpolitik, die Konkurrenzklausel, die Reform des Technikerrechts, die Sicherstellung des Koalitionsrechts, Pensionsversicherung usw. betrafen.

— Gegenüber einer neuerlichen Behauptung, nach welcher die Kosten für die Kronprinzenreise teilweise aus dem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes bestritten werden sollten, wird der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt, daß das nicht zutreffe. Es werden vielmehr die allgemeinen Reisekosten aus der Zivilliste, die Aufwendungen für besondere Empfänge, die als Staatsakte zu betrachten wären, aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bestritten.

— Zwecks Austausches ihrer gegenseitigen Erfahrungen usw. haben sich die Berufsvormünder zu einem Archiv deutscher Berufsvormünder zusammengeschlossen, dem weit über 100 Behörden als Mitglieder angehören und das am Montag in Berlin zu seiner 5. Tagung zusammentrat. Auch die ungarische Regierung hatte dazu Delegierte gesandt. Die Versammlung wurde namens der preußischen Regierung durch Geh. Oberjustizrat Burghardt begrüßt.

Görlitz, 24. Oktober. Der Landeshauptmann der Oberlausitz von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf auf Wiesa, Mitglied des Herrenhauses, ist hier gestorben.

Schule und Unterricht.

Künftige Schulstatistik. Bereits für die im Jahre 1911 stattfindende schulstatistische Erhebung ist eine wesentliche Erweiterung beabsichtigt. Die Tabelle über das Volksschulwesen in den deutschen Staaten wird zum erstenmale eine Nachweisung der konfessionellen Verhältnisse der Lehrenden und der Schulkinder enthalten. Zwei weitere Tabellen bringen die Verhältnisse der mittleren Schulen und der höheren Lehranstalten in den deutschen Staaten durch Zahlen zur Darstellung. Das Fortbildungsschulwesen wird in der Schulstatistik, die im Jahre 1916 aufgenommen wird, zum erstenmale ausführliche Berücksichtigung finden. Interessenten werden somit in der 2. Hälfte des Jahres 1911 in die Lage gebracht sein, aufgrund statistischen authentischen Materials begründete Urteile über das Volksschulwesen, die mittleren und höheren Schulen fällen zu können.

Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter im Rollfuhrwesen sind Montag früh in Marseille zumteil in den Ausstand getreten. Nachmittags hat sich der Ausstand der Rollwagenkutscher und -Packer auf alle Unternehmungen des Rollfuhrwesens ausgedehnt. Auf Bahnhöfen und Schiffsabladestellen herrscht große Verwirrung.



Chulalongkorn
König von Siam †.

Der Thronwechsel in Siam.

König Chulalongkorn, der in Bangkok nach kurzer Krankheit gestorben ist, war am 20. September 1853 als der Sohn des Königs Mongkut von Siam geboren. Er hat zwar die nominelle Unabhängigkeit des „Reiches des Weißen Elefanten“ gewahrt, aber einen großen Teil desselben, unter englische und namentlich französische Botmäßigkeit geraten lassen müssen. Er war ein Bewunderer der abendländischen Zivilisation, deren Macht er so oft hatte spüren müssen, und bezeugte diese Bewunderung auch durch verschiedene Europareisen, sowie dadurch, daß er siamesische Prinzen in Europa ihre militärische und wissenschaftliche Ausbildung genießen ließ. Einer seiner Söhne nimmt gegenwärtig am Kadettenunterricht in Gr.-Lichterfelde teil. Thronfolger ist sein ältester Sohn Maha Wajirawudh, der am 1. Januar 1881 geboren wurde. Der Regierungswechsel dürfte sich ohne Erschütterungen vollziehen.

Ausland.

Moncalieri, 24. Oktober. Das standesamtliche Aufgebot des Prinzen Viktor Napoleon und der Prinzessin Clementine von Belgien ist heute hier öffentlich angeschlagen worden. Die Trauung soll am 14. November stattfinden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 22. Oktober. (Eine Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke ist in Graudenz eingerichtet und bereits eröffnet worden.

Königsberg, 22. Oktober. (Vom Diakonissen-Mutterhause.) Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin fand heute in der festlich geschmückten Altroßgärter Kirche eine kirchliche Feier statt, die mit der Einsegnung folgender zehn Probeschwestern des Krankenhauses der Barmherzigkeit verbunden war: Hulda Barsch, Anna Müller, Marie Bialluch, Emma Mitzkat, Gertrud Berger, Emma Rauchelsen, Ida Sakowski, Marie Zeimer, Karoline Napierski und Elisabeth Fuhrmann. Die Einsegnung vollzog Pastor Borrmann. Außerdem konnten zwei seit langer Zeit in leitenden Stellen stehende Schwestern ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern: Schwester Johanna Wendtler-Marienwerder und Schwester Emilie Wittke Altst. Kinderasyl. Sie erhielten von der Kaiserin ein Handschreiben und eine Erinnerungsmedaille mit dem Bilde der Kaiserin und vom Mutterhause eine Jubiläumsbibel. Später fand im Mutterhause ein Teeabend statt.

Exin, 24. Oktober. (Opfer eines Automobilunfalls.) Sonnabend weilte der Tierarzt Colanus aus Gollantsch mit seinem Automobil in Smogulsdorf und nahm auf der Rückfahrt nach Gollantsch den Wirtschaftsbeamten Schulz mit. In der Nähe von Bogdanowo raste das Automobil gegen einen Baum und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während aber der Tierarzt mit dem bloßen Schrecken und seine Tochter mit leichteren Verletzungen davonkam, fiel Schulz so unglücklich gegen den Baum, daß er auf der Stelle tot war. Er war etwa 38 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit zwei unversorgten Kindern.

Lissa i. P., 21. Oktober. (Genossenschaftsbrauerei.) Der Gastwirtsverein in Guhrau beschloß eine Genossenschaftsbrauerei) zu errichten oder eine solche zu erwerben.

Regenwalde i. Pom., 21. Oktober. (Fleischvergiftung.) In einer hiesigen Speisewirtschaft erkrankten nach dem Genuß von rohem Hackfleisch sieben Kostgänger und die Familienglieder. Auch in der Bürgerschaft ereigneten sich einige Krankheitsfälle. Die Erkrankungen waren so schwer, daß einige Leute das Krankenhaus aufsuchen und in diesem etwa acht Tage verbleiben mußten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1910.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt ist der Telegraphenassistent Schröder von Thorn nach Danzig.

— (4 Grad Kälte.) Der nordische Winter hat uns in der vergangenen Nacht den ersten Besuch gemacht, wie heute Morgen an den weißen Fußspuren auf den Dächern zu erkennen. Das Thermometer sank auf 4 Grad unter Null und mit dem Sommerblumenflor, Dahlien, Phlox, Balsaminen, Astern u. a. ist es nun vorbei, nur perennierende Pflanzen, wie Tausendschön und Veilchen, werden noch eine Zeitlang widerstehen. Nicht lange mehr, und die ersten Schneeflocken werden fallen und — das erste Weihnachtslied angestimmt werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute Dienstag Abend 8 Uhr auf vielseitigen Wunsch „Die goldene Ritterzeit“, burlesker Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe. Donnerstag den 27. Oktober 8 Uhr Erstaufführung der Operetten-Novität „Die keusche Susanne“, in 3 Akten von Georg Okonkowski, mit der prickelnden Musik von Jean Gilbert. Die Operette wurde bisher an vielen großen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg gegeben. Freitag den 28. Oktober 8 Uhr die Schwank-Novität „Der Flieger“, mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Hans Brennert und John Lehmann, Musik von Friedrich Bermann. Sonnabend den 29. Oktober als Volksvorstellung bei kleinen Kassenpreisen „Die Rabensteinerin“, von Ernst von Wildenbruch. Sonntag den 30. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen zum letztenmale „Das Musikantenmädel“, Operette von G. Jarno. In Vorbereitung: „Tantris der Narr“.

— (Schöffengericht.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Bäckermeister Kamulla aus Thorn zu verantworten. Wie aus den Zeugenaussagen hervorging, ist der Angeklagte am 4. August mit seinem Kraftwagen im rasenden Tempo durch die Jakobsvorstadt gefahren, obwohl das Regiment 176 mit klingendem Spiel durch die Straße marschierte und infolgedessen eine größere Menschenansammlung stattfand. Am Gasthause Wilimczik bog der Angeklagte plötzlich in den Nebenweg ein, wobei das 5jährige Kind des Händlers Hapke überfahren wurde. Der Zeuge Degelewski zog das Kind unter dem Wagen hervor und führte es nachhause. Die Volksmenge war über den Vorfall sehr aufgebracht. Der Sachverständige Dr. Swinarski, der das Kind behandelt hat, gab an, daß das Kind außer zwei großen Beulen am Kopfe, verschiedene Hautabschürfungen und blaue Flecke zeigte. Der Amtsanwalt führte aus, daß bei der Strafbemessung nicht diese an sich geringen Verletzungen in Frage kommen, da es sich um einen ganz besondern Glückszufall handele. Der Unfall hätte auch leicht den Tod des Kindes herbeiführen können. Der Angeklagte sei bereits zweimal wegen Vergehens gegen das Automobilgesetz bestraft, daher beantrage er eine empfindliche Geldstrafe, nämlich 200 Mark. Der Gerichtshof erachtete indessen eine Geldstrafe nicht für ausreichend und verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurden eine Uhrkette, ein Damenhandtäschchen, ein Turnschuh und ein Notizbuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,44 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,52 Meter auf 1,51 Meter gefallen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Umgepflastert wird die Parkstraße, und das, nachdem sie erst seit 5, höchstens 6 Jahren der Stadt übergeben worden ist! Bei dieser Gelegenheit sei darum gebeten, mit dieser Arbeit zusammen doch auch gleich die in dieser Straße gänzlich fehlenden (merkwürdig!) Gullys für den Ablauf der Straßengewässer einzubauen. In der völlig gleichwertigen Talstraße sind von solchen Gullys an 6 Stück vorhanden, und hier fehlen dieselben ganz. Dieser Übelstand hat zur Folge, daß die Regen- und Schneewasser ihren Abfluß nach der Mellienstraße suchen. Dadurch entsteht an dem Straßenübergang bisweilen ein furchtbarer Übelstand, indem die Straßengänger trockenen Fußes nicht über die Straße gelangen. Wie schwer der Übelstand empfunden wurde, bewies ein früheres Eingesandt, in dem die Pioniere angerufen wurden, um an der betr. Stelle eine Laufbrücke zu schlagen. Die jetzt vorgenommene Umpflasterung bietet wohl die beste Gelegenheit, den Übelstand zu beseitigen. Z.

Luftschiffahrt.

Passagierfahrt des „P. 6.“ Auf dem Flugplatz Johannistal erschienen Sonntag Nachmittag der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen und bestiegen die Gondel des „P. 6.“ Obwohl das Wetter nicht einladend war, da ein böiger Nordost wehte, wurde das Luftschiff doch aus der Halle gezogen und stieg von den Motoren getrieben, schräg empor. Im großen Bogen trug das Schiff seine Insassen über den großen Wald hinweg nach Johannistal, Adlershof und dem Müggelsee, den Kanal entlang nach Grünau, sicher und fest der Steuerung gehorchend. In einer Höhe von 150 Meter wurde indessen der Wind so stark, daß die Landung eingeleitet werden mußte, die sich auch glatt vollzog. Die Fahrt hatte 40 Minuten gedauert.

Das Militärluftschiff Parseval, das am Sonntag von seiner Halle in Wien-Fischamend aufgestiegen war und wegen schlechten Wetters in Raab hatte niedergehen müssen, setzte am Montag um 1 Uhr seine Fahrt fort und wurde um 5½ Uhr in Budapest gesichtet. Um 7½ Uhr konnte es auf dem Rakoser Flugfeld, das ihm durch Feuerzeichen als Landungsplatz kenntlich gemacht war, glatt niedergehen. Die Insassen waren Hauptmann Hofferi, Oberleutnant Frhr. v. Berlepsch, Oberleutnant Masbarth und ein Korporal. Das Luftschiff soll Dienstag Mittag die Rückreise nach Wien antreten.

Die Radbod-Katastrophe vor Gericht.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung wird das Gedingewesen auf der Zeche Radbod erörtert und zwar an der Hand der Lohnlisten der Zeche. — Zeuge Steiger Steinbach gibt an, daß ein Häuer bei einem Gedinge von 1,50 Mark täglich über 9 Mark verdient. — Es wird festgestellt, daß der Zeuge den Häuern vom Gesamtlohn pro Monat 50 Mark abgezogen hat. — Der Zeuge behauptet, er habe dies im Interesse der Leute selbst getan, damit das Gedinge nicht verkürzt würde. — Zeuge Steiger Stenz bekundet, daß die Wasserleitung auf der Zeche stets in Ordnung war, wenn sich kleine Mängel zeigten, wurden sie sofort abgestellt. Daß einmal während der ganzen Schicht das Wasser gefehlt habe, sei gänzlich ausgeschlossen. Am Montag vor dem Unglück war allerdings kein Wasser da, da die Leitung über Tage eingefroren war. Dieser Zustand dauerte aber nur einige Stunden. Der Zeuge bespricht weiter ausführlich die Bewetterung und die Rieselanlage. Grubengase seien festgestellt worden und zwar dadurch, daß sich über den Lampen ein blauer Kegel bildete. Das seien aber keine Wettergase im eigentlichen Sinne des Wortes gewesen. Eine ganze Reihe von Zeugen werden von dem Vorsitzer gefragt, ob sie zu der fraglichen Zeit irgend etwas Auffälliges auf der Grube, das ihren Widerspruch erregen mußte, bemerkt hätten. — Sämtliche Zeugen verneinen die Frage. — Nebenkl. Andree verliest dann einen Brief der Zechenverwaltung an den Arbeiterausschuß, der vom 12. Februar 1909 datiert ist und worin dem Arbeiterausschuß anheimgestellt wird, zu jeder Zeit die Grube zu befahren. — Direktor Andree: Ich habe noch hinzugefügt: Nun möge der Ausschuß fleißig davon Gebrauch machen. — Ein Zeuge erklärt, daß er sich an diesen Brief erinnere. — Direktor Andree: Sind Ihnen Schwierigkeiten beim Einfahren gemacht worden? — Zeuge: Nein. — R.-A. Heine: Wievielmal haben Sie von der Erlaubnis, einfahren zu dürfen, Gebrauch gemacht? — Zeuge: Noch einmal. — Vert.: Also nur noch einmal. — Zeuge, Knappschaftsältester Ehlers, wird über die Hinzuziehung der Arbeiter bei der Bergung der Leichen vernommen. Er und Zeuge Schäfer (Bottrop) waren von der Knappschaftsverwaltung dazu vorgeschlagen worden. — Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Mannigfaltiges.

(Ein Held von Weißenburg) wurde dieser Tage in Cosel O.-S. zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, Hotelbesitzer Brown aus Cosel, gehörte zu denjenigen Angehörigen des 5. Jägerbataillons, die in der Schlacht bei Weißenburg das erste französische Geschütz eroberten.

(Infolge des schweren Zusammenstoßes zwischen halbwüchsigen Burschen und Schutzleuten) wurden noch Sonntag Nacht in Berlin 200 Verdächtige sistiert, von denen 8 als an den Ausschreitungen beteiligt wiedererkannt und verhaftet wurden.

(Schwerer Unfall.) In Oberursel am Taunus, wo am Montag Kirchweih war, ereignete sich um die Mittagsstunde ein schwerer Unfall. Scheu gewordene Pferde rasten auf dem Marktplatz in eine Schar von Schulkindern. Zwei wurden sofort getötet, mehrere schwer verletzt.

(Revolverattentat auf Schutzleute.) Der Fabrikarbeiter Schäfer in Kaiserslautern feuerte aus Rache gegen zwei Schutzleute fünf Revolverschüsse ab, wodurch die Schutzleute verletzt wurden.

(Ein Forstgehilfe von einem Wilderer erschossen.) Der Fürstlich Hohenzollernsche Forstgehilfe Fürst wurde bei einem Zusammenstoß mit einem Wilderer von diesem erschossen. Die Frau des Forstbeamten kam infolge der Nachricht davon mit einer Frühgeburt nieder und liegt bereits im Sterben. Vier Kinder werden dadurch zu Waisen.

(Der Bankier der Könige.) Ein beträchtlicher Teil vom Privatvermögen des Königs Manuel ist der Firma Coutts anvertraut worden, dem berühmten Bankgeschäft am Strand in London. So ist ein weiterer Königsname in das Hauptbuch dieser Firma gelangt, in dem die Namen aller Mitglieder des britischen Königshauses von Georg II. bis auf

Georg V. stehen. Noch ein anderer verbannter König, Louis Philipp, übergab einst sein Vermögen Coutts. Das gleiche taten der verstorbene Schah von Persien, Kaiser Friedrich III. und König Leopold von Belgien. Auch abgesehen von den gekrönten Häuptern zählen die Coutts tausende weltbekannte und reiche Leute zu ihren Kunden. Bereits fangen die gewaltigen neuen Geschäftsräume der Bank am Strand an, sich als zu klein zu erweisen, da z. B. ihre Schatzkammer ausländische Papiere im Werte von nicht weniger als vier Milliarden Mark enthält.

(Cholera.) In Maskat ist neuerdings das Auftreten der Cholera amtlich festgestellt worden.

(Schiffsunglück.) Aus Kapstadt wird vom Montag gemeldet: Der Dampfer „Lisboa“, der mit 250 Passagieren an Bord am 19. Oktober die Lobito-Bucht verlassen hatte, hat nordwestlich von der Paternoster-Bucht Schiffbruch gelitten. Drei Engländer, unter ihnen der Schiffsingenieur, sind ertrunken. Das Schiff ist vermutlich vollkommen verloren.

(Die Waldbrände in Amerika.) Der Wert der bei den Waldbränden in den Staatsforsten von Montana und Idahn zerstörten Nutzhölzer wird auf 15 Millionen Dollars geschätzt.

(Mordprozeß Crippen.) Die Verteidigung Crippens legte Berufung beim Strafappellgericht ein.

Neueste Nachrichten.

Zentralausschußsitzung der Reichsbank.

Berlin, 25. Okt. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident aus, die Rückschlüsse hätten sich befriedigend gestaltet, und der Stand sei wieder normal. Die Frage einer Diskonterhöhung stehe daher zunächst nicht zur Erwägung. Ob man mit dem jetzigen Satze bis zum Jahresschlusse auskomme, hänge von den Ansprüchen an die Bank und von der Bewegung der Devisenkurse ab.

Aus Portugal.

Berlin, 25. Okt. Die portugiesische Gesandtschaft teilt mit, die provisorische Regierung werde allen von dem früheren Regime übernommenen gesetzmäßigen Verpflichtungen in aller Form erfüllen.

Verbrecherischer Anschlag.

Beuthen, 25. Okt. (Amtliches.) Sonntag Abend war der Zug 810 in verbrecherischer Weise dadurch gefährdet, daß an zwei verschiedenen Stellen der Strecke Ratibor—Troppau drei Eggen und zwei Schienenstücke über das Geleis gelegt worden waren. Der Lokomotivführer entdeckte die Gefahr und brachte den Zug zum Stillstand. Nachforschungen blieben erfolglos.

Zusammenstoß.

Herzogenbrath, 25. Okt. Gestern Abend ist hier ein vollbesetzter Kleinbahnwagen mitten im Ort in der Nähe der Kirche entgleist. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getötet. Von den Passagieren des Wagens wurden 22 teils schwer, teils leichter verletzt.

Das Unwetter in Süditalien.

Rom, 24. Oktober. Nach neueren Meldungen über das Unwetter in Süditalien sind in Amalfi und Salerno eine größere Anzahl Personen umgekommen. Die Regierung hat nach der schwer heimgesuchten Insel Ischia zwei Dampfer und ein Torpedoboot mit Truppen und Hilfsmitteln entsandt.

Neapel, 24. Okt. Dem Präfekten ist von dem Bürgermeister von Casamicciola eine Depesche zugegangen, in der es heißt: Infolge eines furchtbaren Gewitters ist ein Teil des Landes überschwemmt worden; Opfer an Menschenleben sind wenige zu beklagen, der Sachschaden aber ist unberechenbar. Der Bürgermeister von Locco Ameno (Insel Ischia) telegraphierte, daß das Unwetter zahlreiche Opfer gefordert und schwere Verluste zur Folge gehabt hat. Die Bevölkerung sei obdachlos. — Ein Kriegsschiff mit Lebensmitteln wird unverzüglich nach Ischia abgehen.

Folgen des Eisenbahnstreikes.

Paris, 25. Okt. Die Beamten der Ostbahn, die aus Anlaß des Eisenbahnerstreikes zur Fahne einberufen worden waren, sind ebenfalls entlassen worden.

Nach deutschem Muster.

Paris, 25. Okt. Präsident Falliere unterzeichnete einen von dem Kriegsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf, durch den der Generalstabsdienst, nach dem Muster des deutschen Großen Generalstabes umgestaltet werden solle.

Ein Komplott?

Paris 25. Okt. Mehrere Blätter melden, daß die Polizei in den Besitz eines Rundschreibens gelangt ist, in der die Gruppe der Terroristen ankündigt, daß sie die Ermordung der höchsten Beamten der Republik wegen ihres Verhaltens beim Eisenbahnstreik beschlossen hätten. Zum Schutze der Betreffenden sind alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Zur Ferdom-Benett-Fahrt.

St. Louis, 25. Okt. Wenn von dem Ballon „Amerika“ bis morgen keine Nachricht eintrifft, will der Aeroklub einen Ballon von hier und drei andere von Sault Sainte Marie absenden mit dem Auftrage über Canada zu kreuzen und nach dem „Amerika“ zu forschen. Jeder Ballon wird Proviant für einen Monat und ein leichtes Boot mitführen.

Verschwörung.

Montenideo, 25. Okt. Hier hat man eine revolutionäre Verschwörung entdeckt. Der Hauptanstifter wurde verhaftet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 25. Oktober 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 197 Mk. bez.
per November—Dezember 196 Mk. bez.
per Dezember—Januar 196½ Mk. bez.
per April—Mai 201½ Mk. bez.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
inländ. hochbunter 745—761 Gr. 194—200 Mk. bez.
inländ. bunter 734—761 Gr. 185—196 Mk. bez.
inländ. roter 697—761 Gr. 168—197 Mk. bez.

Roggen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 714—750 Gr. 142 Mk bez.
Regulierungspreis 143 Mk.
per November—Dezember 143 Mk. bez.
per Dezember—Januar 144 Mk. bez.
per April—Mai 149½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 662—686 Gr. 142—160 Mk. bez.
transito 100—110 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 140—148 Mk.
transito 94—98 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,95 Mk. inkl. Sack.
Rendement 75 % fr. Neufahrwasser 7,50 Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,50—8,75 Mk. bez.
Roggen- 7,65—7,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 24. Oktober. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 142—154 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 127—147 Mk., zum Konsum 148—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 24 Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,45. Stimmung: ruhig Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: still.

Hamburg, 24. Oktober. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez Gewicht 0,800° loko schwach 6,00 Wetter: bewölkt.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 25. Oktober.

Auftrieb 33 Ochsen, 56 Bullen, 160 Färsen und Kühe, 127 Kälber, 406 Schafe und 1200 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere. ausgem. 38—42 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42 Mk., b) vollfl. jüngere 37—40 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 33—36 Mk., d) gering genährte — Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mk. b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 37—39 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—36 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—30 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—65 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 53—59 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 50 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—35 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—32 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 22—25 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 52—54 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 51—53 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 48—51 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 47—49 Mk., e) gering entwickelte Schweine 44—47 Mk., f) Sauen 43—50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel ruhig, Kälberhandel flott, Schafhandel matt, Schweinemarkt mittelmäßig, später noch gehend.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	765,5	S O	bedeckt	4	0	764
Hamburg	767,5	O S O	bedeckt	4	0	766
Swinemünde	770,1	S O	wolkig	1	0	769
Neufahrwasser	772,3	S	bedeckt	0	0	771
Memel	773,4	O S O	bedeckt	8	0	772
Hannover	765,5	O	bedeckt	4	0	767
Berlin	767,8	O	bedeckt	3	0	767
Dresden	767,5	—	wolkenlos	0	0	766
Breslau	769,9	O S O	halbbedeckt	2	0	768
Bromberg	771,5	O	wolkenlos	0	0	771
Metz	—	—	—	—	—	—
Frankfurt (Main)	764,2	N O	Dunst	3	0	761
Karlsruhe (Baden)	764,6	N O	Nebel	4	0	760
München	765,8	W	Nebel	3	0	761
Zugspitze	529,6	W	heiter	— 8	0	529
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	765,8	S S O	bedeckt	10	1	765
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	762,3	O	wolkig	8	0	760
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	770,6	O S O	halbbedeckt	6	0	770
Stockholm	774,2	W N W	bedeckt	4	0	773
Haparanda	770,6	W	bedeckt	1	0	772
Archangel	771,2	S S W	bedeckt	— 2	1	770
St. Petersburg	774,3	N W	wolkenlos	0	0	772
Riga	774,1	N W	bedeckt	2	0	773
Warschau	771,2	O N O	wolkenlos	— 3	0	771
Wien	767,7	S S O	Nebel	3	0	765
Rom	762,0	N O	bedeckt	13	3	760

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 26 Oktober: Nebelgewölk, sonst keine Änderung, Trockenheit länger andauernd.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 25 Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Süd.
Barometerstand: 760 mm.

Vom 24 morgens bis 25 morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	25.	0,42	24.	0,46
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	23.	0,94	22.	0,96
	Chwalowice	23.	1,52	22.	1,52
	Zakroczyn	18.	0,94	17.	0,94
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,38	20.	5,30
	U.-Pegel	21.	1,92	20.	1,96
Netze bei Czarnikau		21.	0,36	20.	0,36

Hamburg, 25. Oktober, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Wetterlage wenig verändert; Hochdruckgebiet mit Maximum über 770 mm über Rußland bis Skandinavien; flache Depressionen über dem Mittelmeer und der Biscayasee bis Süddeutschland. Witterung in Deutschland: trocken, kalt, im Osten vielfach heiter und verbreiteter leichter Frost, im Nordwesten trübe, im Süden neblig, meist schwache Ostwinde.

26. Oktober: Sonnenaufgang 6.45 Uhr,
Sonnenuntergang 4.42 Uhr,
Mondaufgang 11.52 Uhr,
Monduntergang 3.07 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Fortuna“, Kapitän Voigt, mit 900 Ztr. Güter von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Jankewicz mit 2360, A. Orlowski mit 1200 und A. Orlowski II mit 1400 Ztr. Kleie von Warschau, A. Janszewski mit 3000, L. Wiszniewski mit 2000, W. Chojnowski mit 2500 und W. Szynicki mit 2500 Ztr. Zuckerrüben von Plozk, G. Marks mit 2600 und Th. Anerecki mit 2550 Ztr. Getreide von Plozk nach Danzig. J. Wossikowski mit 1400 Ztr. Getreide von Plozk nach Bromberg.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. Oktober 1910.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends kein Gottesdienst.

Etwas über Gaskocherei. Einen Siegeszug sondergleichen hat sich die „Gaskocherei“ dank ihrer großen Vorzüge, die vor allen Dingen in der Sauberkeit, steter Betriebsbereitschaft und Wohlfeilheit im Betrieb bestehen, Eingang in alle, die größten wie die kleinsten, Küchen verschafft. Kein Wunder, daß die Gaskocher und -Herde erzeugende Industrie Anstrengungen gemacht hat, billige und gute Fabrikate zu schaffen. Natürlich sind alle Fabrikate nicht gleichwertig. Vielfach wird lediglich das Äußere der altbewährten durch stete Neuerung auf der Höhe erhaltenen Fabrikate nachgeahmt und zu einem billigeren Preise angeboten. Die Hausfrau ist nicht sachverständig genug, um die inneren Einrichtungen zu kennen, die allein, unabhängig von dem Äußeren, maßgebend für die Güte des Herdes bezw. der Höhe der Gasrechnung sind. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die hiesige Firma Georg Dietrich A. N. N. Elisabethstraße 7, eine außerordentlich wirkungsvolle Ausstellung in ihrem Schaufenster in Szene gesetzt, welche in überzeugender Weise die Vorzüge eines Gasherdes (Marke „Prometheus“) zur Veranschaulichung bringt. Der, wie die zur Einsicht ausliegenden Referenzen ausweisen, tausendfach bewährte Herd ist neuerdings mit einer ganzen Anzahl von Einrichtungen vervollkommnet worden, von deren Vorzüge man sich durch den Augenschein am besten selbst überzeugt und die kurz in folgendem bestehen: Um der bekannten Tatsache Rechnung zu tragen, daß man zum Weiterkochen viel weniger Wärme beansprucht, wie zum Ankochen, ist der ausgestellte Prometheus-Herd mit einem Brenner versehen, der sich bis ca. ⅙ seines größten Gasverbrauches klein stellen läßt und bei dem besonders darauf Rücksicht genommen ist, daß er nie zu klein gestellt werden kann, weil er sonst verlöschen würde. Die im Betrieb vorgeführte Gasuhr zeigt deutlich den außerordentlich geringen Gasverbrauch, der durch diese Einrichtung ermöglicht ist. Ein zweiter großer Vorzug ist zweifelsohne der sinnreiche sogen. Bügelbrenner. Er kann, wie ebenfalls gut sichtbar ist, sowohl als Kochbrenner, wie zum Erwärmen von Bügeleisen benutzt werden. Irgend welche Änderungen, Aufsetzen von Töpfen, die gern festrosten usw., sind nicht notwendig. Ein einfacher Handgriff genügt, aus der Kochflamme eine Bügelflamme zu machen. Das auf dem herumgedrehten Ring aufgesetzte Bügeleisen kann sofort erwärmt werden. Dabei lassen sich beide Brenner, der Koch- und der Bügelbrenner, unabhängig beliebig groß und klein stellen. Für den Kenner der Gasküche wird die überraschendste Neuerung an dem Herd aber eine automatische Anzündvorrichtung sein. Sie gestattet nach einmaliger Inbetriebsetzung am Morgen zu jeder Zeit ganz beliebig die Brenner zu entzünden. Der einzige Fehler des Gasherdes, das lästige Entfernen der Ringe zum Zwecke der Entzündung der Brenner, ist hiermit gründlichst beseitigt und die Einrichtung macht durch ihre Einfachheit einen durchaus betriebssicheren Eindruck.

Es sei an dieser Stelle außerdem noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Betrieb der Zündung vielfach bequemer ist, wie die alte Methode mit dem Streichholz, und trotzdem nicht teurer, was die Kosten anbetrifft.

In das Genossenschaftsregister ist bei dem **Groß-Bösendorfer Darlehnskassenverein**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Groß-Bösendorf eingetragen worden: Anstelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen **Friedrich Duwe** ist der Gutsbesitzer **Wilhelm Toepfer** aus Penzau in den Vorstand gewählt.

Thorn den 19. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt **Wilk** als Pfleger hat beantragt, den verschollenen **Wladislaus, Theodor, Carl, Alexander Janowicz**, zuletzt in Podgorz wohnhaft, geboren am 1. April 1849 in Podgorz als Sohn des **Alexander** und der **Christine, geb. Hirschberger-Janowicz**schen Eheleute für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

23. Mai 1911,

vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Thorn den 19. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Kl. 223. Lotterie muß, bei Verlust des Anspruchs, bis zum **4. November, 6 Uhr abends**, erfolgen.

Abzugeben habe noch

1/4 und 1/10 Kauflose

zu 50,00, 20,00 Mark. exkl. Porto, sowie Lose zur

Posener Geldlotterie,

à 2 Mark,

(Porto und Liste 30 Pfennig extra).

Culm a. W. **Alberty,**

königl. Lotterie-Einnehmer.

Schnell-Schuh-Sohlerei!

Besohlungen an jeder Art Schuhe werden sauber und dauerhaft in drei Stunden billigst ausgeführt, desgl.

elegante Maßarbeit

in kürzester Frist. **Gummiabsätze** in bekannter Qualität.

J. Krzyminski,

Schillerstr. 19 (Laden).

Bitte Hausnummer zu beachten.

Stellengesuche

Anst., jg. Mädchen sucht Stellung als einf. Stütze. Gute Behandlg. Hauptbedingung. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Witwe sucht durch Uebernahme einer Filiale oder kleinerem Geschäft Erwerb. Kaution vorhanden. Gefl. Angebote unter **K. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wäschenähterin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. **Felixa Zielinski, Mocker, Roßgartenstr. 33.**

Stellenangebote

Rockarbeiter

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht

Friedrich Hecktor,

Breitestr.

Junger Mann

für Restaurant auf Rechnung von sofort gesucht. Angebote unter **C. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen tüchtigen

Polsterer

sucht von sofort

F. Polakowski, Möbelfabrik, Graudenz.

Tüchtiger, erfahrener, nüchterner und fleißiger

Schneidemüller,

der mit Gattern, Hobel- und Spundmaschinen vertraut ist, von sofort gesucht.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und Lohnforderung erbeten an die Geschäftsst. der „Presse" unter **Nr. 1000.**

Schnellschreibender

Schreiber,

der nach Diktat schreibt und ins Haus kommt, wird für 2 Nachmittage wöchentl. gesucht. Angebote erbeten

Mellienstraße 85, 2.

Stellmacherlehrlinge

können sofort eintreten bei

Rud. Puff, Wagenbauer,

Tuchmacherstr. 26.

Zum sofortigen Antritt ein bescheidenes, ehrliches, zweites

Büfettfräulein

aus anständiger Familie bei 20 Mark monatl. Anfangsgehalt u. freier Station gesucht. Zeugnisse und Bild zu senden an **Paul Foraita, Hotel „Zur Löwengrube", Hohensalza.**

Empfehle

Mädchen für alles, auch Mädchen, welche kochen können. Suche Stubenmädchen, Köchin u. Mädchen für alles.

Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, jetzt Bäckerstr. 11, 1.

Aufwärterin gesucht **Araberstr. 4, 1.**

Regierungsbezirk Marienwerder. königl. Oberförsterei Drewenzwald

(Post-Station Schönsee, Kr. Briesen, Westpr.) Eisenbahnstation für Schutzbezirk Drewenz Gollub, für Schutzbezirk Kämpe und Eichrode Schönsee, für Schutzbezirk Schemlau Damerau.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das **Kiefern-Langnutzholz** bis zu 14 cm Kopfstärke vor dem Einschlage aus folgenden Kahlschlägen des Wirtschaftsjahres 1910/11 verkauft werden:

1. Jagen 80	Schutzbezirk	Drewenz	400	fm	Los I
2. „ 62 c	„	Eichrode	250	„	„ II
3. „ 35	„	Kämpe	400	„	„ III
4. „ 127 a	„	Schemlau	500	„	„ IV

Ausgeschlossen vom Verkauf ist das Holz, welches wegen solcher Fehler, die seine Verwendbarkeit erheblich beeinträchtigen, mit einem Kreuz bezeichnet wird. Auf Wunsch der Kauflustigen werden die Belaufsbeamten die deutlich begrenzten Schläge vorzeigen.

Die Gebote sind getrennt für jedes einzelne Los für 1 fm des nach beendetem Einschlage zu ermittelnden Festgehaltes in Mark und vollen Pfennigen abzugeben und müssen in versiegelten, mit der Aufschrift **„Langholzsubmission"** versehenen Umschlägen bis zum 7. November 1910, abends 8 Uhr, in den Händen des Oberförsters sein. Sie müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den Holzverkaufsbedingungen, welche in dem Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden können, rückhaltlos unterwirft. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 8. November 1910, vorm. 9 Uhr, in Picht's Hotel zu Schönsee, Kreis Briesen, Westpr., in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Löwenbräu,

Baderstraße 19.

Mittwoch den 26. Oktober 1910:

Wurst-Essen.

Vormittags von 10 Uhr ab:

Wellfleisch

wozu ergebenst einladet

Hermann Martin.

Besten Tee, 3, 4, 4,50 und 6 Mark,

Teegrus, 2 und 3 Mark pro 1/2 Kilo,

empfiehlt

Russische Teehandlung B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel **Schwarzer Adler.**

Weltfirma sucht einen solventen, energischen

Vertreter

für Thorn und Umgebung für einen

Massen-Konsumartikel,

dessen Verkauf durch Reisende und Reklame unterstützt wird. Der Kundenkreis umfasst Kolonialwaren-Handlungen und Drogerien. Bewerber, und zwar nur solche mit Ia-Referenzen, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit unter ***F. 410 Rudolf Mosse****, Berlin SW., melden.*

Empfehle:

Köchin, Kochmamsell, Stütze, Stubenmädchen, Mädchen für kleinere Stellen und Kindermädchen.

Wanda Gniatczynski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 35, Telephon 591.

Empfehle Gesellschafterin, Erzieherin, Kinderfrl., sämtlich mit Familienanschluß für wenig Gehalt auf dem Lande. Suche **Büfettfräulein** für Thorn. **Laura Mroczkowski**, gewerbsmäßige Stellenvermittl., Thorn, **Mauerstraße 73.**

Saubere Frau oder Mädchen

zur Bedienung der Waschmaschine sofort gesucht.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Tüchtige Aufwärterin sofort gesucht **Mellienstr. 81, 2, r.**

Saub. Aufwartemädchen v. 1. 11. f. den ganzen Tag gesucht **Waldstraße 31, pt., l.**

Aufwartung,

ordentlich und sauber, sofort eesucht **Mauerstraße 10** (Weichselseite).

Geld u. Hypotheken

4700 Mark

auf mündelsichere Hypothek sofort oder 1. Januar 1911 gesucht. Angebote unter **470 A.** an die Geschäftsst. der „Presse".

21 000 Mark

nach 39 000 Mk. Bankgeld gesucht. Werttaxe 78 000 Mk. Angeb. unter **R. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

35000 Mark per 1. 11. oder früher auf sich. Hypothek (auch geteilt) **zu vergeben.** Angebote unter **350 O. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Ein gut verzinsliches

Wohnhaus,

möglichst Vorstadt mit etwas Gartenland, sucht Selbstkäufer zu kaufen.

Angebote unter **210** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Mittleres Geschäftshaus,

zu jedem Geschäft geeignet, noch Nebenmiete, in Hauptlage, ist mit 6—10 000 Mark Anzahlung zu verk. Meld. unter **O. 58** an die Geschäftsst. der „Presse".

Geld-Darlehn, 5 Proz., Ratenrückzahlung, gerichtlich nachgewiesen reell. Selbstgeber **Diesner, Berlin 107, Belle-Alliancestraße 67** (Rückporto).

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Brückenstr. 13, 8 Zimmer,	1850	
Talstr. 24, 6—7 große Zimmer, gr. Veranda, Pferdestall und Burschengelaß,	1500	1.10.
Mellienstr. 90, 2., 7 Zimmer, Gas u. elektr. Licht, Pferdest.,	1300	sof.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer mit reichl. Zubehör,	1200	1.10.
Brückenstr. 11, p., 6 Zimmer,	1200	
Parkstr. 16, 3., 6 Zim., reichl. Zubehör u. Etagenheizung,	1100	1.10.
Baderstr. 2, 1, 6 Zimmer,	900	sof.
Mellienstr. 136, 1, 8 Zimmer (auch geteilt) u. Pferdestall,	850	sof.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim., Balkon und Zubehör,	820	sof.
Mellienstr. 126, 3., 5 Zimmer mit Pferdestall,	750	
Seglerstr. 3, hochp., 4 Zimmer,	700	1.10.
Elisabethstr. 10, 2, 5 Zimmer,	700	sof.
Brombergerstr. 60, 2., 5 Zim.,	650	1.10.
Mellienstr. 115, 1. u. 3. Etage, 5—6 u. 4 Zim., m. Garten, Bad, Pferdestall u. Wagenremise,	900 u. 650	
Brombergerstr. 60, pt., 4 Zim.,	625	15.
Lindenstr. 54, 3 Wohnungen à 4 Zimmer mit Bad, à	600	
Strobandstr. 3, 1., 4 Zimmer,	550	sof.
Hofstr. 3, 2., 5 Zim. m. Balk.,	540	sof.
Culmerstr. 12, 2 Räume,	500	sof.
Schillerstr. 20, 1., 4 Zimmer,	480	sof.
Waldstr. 29 a, 2., 3 Zim. mit Balkon und Zubehör,	460	1.10.
Kasernenstr. 13, 4 Zimmer,	460	sof.
Brombergerstr. 66, 1., 3 Zim.,	400	1.10.
Araberstr. 8, 3., 2 Zimmer,	280	sof.
Neustädt. Markt 11, Hof, 3., 2 Z.,	270	1.10.
Mellienstr. 90, 4., 2—3 Zim.,	250	sof.
Schuhmacherstr. 12, 1 Pferdestall,		
Kloßmannstr. 64, p., 5 Zim. m. Garten u. reichl. Zubehör,		1.10.
Gerechtestr. 5, 1., 2 Zimmer,		15.
Gerechtestr. 5, 1., 4 Zimmer,		15.
Mellienstr. 83, 8 Zim., Zentralheizung, Badestube und Pferdestall, zu erfr. Gerberstraße 12, pt., und Mellienstraße 85,		1.10.
Mellienstr. 90, 1 Laden,		sof.
Mellienstr. 85, 1., 6—7 Zim.,		sof.

Gt. möbl. Zim. zu vermieten Katharinenstr. 5, 3.

Gut möbl. Zimmer im neuen Hause zu vermieten Wilhelmstr. 11, 3, r., am Bahnhofshotel.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer, Pferdestall und Remise, zu vermieten **Brombergerstraße 37, part.**

Gut möbl. Zim. mit Kab., sep. Eing., von sofort billig zu vermieten **Baderstraße 1, 3 Tr.**

Evangelischer Bund.

Montag den 31. Oktober, abends 8 Uhr,

im großen Saale des Viktoriaparks

Reformationsfeier.

Festredner: Herr Professor **D. Freiherr von der Goltz** aus **Wittenburg:**

Rom und die freie geistige Bewegung in seiner Kirche (Modernismus).

Schlußredner: Herr **Pfarrer Endemann** aus **Podgorz.** Liedervortrag des evangelischen Lehrerseminars.

Eintritt frei. — Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand:

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Kaufmann **Brosius.** Kaufmann **Doliva.** Rektor **Krause.** Divisionspfarrer **Krüger.** Bauunternehmer **Lange.** Rentier **Menzel.** Oberbahnhofsvorsteher, Rechnungsrat **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.** Amtsgerichtsrat **von Valtier.** Superintendent **Waubke.** Kaufmann **Winkler.**

Schützenhaus Thorn.

Letzter Opern-Abend des Wiener Quartetts Ferschnig.

Programm.

1. Ouverture zur Volks-Oper „Edelweiß", von K. Komzak. 2. Romanze, Opus 58 von Tschaikowsky, 3. Große Fantasie a. d. Oper „Lucia di Lamermoor" von Donizetti. 4. a) Hymne an die Jungfrau „Ave Maria" von Fr. Schubert, b) Menuett von Boccherini. 5. IX. Beriot-Konzert für Violine, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Auner. 6. Große Fantasie a. d. Oper „Die Jüdin" von Halévy. 7. „Großväterchens Erzählung" von Gillet. 8. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nikolai. 9. Arie aus dem 16 Jahrhundert für Cello und Harmonium von Tenaglia. 10. Russischer Marsch von Ganné.

Montag den 31. Oktober 1910: Elite-Ehren-Abschieds-Abend für das Wiener Solisten-Ensemble.

Dir. Ed. Ferschnig.

Zirkus E. Blumenfeld Wwe.

Guhrau

Thorn, auf dem Drewitz'schen Felde am Wollmarkt.

Mittwoch den 26. Oktober, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit den histor. Ritterspielen und Turnieren.

Donnerstag den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Extra-Schüler- u. Familienvorstellung.

Abends 8 Uhr:

Letzte große Abschieds-Vorstellung.

Großartigstes Sensations-Programm, welches je in einer Provinzialstadt gesehen worden ist!

Historische „Ritterspiele und Turniere"

unter dem Grafen Wilhelm I. von Berg zu seiner Erhebung zum Herzog im Jahre 1380 in 13 Bildern.

1. Ankündigung der Ritterspiele und Turniere durch Fanfarenbläser. 2. Aufmarsch der goldenen und silbernen Ritter. 3. Anmeldung des Hofes. 4. Einzug des Grafen von Berg nebst Gefolge. 5. Reiterevolutionen der gepanzerten goldenen und silbernen Ritter. 6. Pagentanz, ausgeführt von einem Ballettkorps bildschöner Damen. 7. „Turniere" a) zwischen dem märkischen und friesischen Ritter, b) zwischen dem brabantischen und burgundischen Ritter. 8. Erscheinen des misteriösen Ritters und dessen Turnier mit dem brabant. Ritter von Havelott. 9. Ehrung des Siegers von Brabant. 10. „Combatschlagen" vom Corps de Ballet. 11. Ringelstechen. 12. Wunderbare Apotheose. 13. Abzug des gräfl. Hofes mit dem ganzen Gefolge.

Personen:

Graf Wilhelm von Berg	— Herr Napol. Gautier
dessen Gemahlin	— Frl. Müller
2 Hofdamen	— Frl. Amanda und Carola
Gefolge	— Herren Bousick, Kozeny, Bieberbach, Edmund
Hofnarr	— Herr Hansen
2 Pagen	— Bob und Gelé Michelé
1 Oberherold	— Herr Adolf Blumenfeld
2 Fanfarenbläser	— Herr Raschmann und Zlemen
2 Trommler	— Herr Alfonso und Wrobello
8 goldene und silberne Ritter	— Herren Alex, Lulu Gautier, Hugoletti, Artur, First, Fabry, Förchtegot und Hätscher
Korps de Ballet	— 16 Damen
4 Knappen	— Herren Ottow, Koswich, Schwabe und Elitner.

(Turnierer):

1 Märk. Ritter Herr Tünblas — 1 Fries. Ritter Herr Rudolfi

1 Burg. Ritter Herr Luli. — 1 Brabant. Ritter Herr Schumann.

Arrangiert und in Szene gesetzt von Herrn Direktor **Hermann Blumenfeld.** Musik v. Kapellmeister **Taubert** i. Zirkus Busch.

Die herrlichen, ganz nach Original angefertigten **Rüstungen, Kostüme, Requisiten, Pferdegeschirre** rc. sind in dem Atelier von **Eberhard & Siegmann-Berlin** hergestellt. Die **prachtvollen Pferde,** welche extra für diese Ritterspiele neu eingestellt worden sind, stammen aus der Pferdehandlung **S. Neuberger-Berlin.**

Mit diesen Ritterspielen bieten wir einem p. p. Publikum eine Sensation, wie sie noch nie in einer Großstadt oder Provinzialstadt gezeigt worden ist. Es stellt keine Pantomine dar, sondern ein Schaustück, welches aus der histor. Geschichte entnommen, lehrreich für die Jugend und interessant für die Erwachsenen ist, und wird dasselbe in wirklich großartiger, naturgetreuer Art dem Publikum vor Augen geführt.

Außerdem noch die übrigen großartigen Attraktionen:

Mr. Berslake mit seinen 8 **dress. Schweinen.** **„Schulpferd u. Ballerina"**, hervorragende Piece des Herrn Schumann. 3fache hohe Schule auf 2 **oldenb. Bullen und 1 Schulpferd.** **„Ein Blumengarten"**, neueste Freiheitsdressuren des Herrn Direktors **A. Blumenfeld** usw., usw.

Die Stallungen, in welchen auch die amerik. Schweine rc. untergebracht sind, können gegen ein Entree von 10 Pf. die Person besichtigt werden.

Preise der Plätze an der Zirkuskasse:

Logensitz	3,00 Mk.	2. Platz	1,00 Mk.
Sperrsitz	2,00 „	3. Platz	0,80 „
1. Platz	1,50 „	Galerie	0,50 „

Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen:

Logensitz	2,00 Mk.	2. Platz	0,60 Mk.
Sperrsitz	1,20 „	3. Platz	0,50 „
1. Platz	0,90 „	Galerie	0,30 „

Im Billettvorverkauf bei **Glückmann & Kaliski,** Zigarrengeschäft im Artushof, zu ermäßigten Preisen:

Logensitz	2,75 Mk.	Kinder rc.	1,80 Mk.
Sperrsitz	1,80 „	„ „	1,00 „
1. Platz	1,40 „	„ „	0,80 „
2. Platz	0,90 „	„ „	0,50 „
3. Platz	0,70 „	„ „	0,40 „
Galerie	0,40 „	„ „	0,25 „

Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler der dritten Abteilung werden zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

behufs Aufstellung der Kandidaten auf **Donnerstag den 27. Oktober,** abends 8 1/2 Uhr, **nach dem kleinen Schützenhaussaale** eingeladen.

Der Vorstand des Bürger-Vereins.

Stadtverordnetenwahl!

Die Wähler des **Wahlbezirks Mocker** werden zu einer

allgemeinen Wählerversammlung

auf **Dienstag den 1. November,** abends 8 1/2 Uhr, nach dem **Rüster**'schen Lokale eingeladen.

Tagesordnung: Aussprache über kommunale Angelegenheiten, Aufstellung des Kandidaten für die dritte Abteilung.

Freder. Raapke. Hentschel. Schinauer. Krause. Wartmann.

Die Wähler der 3. Abteilung für Mocker

werden zur

Vorbesprechung

am **Donnerstag, 27. 10., abds. 8 U.** bei **Rüster** eingeladen.

Mehrere Bürger.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 27. Oktober, 8 Uhr: Novität!

Zum 1. male!

Die keusche Susanne.

Operette in drei Akten von Georg Okonkowski.

Freitag, 28. Oktober, 8 Uhr: Novität! Novität!

Der Flieger.

Schwank mit Ges. und Tanz in 3 Aufz. von Hans Brennert. Musik von Friedr. Bermann.

Der

Zirkus Blumenfeld Ww.

wird bei kalter Witterung

angenehm geheizt.

Möbl. Zim., mit auch ohne Pension, sep. Eing., n. d. Straße gelegen, v. sof. oder 1. 11. zu vermieten. **Mocker, Bergstraße 44.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstraße 5, 3.**

Eine gut möblierte Wohnung, 2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Frdl. möbl. Zim. von sofort zu verm. **Konduktstr. 26, 3.**

Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, sofort zu verm. **Baderstr. 5.**

Lose

zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November rc., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.,

zur Geldlotterie zur Wiederherstellung des alten Rathauses in Posen, Ziehung am 23. und 24. November, Hauptgewinn 50 000 Mk., à 2 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Schnelle Heirat

wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Verm., wollen sich meld. **M. Rothenberg, Berlin NW. 23, g. III.**

Heirat!

Fräulein, 27 Jahre alt, kath., mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Heirat. Beamter oder Handwerker, Witwer nicht ausgeschlossen. Schriftliche Meldungen unter **V. N. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse". Anonym zwecklos.

---

1 silberne Damenuhr

mit kurzer Kette auf dem Wege von der Fähre zum Hauptbahnhof

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

1 schwarzer Damengürtel mit Metallschloß. Gegen gute Belohnung abzugeb. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Türkische Begeisterung für Kaiser Wilhelm und Deutschland.

Die Erregung, die das Vorgehen Englands und Rußlands in Persien und die Anleiheschwierigkeiten in Konstantinopel hervorgerufen haben, äußerte sich in höchst bemerkenswerter Weise in einer dort am Sonntag stattgefundenen Protestversammlung. Diese Versammlung klang in eine machtvolle Huldigung an Deutschland und seinen Kaiser aus. Nach Art der Orientalen, die sich gern in Worten berauschen, wurden die Ausdrücke, die dem Gegner galten, wohl manchmal zu schroff gewählt, aber dies alles inbetracht gezogen, bleibt diese Versammlung trotzdem ein äußerst charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Volksstimmung am Bosporus. Über die Kundgebung ist dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel berichtet: Zum heutigen Sonntag war von den führenden türkischen und persischen Persönlichkeiten eine große politische Protestversammlung in das Odeon einberufen worden, die in eine großartige imposante Demonstration für Deutschland und in eine begeisterte Huldigung für Kaiser Wilhelm ausklang. Die Versammlung dauerte fünf Stunden; zahlreiche prominente Politiker ergriffen das Wort. Der russische Tatar Agajew, ein hiesiger Publizist, der sich durch seine temperamentvolle Bekämpfung der russischen Politik einen Namen gemacht, gab einen geschichtlichen Überblick, darin gipfelnd, Europa habe seine Kultur vom Orient übernommen und benutzte sie nun, um die orientalischen Völker zu unterdrücken. Die Türkei dürfe der Raubpolitik Rußlands und Englands gegenüber nicht gleichgiltig bleiben, da in Persien über eine Lebensfrage der Türkei entschieden werde, und jene Mächte eines Tages dieselbe Politik, wie jetzt gegen Persien, die Türkei verfolgen könnten. Die Türkei müsse daher den Anschluß an die europäische Macht suchen, der solche Raubpolitik widerstrebe, und die noch immer die mohamedanischen Völker beschützt habe. Als zweiter Hauptredner erklärte der Komiteeführer Nadschi-Bei, England habe seine Humanitätspolitik aufgegeben mit dem Tage, da es mit Rußland jene Entente gegen den Islam geschlossen. Großbritannien habe seine Tradition als Beschützerin unterdrückter Staaten endgiltig verlassen. Als letzter Hauptredner sprach der Abgeordnete von Smyrna Ubeidullah, ein sehr einflußreicher Geistlicher und prominenter Parlamentarier, in zündenden Worten zu der Versammlung, in der sich zahlreiche Offiziere, viele Abgeordnete, Komiteeleute, Geistliche und Gelehrte befanden. Er sagte, Frankreich und England sind einst die Ideale der türkischen Freiheitsbestrebungen und des türkischen Liberalismus gewesen, beide haben uns schwer enttäuscht. Frankreich, das dem reaktionären Rußland Milliarden gegeben, macht unserem Verfassungsstaat Schwierigkeiten bei einer Anleihe, die man dem Jildiz in zehnfacher Höhe bewilligt hätte. England streckt seine Hand nach Persien aus, aber die Mohamedaner der ganzen Welt haben einen mächtigen Beschützer, der ihnen zur Seite stand, wo immer sie bedrängt wurden, ob am Bosporus, in Mazedonien oder in Marokko. Dieser Beschützer ist der deutsche Kaiser. Auf ihn richten sich in diesem historischen Augenblick die Augen der ganzen mohamedanischen Welt. Für die Türkei gibt es nur eine politische Kombination in Europa, bei der sie Verständnis finden kann, den Dreibund, der ihre Interessen auch schützen wird. „Wenn Sie mir daher erlauben, wollen wir hier anwesenden Mohamedaner, die wir sehr wohl für den ganzen Islam sprechen können, da ich Vertreter aller mohamedanischen Stämme hier um mich sehe, ein Danktelegramm an den deutschen Kaiser senden, und ihn, den treuesten Beschützer des Islam zu bitten, seine Hand auch über unsere bedrängten Brüder in Persien zu halten.“ Jubelnder Beifall lohnte dem Redner, der darauf erklärte, ich nehme an, daß Sie nicht mir, sondern dem deutschen Kaiser applaudieren. Alles erhob sich von den Sitzen, und dreimal durchbrauste der Ruf „Jassaschim Guilelm Ilkindschi“, — „Hoch lebe Wilhelm II.“ den Saal, während gegendie Mächte der Triple-Entente Pereatrufe ausgestoßen wurden. Ein von der Versammlung gewählter Ausschuß wird das Huldigungstelegramm redigieren, welches morgen abgeht.

* * *

Zu dem Kaisertelegramm der Jungtürken schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter:

Wenn ich nicht irre, war es Moltke, der die Türken die Gentlemen des Orients genannt hat. Unter all dem keifenden, schachernden Volke Halbasiens sind sie oft die einzigen ehrlichen und ritterlich zuverlässigen Leute. Dasselbe Gefühl mag unser Kaiser ihnen gegenüber haben. Und umgekehrt empfinden sie, daß in Europa nur Verlaß auf die Deutschen sei. Nicht immer war es so. Die Jungtürken haben, als sie zur Herrschaft kamen, mit einigem Mißtrauen auf den „Freund des Padischah“, den deutschen Kaiser, gesehen; sie ließen sich von Franzosen und Engländer einreden, er habe Abdul Hamid in seinem Despotismus bestärkt. Die offiziöse „Tannin“ schrieb sogar, die Türkei habe wahre Freundschaft nur von den Westmächten zu erwarten, während aus Deutschland lediglich Phrasen kämen. Nun aber ist die Stimmung auf einmal umgeschlagen. Die Not hat das zuwege gebracht; und Kaiser Wilhelm wird von den Jungtürken sogar andepeschiert. Das ist sehr hübsch, sehr brav von den Leuten, aber uns nicht gerade angenehm, denn nun wird in der ganzen Welt die Hetze wieder losgehen: Deutschland befördere den Panislamismus. Vor etwa acht Jahren lernte ich in dem höllenähnlichen Aden einen höheren türkischen Offizier kennen, der sich in Zivil auf einer Reise nach Holländisch-Indien befand. Plaudernd saßen wir auf der schattigen Terrasse. Und da erzählte mir mein Major, daß er sich über die politische und religiöse Lage der Mohamedaner in Indien informieren wolle. Mehrere Jahre später stand in dem großen holländisch-indischen Blatte „De Lokomotief“ ein alarmierender Aufsatz über den Zusammenschluß der Mohamedaner der ganzen Welt, der von einer Konstantinopeler Organisation eifrig mit Geschick und Erfolg betrieben werde. Ähnliches hört man aus den verschiedenen Weltgegenden. In ganz Nordafrika agitieren die panislamitischen Senussi, in Egypten regt man sich über die französische „pénétration pacifique“ Marokkos auf, chinesische Mohamedaner schicken Deputationen zum Oberherrn nach Konstantinopel. Die Angst vor dieser Bewegung ist aber mindestens stark übertrieben. Die 250 Millionen Mohamedaner lassen sich so wenig politisch unter einen Hut bringen, wie die 560 Millionen Christen. Kirgisen, Malayen, Haussah, alles eifrige Mohamedaner, werden noch weniger sich in ein einheitliches politisches Gefüge bringen lassen, wie Araber und Türken. Selbst die modernen Verkehrsmittel könnten die tiefen Gegensätze nicht beseitigen, welche hier klaffen, während sie doch sonst Nationen einander näher bringen. Höchstens eins könnte den erwähnten Bestrebungen vorübergehenden Erfolg bringen — das brutale Eingreifen westlicher Mächte. Das Vorgehen der Engländer in Egypten, der Franzosen in Marokko und Zentralafrika, die lichtscheue englische Aufhetzungspolitik in Arabien, die willkürlichen Eingriffe in türkische und persische Hoheitsrechte und die Wucherpolitik Frankreichs der neuen Türkei gegenüber — das sind Dinge, die der ganzen islamischen Welt nachgrade auf die Nerven fallen. Die Eisen werden erhitzt, es bedarf nur des kunstgerechten Schlages mit dem Hammer, um sie — für etliche Zeit wenigstens — zusammenzuschweißen. Und wenn die Emissäre jener geheimnisvollen Organisation am goldenen Horn alle vom selben Holze geschnitzt sind, wie jener Major, den ich in Aden kennen lernte, dann kann man wohl an einen Erfolg glauben. Am Sonntag hat in Pera, dem modernsten Viertel Konstantinopels, eine Riesenversammlung getagt, an der Sprecher aus allen Teilen der mohamedanischen Welt teilnahmen und die die mohamedanische Welt repräsentierten. Dort wurde der Anschluß der bedrohten Staaten an den Dreibund stürmisch verlangt, dem deutschen Kaiser, dem einzigen aufrichtigen Freunde der Mohamedaner, eine begeisterte Ovation gebracht und dann ein Telegramm an ihn beschlossen, in dem er gebeten werden sollte, sich der Bedrohten anzunehmen. Die Bemühungen des französischen Botschafters Cambon in Konstantinopel mitsamt dem Tamtam und Presselärm der „Energie française“, deren Erfolg für uns nahezu beängstigend erschien, sind mit einemmale ins Wasser gefallen. — Eine Frucht der unerhörten Forderungen, die Frankreich stellen zu müssen glaubte für die 150 Millionen, die es vorschießen wollte. Nun sind die Türken gründlich von ihrer Frankomanie geheilt. Das Telegramm aber, soviel Vergnügen es uns auch privatim machen mag, wird, wie ich erfahre, offiziell mit der äußersten Zurückhaltung aufgenommen werden. Ein politischer Meinungsaustausch zwischen unserem Monarchen und fremden Untertanen über die Übergriffe einer dritten Macht ist undenkbar.

Konservativer Parteitag in Duisburg.

Der konservative Parteitag in Duisburg am Sonntag war von etwa 700 Personen besucht. Man bemerkte unter den Gästen u. a. Generalleutnant von Liebert, den Regierungspräsidenten von Kirchhoff, den Abgeordneten Schultze-Pelkum, den Grafen von Hoensbroech, den Geh. Kommerzienrat Forster, den Landrat a. D. Heydweiller, Freiherrn von der Leyen.

Die zahlreich erschienenen Gäste und Abgeordneten wurden von dem Vorsitzenden Freiherrn von der Leyen begrüßt, der in seiner Ansprache ausführte, es sei das erstemal, daß ein konservativer Parteitag im Rheinlande stattfinde, der alle konservativen Richtungen umfasse; die große Zahl der Besucher zeige, daß der konservative Gedanke in der Rheinprovinz doch fester sei, als man glaube, und daß der christlich-konservative Gedanke in unseren Herzen fester wohne, als allgemein angenommen werde. Er gedachte des christlichen Bekenntnisses unseres Kaisers in Königsberg und des gestrigen Geburtstages der Kaiserin und schloß mit einem Hoch auf das Herrscherhaus. Freiherr von Richthofen besprach in klaren und tiefen, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Worten die Frage: „Was wir wollen“. Er wandte sich in seiner Rede den konkreten Tagesfragen zu, um zu zeigen, was auf dem Spiele stehe und betonte, daß die konservative Parole sei: „Klarheit und Wahrheit“. Er besprach die einzelnen Parteien, den Hansa- und den Bauernbund, sowie ihre Tätigkeit und ihre Agitation. Er beleuchtete eingehend die Frage, ob sie alle Klarheit gebracht und wahre Politik getrieben hätten. Der Ansicht, die Elbe sei eine Grenze Deutschlands, trat er energisch entgegen und führte aus, daß es für Deutschland nur zwei Grenzen gebe, eine nach Westen hin und eine nach Osten. Zurück zur Bülowschen Politik wollen die Konservativen nicht, sondern nur zur Bismarckschen Politik; das sei echte konservative Politik. Geschäftsführer Flüggelhaus brachte die berechtigten Wünsche des Handwerkes und des gewerblichen Mittelstandes zur Sprache und wandte sich vor allem gegen Schäden im Submissionswesen. In der sich anschließenden Diskussion forderten Generalleutnant von Liebert und andere zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie und zum Zusammenschlusse aller rechtsstehenden Männer auf. Es gelangte sodann nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Nun muß sie lachen.

„Wer sagt dir, daß ich's nicht schon längst weiß? Doch es ist der Egoismus des echten Mannes, ich kann ihn verstehen und —“ sie lächelt schalkhaft — „alles verstehen heißt bekanntlich, alles verzeihen.“

„Eva“, bittet er, „Eva, heute ist Weihnachtsabend. Sieh, du kennst meine Gesinnung. Ich kann sie nicht ändern und will es nicht. Aber über Jahr und Tag wirst du doch mein. Ein herrliches Glück wird es werden, aber eine schlimme Zeit muß ihm vorausgehen. Willst du mir nicht ein Darlehen geben auf die schreckliche Evalose Zeit? Sieh, Lieb, es ist Weihnacht. Nie mehr will ich dich quälen, nur heute darfst du mir einen Kuß nicht versagen. Eva, Lieb, sei gütig, wie nur du es sein kannst!“

Ganz nah flammen seine Augen; so purpurrot locken seine Lippen unter dem blonden Bart. Eva blickt ihn an. Sie will nicht — und kann ihm doch nicht widerstehen. Und plötzlich funkeln große Tränen in ihren Augen.

„Einen einzigen, Fritz, aber mache mich nicht irr an mir selbst, ich bitte dich!“

Auch er ist ernst geworden und blaß. Die tolle Leidenschaft ebbt plötzlich zurück, und an ihrer statt breitet sich eine wundersame, feierliche Rührung in seiner Seele aus. Fast ehrfurchtsvoll berührt er die Lippen, die sie ihm schüchtern beut. Ein langer, inniger Kuß — wie ein Segenswunsch klingt es durch seine Seele, und dann läßt er sie frei:

„Hab' Dank, Eva, hab' Dank.“

Sie sitzen nebeneinander, Hand in Hand, und blicken sinnend in die glitzernde Pracht der Weihnachtstanne. Die Kirchenglocken läuten. Der ambrosische Lobgesang, der den Abendgottesdienst beschließt, steigt auf den ehernen Schwingen empor in den Christhimmel. Eva denkt daran, und leise stimmt sie ein:

„Großer Gott, wir loben dich!“

Der Mann blickt ihr in die verklärten Augen.

„Meine Eva,“ sagt er innig, „mein Christkindlein, Gott segne dich!“

Dann sitzen sie zu dritt am einladenden Abendtisch. Lena übertrifft sich selbst in sprudelnder, übermütiger Laune, und ihre anfangs erzwungene, bald aber von Herzen kommende Munterkeit verscheucht gar schnell den gehaltenen Ernst aus den Mienen der Liebenden. Sie sprechen wenig zusammen. Die förmliche Anrede macht ihnen Schwierigkeiten, und neckische Blicke und rosiges Erglühen mußten der Freundin längst verraten, daß die Lippen schon das süße Du gekostet. Aber Lena scheint in gewissen Punkten taub und blind, so beweglich und aufgeweckt auch Zünglein und Geist gerade an diesem Abend sind. Sie berauscht sich förmlich an dem Glück der Freundin, deren verklärtes Gesichtchen sie immerwährend verstohlen betrachten muß. Wie ergreifend doch dieser Wechsel! Sonst saß ihr gegenüber ein ernstes, frühgereiftes Weib mit dem Stempel angestrengter Geistesarbeit in den intelligenten Zügen, heute ein glückstrahlendes Mägdelein mit leuchtenden Augen und rosigen Grübchenwangen, so jugendfroh, so überselig an dem ersten Festtag seiner jungen, heiligen Liebe. Die ganze eifersüchtige Bitterkeit, die Lenas Herz trotz aller guten Vorsätze nicht hatte zur Ruhe kommen lassen, verflüchtet sich plötzlich beim Anblick dieses Glückes. Es liegt etwas Besonderes darin, in der ganzen Art der Liebenden, schon in der stolzen Haltung ihrer hohen Gestalten, in dem Gedankenreichtum, der von den weißen Stirnen leuchtet, etwas das sie über das Durchschnittsmaß hinaushebt und die Annahme wachruft, die Natur, das waltende Schicksal habe sie eigens für einander geschaffen. Und dieser Gedanke löscht jede kleinliche Eifersucht aus. Solch herrliches Stück Menschenglück kann nur reine Freude in den Herzen anderer erwecken.

„Musiziere uns ein wenig, Lena,“ bittet Eva, als sie, die Tafel aufhebend, ihren Gast nach dem an das Speisezimmerchen anstoßenden Wohnraum leitet. „Sie spielt einzig, meine Kleine, keine anspruchsvollen Piezen, lauter bescheidene Sachen, aber sie versteht es, ihr ganzes goldenes Gemüt hineinzulegen,“ erläutert sie zu Falk gewandt, während die bebende Mädchengestalt drüben am Flügel bereitwilligst die Lichter entzündet.

„Was soll ich spielen?“ fragt Lena heiter, das goldige Köpfchen nach der Richtung zurückbiegend, in welcher ihr Publikum auf einer kissenbelegten Truhe Platz genommen. Ein bequemer Sitz ist das gerade nicht, aber er paßt just für zwei eng aneinander geschmiegte Menschenkinder, und dieser Umstand macht ihn den beiden weich wie Abrahamsschoß.

„Ach, wozu denn Namen, Lena? Du weißt doch, die Musik muß für sich selbst sprechen dürfen, wenn ich sie empfinden soll. Wenn der Komponist mir vorschreiben will, daß ich an Sommernachtsregen auf der Akropolis zu denken habe, während ich von einer Mondscheinfahrt auf dem Rhein träumen möchte, so stört das meinen Genuß gründlich.“

„Gut, also Lieder ohne Worte,“ entscheidet Lena. „Halt, dazu gehört stimmungsvolles Milieu. Vor allem dämmeriger Hintergrund —“ sie schaltet die Lichtleitung aus, worauf die elektrischen Birnen erlöschen — „zwei einsame Lichter sternengleich am Flügel — Sylphidengestalt der Spielerin —“ sie knixt graziös — „flatternde rote Locken — weißes, fließendes Gewand — hinter den Kulissen die heulende Windsbraut mit in der Ferne verhallendem Donner — habt ihr's?“

Sie hat die kleine Stimmungsmalerei in neckischer Selbstironie mit allerliebstem Pathos zum besten gegeben, ihre trockene Schlußfrage wirkt überwältigend auf die Lachmuskeln ihrer Zuhörer.

„Lena, Lena!“ droht die Freundin mühsam Atem schöpfend. „Du bist ein wahrer Nichtsnutz. Meine ganze, schöne Stimmung ist flöten.“

Die Gescholtene antwortet nicht. Mit dem ersten Ton, den die schlanken Hände den Tasten entlocken, zieht sinnender Ernst in das übermütige Gesichtchen. Sie präludiert leise, sucht und probiert, und allmählich finden sich die Töne zusammen zu weichen Akkorden, zu süßen, herzerquickenden Harmonien. Das Lachen erlischt in den Mienen der Lauschenden; ein atemloses Aufhorchen — träumerisches Sinnen lagert sich auf den jungen Stirnen, und in den weitgeöffneten Augenpaaren entzündet sich eine klare Flamme: das Verstehen! Das zwitschert wie eine Amsel im Gezweig, das trillert wie eine Lerche zum Himmel empor, das schlägt weiche, sehnsüchtige Mollakkorde wie die Nachtigall in schwülen Sommernächten. So verblüffend einfach Melodie und Technik, so sparsam die Töne, so bar jeder schmückenden Verzierung und trotzdem, vielleicht auch gerade deshalb so herzergreifend süß und wahr. Jeder Ton kommt zu seinem Recht, jeder Klang darf sich ausleben. Dabei spricht aus den schlichten Weisen eine ganze Menschenseele, ein bescheidenes Gemüt, das nicht glänzen will, nur lieben und wohltun, das seinen großen Lebensschmerz auf sich genommen und still im

„Die heute zum konservativen Parteitage in Duisburg versammelten Rheinländer halten in der gegenwärtigen, für die Zukunft unseres Vaterlandes entscheidungsschweren Zeit ein geschlossenes und zielbewußtes Vorgehen aller konservativ gerichteten Männer unter folgenden Gesichtspunkten für dringend geboten: Mutiges Eintreten für unsere christlich-konservative Weltanschauung, unbedingtes, opferbereites Festhalten an der monarchischen Grundidee unseres Vaterlandes, Schutz und Förderung jeder werteschaffenden Arbeit in Stadt und Land, energische Abwehr aller Bestrebungen, die die berechtigte Autorität untergraben, und daher klare Stellungnahme gegenüber der revolutionären, internationalen Sozialdemokratie."

Der Parteitag wurde von Freiherrn **von der Leyen** mit einem Hoch auf das Vaterland geschlossen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 24. Oktober. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein für Culmsee und Umgegend hielt am Sonnabend in der „Villa nova" seine Monatsversammlung ab. Zu Beginn derselben wies der Vorsitzer auf den Geburtstag unserer Kaiserin hin und brachte auf dieselbe ein Hoch aus. Es wurde hierauf eine Abhandlung „Wider die Tendenz in der Jugenderziehung" erörtert. Sodann wurde ein Schreiben betreffend Haftpflichtversicherung des deutschen Lehrervereins bekannt gegeben und dem Kollegen Schulz-Bildschön aus Anlaß seines 25jährigen Amtsjubiläums die Glückwünsche des Vereins übermittelt. — Der hiesige vaterländische Frauenverein veranstaltet am 4. Dezember im deutschen Vereinshause „Villa nova" zum besten des Siechenhauses und zur Weihnachtsbescherung der Armen einen Wohltätigkeitsbasar. — Besitzer Fiedler von hier verkaufte an den Fleischermeister Daranowski ein Schwein, welches das seltene Gewicht von 760 Pfund hatte. — Der 13jährige Sohn des Töpfermeisters Szyczewski aß von den Beeren der Tollkirsche. Als er nachhause kam, wurde er plötzlich tobsüchtig. Der Arzt pumpte sofort den Magen aus und wandte Gegenmittel an. Der Knabe liegt zwar schwer krank darnieder, doch ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

e **Schönsee**, 24. Oktober, (Erhöhte Gebühr.) Mit Genehmigung des Bezirksausschusses hat die hiesige Stadtvertretung die Gebühr für die polizeiliche Genehmigung und Beaufsichtigung der im Stadtbezirke auszuführenden Neu-, Erweiterungs-, Um- und Reparaturbauten auf $^1/_4$ Prozent der Baukostensumme erhöht.

e **Briesen**, 24. Oktober. (Fortbildungskursus. Den Verletzungen erlegen.) An dem Fortbildungskursus, der am Sonnabend aufgrund einer zwischen Direktor Dr. Lemme und dem hiesigen Lehrerverein getroffenen Vereinbarung begann, nahmen 34 Lehrer und 6 Lehrerinnen teil. Oberlehrer Schmidt sprach über den Mars, Oberlehrer Jampert über die Abstammungs- und Wortbildungslehre an der Hand des Urtextes des Hildebrandliedes. Direktor Dr. Lemme hielt einen Experimentalvortrag zur Geschichte des Galvanismus. Der Kursus wird an den nächsten Sonnabenden fortgesetzt. — Die von dem Stellmachersohn Johann Gehrke aus Pfeilsdorf bei einem verbotswidrigen Wettfahren überfahrene Obsthändlerfrau Franziska Abramowski von hier ist an ihren Verletzungen im Krankenhause gestorben.

v **Graudenz**, 23. Oktober. (Rasensportliche Wettkämpfe.) Die am heutigen Sonntag Nachmittag vom Sportklub Graudenz auf dem Ausstellungsplatze am Stadtwalde veranstalteten rasensportlichen Wettkämpfe hatten eine nach hunderten zählende Zuschauermenge herangezogen. Am Fußballwettspiel standen sich die ersten Mannschaften des Sportklubs Bromberg und des Sportklubs Graudenz gegenüber. Die erste Halbzeit schloß mit 1 : 1 für beide Parteien. Die Graudenzer Spieler gingen in der zweiten Halbzeit außerordentlich gut vor, eroberten 5 Tore und gewannen das interessant verlaufene Spiel mit 6 : 1. Dieses Spiel bildete die Vorrunde um die Meisterschaft des Bezirks. Nach Schluß des Fußballwettspiels folgte ein Damen-Hockey-Wettspiel zwischen den Damen des Sportvereins Marienwerder und Graudenz. Es war dies das erste Damen-Hockey-Wettspiel in Graudenz, das von den Marienwerder Damen mit 1 : 0 gewonnen wurde. Eine Geselligkeitsfeier im „Goldenen Löwen", mit der gleichzeitig das 4. Stiftungsfest des Graudenzer Sportklubs begangen wurde, beschloß die Wettspiele.

Simonsdorf, 24. Oktober. (Erstickt.) Bei dem Bauerngutsbesitzer Strese hatten die beiden Mädchen sich abends einen mit Kohlen gefüllten Kasten mit auf ihr Schlafzimmer genommen. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise gerieten die Kohlen in Brand, und durch die sich entwickelnden Kohlendünste erstickten beide Mädchen während der Nacht. Als man sie morgens wecken wollte, war ein Mädchen bereits tot, das andere gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Alle Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ist nur gering.

Danzig, 22. Oktober. (Vereidigung. Todesfall.) Die Vereidigung der Rekruten fand heute in Form eines Feldgottesdienstes auf dem kleinen Exerzierplatz in Gegenwart der gesamten Generalität statt. Ansprachen hielten der evangelische und der katholische Divisionspfarrer. General von Mackensen brachte im Anschluß daran das Kaiserhoch aus. — Im Alter von 79 Jahren starb in seinem Ruhesitz Zoppot Herr Landschaftsrat und Hauptmann der Reserve a. D. Heinrich v. Rümker. Er wurde am 13. Februar 1832 in Schwintsch bei Praust geboren. Seine Kindheit verlebte er zum größten Teile in Danzig. Er wurde Landwirt und kaufte 1857 das Gut Rabenhorst bei Rehden in Westpreußen. Zehn Jahre später kaufte er Kokoschken im Kreise Danziger Höhe, nachdem er Rabenhorst verkauft hatte. Bis 1905 gehörte ihm dieses Gut, das er im Laufe der Jahre zu hoher Blüte gebracht hat. Als Mitglied der Direktion der westpreußischen Landschaft hat er eine bemerkenswerte Tätigkeit entfaltet. Seine Verdienste wurden im Jahre 1905 durch die Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet. Außerdem war v. Rümker Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse und des Kronenordens 3. Klasse.

Danzig, 24. Oktober. (Eine größere Kaiseringeburtstagsfeier) veranstaltete die „Danziger Stadtmission" für die evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereine von Danzig und Umgebung, sowie für die sonst zur Stadtmission gehörenden Vereinigungen. Die Hauptansprache hielt Herr Generalsuperintendent D. Doeblin; außerdem brachte der Abend mehrere Gesänge des verstärkten Stadtmissionschores, Sololieder, Deklamationen und ein Schlußwort des Herrn Konsistorialrats Reinhard.

Danzig, 24. Oktober. (Der liberale Verband für Westpreußen) wird seine diesjährige Verbandsversammlung am Sonntag den 30. Oktober, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, in Marienburg im „Hotel drei Kronen" abhalten. Im Anschluß an die Verbandsversammlung wird abends 5 Uhr im selben Lokal eine öffentliche Versammlung stattfinden, in der die Herren Münsterberg und Hardtmann aus Danzig über die politische Lage sprechen werden.

Danzig, 24. Oktober. (Die Beisetzung dreier der verunglückten vier Seeleute) vom gestrandeten Dampfer „Sophie" fand heute Vormittag auf dem Himmelfahrts-Kirchhofe in Neufahrwasser unter überaus starker Beteiligung der Einwohner des Vororts Neufahrwasser und unserer Stadt statt. In der Leichenhalle, die schön mit Tannen und Blattpflanzen geschmückt war, hielt Herr Pfarrer Kubert von der Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser eine tiefempfundene, zu Herzen gehende Trauerrede, der er den Text der heiligen Schrift: „Die mit Tränen säen, werden mit Freude ernten" zu Grunde gelegt hatte. Alsdann wurden die schön geschmückten Särge, welche die sterblichen Hüllen des verunglückten Kapitäns Emil Mews, des Stewarts Hermann Schaschke und des Heizers Robert Tetzlaff bargen, aus der Leichenhalle getragen und auf dem Friedhofe beigesetzt. In dem gewaltigen Trauergefolge waren neben den zahlreichen Angehörigen auch die Überlebenden von der „Sophie", viele Berufskollegen der Verstorbenen, Vertreter von Staats- und anderen Behörden erschienen. So bemerkte man als Vertreter der hiesigen kaiserlichen Werft die Herren Ausrüstungsdirektor, Kapitän z. S. Pohl und Korvettenkapitän Grapow, ferner die Herren Lotsenkommandeur Wunderlich und Hafeninspektor Holtz. Die Reederei der verunglückten „Sophie" war durch den Inhaber derselben, Herrn Siedler, und dessen Geschäftspersonal vertreten. Unter den zahlreichen Schiffskapitänen befanden sich auch die beiden über 80 Jahre alten Veteranen dieses Berufsstandes, die Herren Kapitän Philipp und Niemann aus Neufahrwasser. Auch im Hafen von Neufahrwasser und im Orte selbst gab man nach außen hin die Trauer des Tages kund, indem alle dort befindlichen Danziger Schiffe und viele Häuser, darunter auch das deutsche und das englische Seemannsheim, ihre Flaggen auf Halbstock gezogen hatten.

Kreis Heilsberg, 21. Oktober. (Diamantene Hochzeit.) Den Eheleuten Johannes und Magdalene Keßling aus Benern ist zur Feier ihrer am 12. November d. Js. stattfindenden diamantenen Hochzeit ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden.

Rastenburg, 22. Oktober. (Einen Verwaltungsstreit) in Sachen der Anstellung der städtischen Lehrer haben die Magistrate in Gumbinnen, Rastenburg und Tilsit zum Austrag gebracht. Die Regierung wies die gleichlautenden Anträge auf das Recht der Ernennung der Lehrer ab, da nach dem neuen Schulunterhaltungsgesetz das Recht der Bestätigung der von der Stadt gewählten Lehrer allein der Regierung zusteht. Dem Magistrat in Rastenburg, welche Stadt mehr als 25 Schulstellen hat, wurde auch das Recht zur Wahl der Rektoren und Hauptlehrer aberkannt. Gegen diesen Beschluß erhob der Magistrat Einspruch im Verwaltungsstreitverfahren. Das Oberverwaltungsgericht hob die Entscheidung der königl. Regierung insoweit auf, als sie dem Kläger das Recht zubilligte, die Rektoren und Hauptlehrer an den öffentlichen Volksschulen zu wählen. Der Antrag des Magistrats auf Anstellung sämtlicher Lehrkräfte und Ausfertigung der Ernennungsurkunden wurde abgewiesen.

Pillkallen, 21. Oktober. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser ließ der evangelischen Gemeinde zu Wingen gelegentlich der Einweihung ihres neuerbauten Schulhauses als Schmuck des Konferenzsaales die in Öl ausgeführten Porträts der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. als Geschenk überreichen.

Insterburg, 21. Oktober. (Der Plan, hier eine Genossenschaftsbrauerei zu gründen), ist endgiltig zu Grabe getragen. Dieser Tage hatte man den Kauf der Bruhn und Fröseschen Brauerei beabsichtigt. Heute jedoch wurde auch dieser Gedanke fallen gelassen, weil diese Firma 1 Million Mark verlangte. Die Brauereien zu Eydtkuhnen, Stallupönen und Milkuhnen, die vor einigen Tagen von der Genossenschaft vereinigt werden sollten, kamen nunmehr außer Betracht, weil diese Brauereien mancherlei Schwierigkeiten für die Genossen machen würden.

Königberg, 22. Oktober. (Selbstmord.) Der Kaufmann Paul Paschke aus Schönwalde (Kreis Königsberg) hat sich gestern in einem hiesigen Hotel mit Chloroform vergiftet. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Königsberg, 24. Oktober. (Ballonflug über die Ostsee.) Nicht nur eine der interessantesten, sondern auch eine der weitesten Ballonfahrten ist von dem ostpreußischen Verein für Luftschiffahrt veranstaltet worden. Zu einer Alleinfahrt stieg am Freitag Abend Dr. Wirths in Königsberg mit dem Ballon Ostpreußen auf, um das Ballon-Führerzeugnis zu erwerben. Diese Fahrt wurde die bedeutendste des genannten Vereins. Wie die „K. H. Z." und die „K. A. Z." berichten, sind in 14 Stunden etwa 540 Kilometer zurückgelegt worden, das sind 38,6 Kilometer in der Stunde. Hiervon entfallen 288 Kilometer auf das Überfliegen der Ostsee. Der Ballon schlug die Richtung auf Pillau ein, das er 10.25 Uhr abends erreichte, überfuhr alsdann die Danziger Bucht, war 4.20 Uhr morgens in Stolp und überflog zum zweitenmal die Ostsee 200 Kilometer lang über die Pommersche Bucht hinweg. Auf dem Meere war in den frühen Morgenstunden die Orientierung unmöglich. Um 11 Uhr vormittags erfolgte bei Rostock in Mecklenburg die glatte Landung.

Tilsit, 21. Oktober. (Eine Gasexplosion) ereignete sich in dem Kaufhause Leo Salomon u. Co. Drei Schaufenster des Geschäfts wurden zertrümmert. Das zersplitterte Glas flog auf die Straße. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Tilsit, 23. Oktober. (Drillinge. Volksbad.) Daß Drillinge selten leben bleiben, das zeigte sich auch hier. Die Drillinge des Unfallrentners Otto Kanienke sind sämtlich gestorben. Das eine Mädchen wurde einige Stunden, das zweite drei Tage und der Junge zehn Tage alt. — Ein öffentliches Volksbad, für das vor mehreren Jahren Sanitätsrat Dr. Goburek 150000 Mark stiftete, soll im nächsten Jahre erbaut werden.

Aus Ostpreußen, 21. Oktober. (Der Nachteil der freien Innung.) Die freie Böttcher- und Drechslerinnung zu Wormditt und die freie Fleischerinnung zu Mühlhausen im Kreise Pr.-Holland haben sich aufgelöst. In beiden Fällen wurde der Auflösungsbeschluß in den Innungsversammlungen einstimmig gefaßt, weil die Mitgliederzahl eine zu geringe und wohl ein Abgang aber kein Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen war.

Bromberg, 22. Oktober. (Die Bogenspannerin.) Die von dem Geh. Kommerzienrat, Stadtrat und Präsidenten der Handelskammer Aronsohn der Stadt geschenkte Statue „Die Bogenspannerin" ist am Dienstag, an dem 60. Geburtstage des Gebers, auf dem Schmuckplatze vor dem städtischen Theater aufgestellt worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Oktober. 1909 Ermordung des japanischen Staatsmannes Fürsten Ito. 1907 † Dr. E. Engel, bekannter österreichischer Parlamentarier. 1906 † Prinz Karl Radziwill. 1905 † Professor J. Herterich, bedeutender Münchener Maler. 1903 † M. Rollinat, bekannter französischer Dichter und Komponist. 1892 † Bernh. Windscheid zu Leipzig, bedeutender Jurist. 1860 Friede zu Peking zwischen China und Frankreich und England. 1828 † Albrecht Thaer zu Möglin, berühmter Landwirt. 1818 † Ludw. Kosegarten zu Greifswald, lyrischer Dichter. 1800 * Hellmuth, Graf von Moltke, zu Parchim. 1764 † William Hogarth, der große nationale Künstler Englands. 1757 * Heinrich Karl, Freiherr von Stein, zu Nassau a. Lahn, preußischer Staatsminister. 1684 * Kurt, Graf von Schwerin, zu Löwitz bei Anklam, preußischer Generalfeldmarschall.

Thorn, 25. Oktober 1910.

— (**Aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin**) wurden verliehen: die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse dem Kreisarzt Dr. Wilh. König in Konitz, dem Kreisarzt Dr. Birnbacher in Danzig, dem Fabrikdirektor Franz Wilhelm Pamperin in Elbing, der verwitweten Frau Super-

---

Herzen trägt, und das doch froh sein kann mit den Frohen und glücklich im Glück seiner Lieben.

Die beiden seligen Menschenkinder im dämmrigen Hintergrund halten sich plötzlich bei den Händen, und in beiden Seelen wird ein Gedanke zum Gelübde: zu der zu stehen dort drüben am Flügel in Glück und Leid, in Not und in Schande. Langsam neigt sich der Mann zu der Geliebten, leise sinkt das dunkle Haupt an seine Brust. — Wie lange sie so gesessen? — Die Lichter brennen nieder, und die Spielerin erwacht zur Wirklichkeit. Minutenlang sitzt sie noch vorgeneigt, die Hände müßig auf den Tasten.

„Lena, unsere Lena," klingt es da bewegt an ihrem Ohr, weiche Arme schlingen sich um ihren Nacken, zwei kräftige Männerhände erfassen die ihren mit innigem Druck.

„Unsere Lena," wiederholt Eva innig, „unsere Lena," sagt auch Falk und blickt ihr bittend in die Augen. Die füllen sich mit Tränen.

„Ich gehöre euch, ihr wißt es."

„Und wir halten sie fest, gelt, Liebling, und wenn wir sie anbinden müßten," sucht Falk durch einen heiteren Ton die überquellende Rührung zu brechen.

Eva nickt ihm beifällig zu.

„Er hat recht. Wir wollen den fröhlichen Abend nicht mit Wehmutstränen beschließen. So, es werde. Licht!" Die elektrische Krone erstrahlt unter dem Druck ihrer Hand. „Nun wollen wir noch eines singen, was Weihnachtliches. Dann hat unser seßhafter Gast wohl die Güte, die Tür von außen zu schließen."

Falk fährt in drolliger Empörung auf.

Das muß ich gestehen: außerordentlich deutlich scheint man in Villa Daheim gegen mißliebige Gäste vorzugehen. Man setzt sie einfach an die Luft."

„Das kommt ganz auf die Art an!"

Ton und Blick entschädigen reichlich für die schnippischen Worte, und diese Neckereien, sowie die erstaunte Betrachtung über der Freundin verblüffende Fortschritte in der Augensprache helfen Lena die Rührung überwinden.

Dann sitzen sie noch einmal drunten im großen Salon unter dem brennenden Tannenbaum. Die halbvergessenen Weihnachtslieder der Kindheit ziehen auf leisen Schwingen aus den übervollen Herzen in den sternenklaren Christhimmel. Als aber zehn dröhnende Glockenschläge vom nahen Kirchturm niederhallen, verläßt ein beglückter Mann die Villa Daheim. Frohgemut schreitet er in die Einsamkeit, er trägt die Weihenacht in der Brust.

13. Kapitel.

Stille Nacht, heilige Nacht
Alles schläft. Einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar,
Holder Knabe im lockigen Haar —

Aus hunderten von sangesfrohen Kinderkehlen schallt es ihm entgegen, das alte, ewigjunge Weihnachtslied, als Fritz von Falk am Spätnachmittage des ersten Feiertages unbemerkt den großen Erdgeschoßsaal der Fabrik betritt und sich im Schatten der am Eingang befindlichen Garderobe aufstellt. Die Mädchen hatten ihm das Beiwohnen der Bescherung gewehrt. Das sei nicht Sitte. Sie wollten mit den Kindern allein sein. Selbst die Eltern seien ausgeschlossen. Nur die Mütter der Kleinsten hätten Zutritt und einige der weiblichen Beamtinnen der Firma zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Das Verbot reizte Falk natürlich noch besonders und da war er.

Staunend überfliegt sein Blick den Saal. Die langen Tafeln, an denen sich sonst hunderte von emsigen Frauenhänden in mühsamer aber einträglicher Akkordarbeit regen, prangen heute im leuchtenden Schmucke ihrer blütenweißen Gedecke, die doch fast verschwinden unter der Fülle der aufgebauten Gaben. Die Wände, von den dankbaren Vätern reich mit Tannenreisig geschmückt, vier mächtige Lichterbäume, umsponnen von Christkindleinhaar, und unter dem größten Lena im silberschimmernden Gewande, im gelösten, rotgoldenen Lockenhaar ein Sternendiadem, und an den Schultern mächtige, weiße Flügel als überzeugendstes Attribut ihrer Engelwürde. Die Augen der versammelten Kinderschar hangen in ehrfürchtiger Bewunderung an der überirdischen Erscheinung. Auch des Mannes Blick haftet aufleuchtend an so viel Liebreiz und Anmut — sekundenlang nur, dann hastet er weiter, die zu suchen, die seines Herzens Liebling ist. Dort sitzt sie am Klavier, leise die Begleitung markierend. Sie quält sich mit den einfachen Akkorden, er sieht es ganz deutlich an dem ängstlich gespannten Ausdruck ihrer Mienen und an dem verlegenen Blicke, der bei nicht ausbleibenden Mißgriffen zu dem trostvoll lächelnden Engel unterm Christbaum hinüberfliegt. Der stille Beobachter kann sich eines herzlichen Lachens nicht erwehren. Sein sicheres, kluges Lieb und diese ängstliche Stümperin am Klavier! Freilich, wo hätte das arbeitüberbürdete Fräulein Chef Zeit zu Fingerübungen hernehmen sollen? Zweifelsohne opferte sie sich, um den Nimbus des silberblitzenden Engels nicht zu stören.

Nun schweigt der jugendliche Chor, und die Begleiterin zieht aufatmend die Hände von den Tasten. Und dann erhebt sich eine Mädchenstimme, nicht umfangreich aber unsagbar süß: „Vom Himmel hoch da komm' ich her —" Man glaubt es der überirdischen Erscheinung aufs Wort. Die Kinder lauschen atemlos. Ein paar blonde Cherubims falten die Händchen, die anderen folgen ihrem Beispiel. Eva hat sich erhoben. Hoch und schlank steht sie hinter der Gruppe der Kinder und blickt mit einem herzergreifenden Ausdruck von Rührung und seliger Freude auf all die blonden, braunen und schwarzen Köpfchen. Falk kann kein Auge von ihr wenden. Die Heilsbotschaft von den Lippen des Engels verhallt ungehört an seinem Ohr. Er sieht nur sie, die er liebt, vor deren himmlischer Güte er in diesem Augenblicke im Geiste anbetend kniet.

Der letzte Ton ist verklungen. Ein paar Worte Evas, und der Kinderschwarm wogt ameisengleich durcheinander.

„Pate Goldev! Pate Chef!" klingt es jubelnd von hellen Stimmchen, und viele Händchen strecken sich nach ihr, viel sehnsüchtige Augen hangen an ihrem lächelnden Antlitz. Die ganz Kleinen aber streben nach dem „s'önen" Engel, der seine lallenden Jünger auch bereitwillig hochnimmt und tränenschimmernden Auges herzt und küßt.

Und dann die eigentliche Bescherung und all der herzerquickende Jubel, die unbeschreibliche Kinderwonne, die köstlichen Lachsalven aus seligen Herzen und von fröhlich zwitschernden Lippen. Fritz von Falk befindet sich plötzlich mitten unter der glückstollen Schar. Er muß da eine wundervolle Trompete probieren, dort eine „süße" Trommel versuchen und im Vordringen einen im Gedränge verrenkten Puppenarm wieder in eine anatomisch gerechtfertigte Lage bringen. Ein Dankesblick aus den feuchten Gucken der kleinen Puppenmutter folgt ihm, und so gelangt er endlich zu Eva Treuberg. Ihre Augen haben sich schon von weitem gegrüßt, aber entgegen konnte sie ihm nicht gehen, es klammern sich zu viel kleine Hände an ihr schlichtes, weißes Gewand. Nun steht er vor ihr und beugt das stolze Haupt schier demütig über ihre Hand. Die rosige Glut ihrer Wangen vertieft sich.

(Fortsetzung folgt.)

intendent Franziska Böhmer geb. Struck in Marienwerder, der Frau Rittergutsbesitzer Helene v. Bieler geb. Friedericius in Melno (Landkreis Graudenz), der Frau Lehrer Therese Braun geb. Borchardt in Dt.-Krone.

— (Personalien.) Dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Eduard Settan in Thorn ist der königl. Kronenorden 4. Klasse, dem Holzhauermeister Michael Ostrowski zu Halbdorf im Kreise Marienwerder, dem Forstschutzmann Christian Krüger zu Fiedlitz im Kreise Marienwerder und dem Gutswirtschafter Leo Krieger zu Miloschewo im Kreise Neustadt das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

Den Regierungsbaumeistern Stuermer in Briesen und Baumann in Schwetz sind etatsmäßige Stellen als Regierungsbaumeister verliehen worden.

— (Personalien von der Steuer.) Versetzt worden sind: der Oberzollkontrolleur, Zollinspektor Weyher in Breslau nach Danzig, der Oberzollkontrolleur Radtke in Königsberg nach Pr.-Stargard, der Zollsekretär Oehlert in Danzig-Neufahrwasser nach Danzig, der Zollpraktikant Rauter in Flatow nach Marienburg, der Zollpraktikant Schulz in Danzig-Neufahrwasser nach Elbing, der Zollaufseher Ziehm in Ottlotschinek nach Danzig-Neufahrwasser. Der Zollsekretär Marwedel in Danzig ist zum Oberzollsekretär bei der Oberzolldirektion in Danzig ernannt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Aktuar Steinke in Thorn ist vom 1. November d. Js. ab in den Kammergerichtsbezirk übernommen und dem Amtsgericht in Pankow zur Beschäftigung überwiesen.

— (Eine außerordentliche Belohnung) für die Entdeckung und rechtzeitige Löschung eines am 31. Juli d. Js. bei Amsee durch Funkenauswurf der Maschine entstandenen Getreidebrands haben zehn Eisenbahnbedienstete und ein Scharwerker, sämtlich von dort, erhalten.

— (Ausliegen des Reichskursbuches in den Speisewagen.) Seit dem 1. Oktober wird in allen Speisewagen das Reichskursbuch zur Auskunftserteilung an die Reisenden bereitgehalten.

— (Weichselgau-Sängerbund.) Zur Aufstellung des Fest- und Musikprogramms für das im Jahre 1911 in Culmsee stattfindende 7. Weichselgau-Sängerfest findet am Sonntag den 30. Oktober in Culmsee eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses und im Anschluß daran ein gemeinsames Mittagessen statt. Am Abend vorher, Sonnabend, 29. Oktober, feiert der Männergesangverein „Liederkranz" in Culmsee sein Stiftungsfest durch einen Festkommers, zu dem auch die Teilnehmer des Ausschusses geladen sind.

— (Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.) Im Vereinszimmer des Artushofes fand gestern Abend unter dem Vorsitze des Herrn Landrat Dr. Meister eine ziemlich gut besuchte Sitzung statt, in der Herr Buchhändler Erich Schwartz jun. einen Vortrag über „Wilhelm Leibl" hielt. Herr Schwartz hat dasselbe Thema im vorigen Monat schon in der literarischen Abteilung des Lehrervereins behandelt, bei welcher Gelegenheit wir bereits einen Bericht über den Vortrag brachten. Auch gestern wurden die durch die Vorlegung von Kunstblättern wirksam unterstützten Ausführungen mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Der Vortragende bezeichnete Leibl als einen der bedeutendsten, wenn nicht gar den ersten Maler des vorigen Jahrhunderts. Leibl's technisches Können ist hervorragend und ganz der Wirklichkeit gewidmet gewesen. Er befreite die Kunst von allem Genre- und Anekdotenhaften und übte die Malerei rein als Selbstzweck aus. Allzu spät ist er zu der ihm gebührenden Anerkennung gelangt. Unter den vorgezeigten trefflichen Reproduktionen befanden sich die der berühmten Hauptwerke „Kirchenbild", „Der Jäger", „Dachauer Bäuerinnen", die beiden letzten Bilder befinden sich bekanntlich in der Berliner Nationalgalerie. Herr Landrat Dr. Meister dankte Herrn Schwartz für die anregende Stunde.

— (Neuanlagen der Eisenbahn.) Auf der Eisenbahnbrücke in der Einbiegung des Gleises am jenseitigen Ufer werden zurzeit Schutzvorrichtungen gegen das Entgleisen von Zügen angebracht. Die Anlage wird auf 15—20000 Mk. geschätzt. Der Bau größerer und stärkerer Lokomotiven, besonders Güterzuglokomotiven, hat auch einige bauliche Veränderungen der Schuppen sowie die Anlage einer größeren Drehscheibe auf dem Hauptbahnhof nötig gemacht. Die bauliche Anlage, von der Firma Skowronnek und Domke ausgeführt, wird gegen 10000 Mark kosten, die neue Drehscheibe von 20 Meter Durchmesser mit elektrischem Antrieb gegen 20000 Mark. Die Arbeiten sind ziemlich fertig. Vor kurzem ist auch ein von der Firma Drewitz gelieferter Überladekrahn, der 4000 Mark gekostet, auf dem Hauptbahnhof aufgestellt worden.

— (Strafkammer.) Der frühere Polizeisergeant August Noga aus Strasburg war vom Schöffengericht zu Strasburg wegen Hausfriedensbruchs zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bürgermeister von Strasburg hatte den damaligen Polizeisergeanten Noga, weil er von einer Urlaubsreise zum Begräbnis seines Schwiegervaters zu spät zurückkam, in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark genommen. Darauf drang der Angeklagte in das Amtszimmer des Bürgermeisters, der gerade mit dem Postassistenten Jaeschke verhandelte und führte hier ungebührliche Redensarten. Der mehrmaligen Aufforderung des Bürgermeisters, das Zimmer zu verlassen, kam er nicht sofort nach. Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, er sei herzleidend und habe vielleicht bei seiner großen Erregung die erste Aufforderung des Bürgermeisters überhört. Der Gerichtshof verwarf die Berufung, setzte jedoch die Strafe auf 10 Mark herab.

— (Warnung vor Schwindlern.) In letzter Zeit haben wiederholt nach Leichenbegängnissen drei Männer von den Leidtragenden für gute Ausführung des Glockengeläutes besondere Belohnung erbeten und erhalten. Diese Männer sind Schwindler, die mit dem kirchlichen Glockengeläute nichts zu schaffen haben. Wer sie zur polizeilichen Anzeige bringt, erwirbt sich ein Verdienst um die Allgemeinheit.

— (Der Kreishund.) Die Mitführung von Polizeihunden auf den Patrouillengängen der Gendarmen bürgert sich immer mehr ein und es wird angestrebt, in jedem Kreise wenigstens zwei bis drei Polizeihunde anzuschaffen. Bei schweren Verbrechen, die die Mitarbeit der Polizeihunde erfordern, können leicht die Spuren verwischt werden, wenn Polizeihunde erst aus weiter Ferne herbeigeholt werden sollen. Es soll deshalb vorläufig versucht werden, in jedem Kreise einen „Kreishund" zu halten. Die Kosten übernimmt der Kreis, während der Staat die Ausbildung der Gendarmen in der Führung dieser Hunde veranlaßt. Gegebenenfalls können sich geeignete Gendarmen auch mit der Dressur von Polizeihunden befassen. Allmählich sollen etwa zwanzig Prozent aller Gendarmen in der Führung und Behandlung von Polizeihunden ausgebildet werden.

---

r. Podgorz, 24. Oktober. (Ein Missionsgottesdienst) findet am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, in der hiesigen ev. Kirche statt. Herr Missionar Endemann aus Kreuzburg (Transvaal), der Bruder des hiesigen Ortsgeistlichen, wird von seiner Missionstätigkeit berichten. Am Freitag, abends 7 Uhr, findet auch in der Schule zu Regencia ein Missionsgottesdienst statt, bei dem derselbe Missionar den Missionsbericht erstattet.

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Torgelow im Regierungsbezirk Stettin ist zum 1. Januar 1911 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 10. November eingehen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Eine Gedächtnisfeier für Josef Kainz fand Sonntag Nachmittag im Wiener Hofburg-Theater statt. Das Tragödienfragment Saul von Josef Kainz, das dabei zur Aufführung gelangte, erzielte großen Beifall.

Der Prozeß gegen die „Wahrheit".

Berlin, 24. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Landgerichts Lampe begannen heute Vormittag vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I die Verhandlungen in dem sensationellen Strafprozesse gegen den Herausgeber der antisemitischen Wochenschrift „Die Wahrheit", den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bruhn und die Mitarbeiter dieses Blattes Rudolf Sommer und Otto Weber, sowie den Geschäftsführer der „Wahrheit" Paul Bruhn, den Bruder des Hauptangeklagten, der der mehrfachen Erpressung, die übrigen der Beihilfe dazu beschuldigt ist. Als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Staatsanwalt Leisering, während die Rechtsanwälte Dr. Schwindt, Brebereck, Meyer I und Grünspach die Verteidigung der Angeklagten übernommen haben. Der Zuhörerraum ist fast ausschließlich von den Vertretern der Presse aller Parteien angefüllt. Als journalistischer Sachverständiger ist vom Gericht der Chefredakteur Dr. Paul Liman, von der Verteidigung Reichstagsabgeordneter Wilhelm Werner geladen, nachdem mehrere andere Berliner Pressesachverständigen teils abgelehnt haben, teils wegen Krankheit nicht erschienen sind. Als Sachverständiger für das Inseratenwesen ist der Inseratenagent Kluge geladen. Mit Rücksicht auf die voraussichtlich längere Dauer der Verhandlungen ist ein Ersatzrichter anwesend. Der Vorsitzende teilt zu Beginn der Verhandlungen mit, daß die von der Verteidigung beantragte Ladung des Leiters der Berliner politischen Polizei, des Polizeirats Dr. Henniger, dem die Presseabteilung des Polizeipräsidiums untersteht, nicht vollzogen werden konnte, da der Polizeipräsident von Jagow eingewendet habe, daß seine Vernehmung als Gutachter Dinge zum Gegenstande haben könnte, durch deren Erörterung das Staatswohl gefährdet werden würde. Der Polizeipräsident berufe sich auf den § 53 St.-G.-B. Rechtsanwalt Brodereck: Ich stelle trotzdem den Antrag, den Herrn zu laden. Der § 53 schließt durchaus nicht aus, daß eine Amtsperson als Sachverständiger oder Zeuge vernommen werden kann und die Vernehmung des Herrn Dr. Henniger soll sich durchaus nicht auf Dinge beziehen, die der § 53 im Auge hat. Staatsanwalt Leisering: Ich muß dem widersprechen. Dr. Henniger gehört der Presseabteilung des Berliner Polizeipräsidiums an und wenn er über Dinge, welche die Presse betreffen, hier Auskunft geben soll, so würde das auf alle Fälle seine Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit tangieren und wenn daher also der § 53 ausscheiden sollte, so würde sich eben der Polizeipräsident auf die Bestimmungen über die Wahrung der Amtsverschwiegenheit berufen und die Vernehmung des Dr. Henniger doch nicht erfolgen können. R.-A. Schwindt: Dann verzichten wir auf Dr. Henniger als Gutachter, ersuchen ihn aber als Zeugen zu laden und zwar darüber, daß er „Die Wahrheit" des Herrn Bruhn wiederholt gelesen und zu verschiedenen Malen zu den verschiedensten Personen sich dahin geäußert hat, er habe aus dieser Zeitung ersehen, daß sie die deutschnationalen Bestrebungen unterstütze und namentlich diejenigen Bestrebungen, die im Reichstage von der deutschen Reformpartei unterstützt werden. R.-A. Brederecke: Ich möchte den Antrag noch dahin ausdehnen, daß Herr Dr. Henniger von der „Wahrheit" gesagt hat, daß sie in der Tendenz ein gutes Gegenmittel gegen die demokratische Sensationspresse sei. Staatsanwalt: Ich bitte das ruhig als wahr zu unterstellen. Das ist ja klar, daß zeitweise auch Leitartikel in der Wahrheit erschienen sind, die nationale Tendenzen verfolgten. Das ändert doch aber an dem Gesamtcharakter des Blattes nichts. R.-A. Brederecke: Dann haben wir den weiteren Antrag zu stellen, den hier anwesenden Reichstagsabgeordneten Wilhelm Werner als Sachverständigen und Zeugen darüber zu hören, daß die „Wahrheit" stets die wirtschafts- und parteipolitischen Bestrebungen der Reformpartei im deutschen Reichstage unterstützte und daß sie sich nicht nur, wie es in der Anklageschrift heißt, als Vertreterin dieser Partei gerierte, sondern daß sie es auch wirklich war. Staatsanwalt: Wenn die „Wahrheit" in der Anklageschrift als gewöhnliches Sensationsblatt bezeichnet wird, so bezieht sich das nicht auf die Artikel der ersten Spalte, sondern auf die der dritten, die dem Blatt das Gepräge gaben. R.-A. Brederecke: Es handelt sich aber um die Feststellung der Gesamttendenz der Wahrheit und in dieser Beziehung heißt es in der Anklage immer, die sei kein politisches Blatt, sondern nur zu dem besonderen Zwecke der Sensationserregung gegründet worden. Angekl. Reichstagsabg. Bruhn: Ich bitte doch den Polizeirat Henniger zu laden. Und wenn er nicht als Sachverständiger gehört werden kann, so bitte ich ihn doch als Zeugen darüber zu vernehmen, daß er sich in der angegebenen Weise geäußert hat. Ich berufe mich auf eine Staatsinstitution, auf diejenige Behörde, die die Pflicht hat, zu kontrollieren, was eine Berliner Presse schreibt. Es geht also nicht an, daß der Herr Staatsanwalt sich gegen die Anhörung dieser Staatsinstitution wehrt, daß eine Staatsinstitution hier gegen die andere ausgespielt wird, weil wahrscheinlich die Aussage des Dr. Henniger zu meinen Gunsten lauten würde. Es ist also mein gutes Recht, gegen ein solches Verfahren zu protestieren. R.-A. Meyer I: In dieser Allgemeinheit, wie es der Herr Polizeipräsident getan hat, ist die Vernehmung des Herrn Dr. Henniger überhaupt nicht zu versagen. Vorsitzer: Ich möchte bemerken, daß Dr. Henniger überhaupt zurzeit auf einer Dienstreise im Auslande begriffen ist und deshalb doch nicht erscheinen könnte. R.-A. Schwindt: Um so angemessener würde es sein, uns im Interesse der Sachlichkeit wenigstens den Sachverständigen Werner zuzubilligen. — Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, den von der Verteidigung geladenen Abg. Werner als Sachverständigen als nicht erforderlich abzulehnen.

Der Eröffnungsbeschluß legt dem Angeklagten Wilhelm Bruhn sechs Fälle der Erpressung (Israel, Restaurateur Koller, Klub Berolina, Jandorf, Wolf Wertheim, Fabrikant Hintze, Paul Bruhn Beihilfe in den Fällen Berolina und Jandorf, Sommer im Falle Israel, Weber im Falle Hintze zur Last). R.-A. Grünspach beantragt, das Verfahren gegen Sommer wegen Verjährung einzustellen, da der Fall mehr als 5 Jahre zurückliegt, der Angeklagte aber wenn etwa erst im Schlußurteil die Einstellung des Verfahrens gegen ihn erfolgen sollte, durch die voraussichtlich Wochen hindurch dauernde Verhandlung physisch und wirtschaftlich geschädigt werden würde. Staatsanwalt Leisering: Er widerspreche dem Antrage, da einmal die Frage der Verjährung durchaus nicht so klarliege, wie der Verteidiger meine und zum andern im Schlußurteil die Einstellung immer noch verkündet werden könne. Auch der Angeklagte Sommer nimmt hierzu das Wort, indem er erklärt, er befürchte an sich die Verhandlung absolut nicht, da sie auf alle Fälle mit seiner Freisprechung enden müsse, er wolle aber nicht unnütz Wochen hindurch einer Verhandlung anwohnen, die ihn unter diesen Umständen garnicht interessiere. Nach Wiedererscheinen des Gerichts verkündet der Vorsitzer Landgerichtsrat Lampe, daß das Gericht beschlossen habe, die Verhandlung gegen den Angeklagten Sommer abzutrennen und gegen ihn sofort gesondert zu verhandeln. In dem gesonderten Verfahren stellt dann der Vorsitzer fest, daß tatsächlich bei dem Angeklagten Sommer die Verjährung eingetreten sei, da bis zum 27. Dezember 1909 keine richterliche Amtshandlung gegen Sommer vorgenommen worden sei. Der Verteidiger des Angeklagten Rechtsanwalt Grünspach beantragt darauf die Einstellung des Verfahrens gegen Sommer und Übernahme der Kosten auf die Staatskasse einschließlich der Kosten der Verteidigung, da die Staatsanwaltschaft selbst das Verfahren hätte einstellen können und dadurch auch die Kosten erspart geblieben wären, die dem Angeklagten durch seine Verteidigung erwachsen seien. Nach kurzer Beratung wird das Verfahren gegen Redakteur Sommer eingestellt. Die Kosten seines Verteidigers hat der Angeklagte jedoch selber zu tragen, da, wie der Vorsitzer ausführt, er mit seinem Verjährungseinwande schon früher als erst in der Hauptverhandlung hätte hervortreten können. Der Angeklagte verläßt darauf mit seinem Verteidiger den Saal und es beginnt nunmehr die Vernehmung des Hauptangeklagten Bruhn. Der Angeklagte Reichstagsabg. Wilhelm Bruhn ist ein hochgewachsener breitschultriger robuster Mann mit dunkelblondem Haupt- und Barthaar. Er steht gegenwärtig im 40. Lebensjahre und ist in Saal, Kreis Franzburg in Pommern geboren. Er hat in Putbus auf Rügen die Volksschule besucht und ist dann in ein Lehrerseminar eingetreten. Danach war er 1889 bis Ende 1894 Lehrer auf Rügen. Vorsitzer: Wie sind Sie nun in die journalistische Laufbahn hineingekommen? Angeklagter: Ich bin freiwillig gegangen, um zunächst in eine Buchdruckerei in Weißensee bei Berlin einzutreten, welche die Weißenseer Zeitung herausgibt. Von dort aus bin ich dann am 15. Dezember 1898 in die Staatsbürgerzeitung in Berlin eingetreten. Vorsitzer: Sie hätten sich bereits in Weißensee politisch betätigt? Angeklagter Ja, und ich wollte deshalb in ein größeres antisemitisches Zeitungsunternehmen hineinkommen. Der damalige Chefredakteur der Staatsbürgerzeitung, Dr. Bachler und andere ältere Gesellschafter der Zeitung suchten einen jüngeren Mann als Geschäftsführer für die zu gründende G. m. b. H. und als solcher war ich denn auch in den ersten Jahren ausschließlich tätig. 1903 starb dann aber Dr. Bachler und nun wurde ich Redakteur des Blattes. Ich machte aus meiner radikalen antisemistischen Gesinnung keinen Hehl. Hiermit war der eine der Teilhaber, der Rechtsanwalt Dr. Willi Hahn, ein Schwiegersohn des bisherigen Geschäftsführers Dedo Müller nicht recht einverstanden, da er der Meinung war, daß mit einer mehr konservativen Richtung das Blatt an Abonnenten gewinnen würde, deren Zahl damals ziemlich zurückging. Vorsitzer: Die Anklage behauptet nun, daß, nachdem Sie als Redakteur an die Spitze des Blattes getreten waren, das Blatt, das bis dahin immer eine gewisse staatserhaltende Tendenz hatte, allmählich etwas anderes geworden sei. Sie sollen es vollkommen in das radikale Fahrwasser hinübergeleitet haben. Angeklagter: Ach nein, die Differenzen waren anderer Art. Ich war im März 1900 in Aurich als Kandidat aufgestellt worden und Herr Rechtsanwalt Hahn meinte, daß es nicht anginge, mich als Geschäftsführer derart in das politische Getriebe hineinzustürzen. Der Angeklagte schied dann 1905 aus, nachdem ein neuer Gesellschafter eingetreten war und Dr. Hahn den Antrag gestellt hatte, das Blatt gemäßigter zu redigieren und ihn, den Angeklagten, zu entlassen. Er erhielt aber sein Gehalt noch ein Jahr weiter. Der Angeklagte meint, daß dies ein Beweis sei, daß man sich mit ihm friedlich auseinandersetzen wollte. Der Vorsitzer hält dem Angeklagten vor, daß die Differenzen entstanden sein sollen, weil gelegentlich des Konitzer Prozesses, in welchem Bruhn und Redakteur Bötticher wegen Beleidigung verurteilt wurden, 3000 Mark, die Frau Elise Herzog zur Bestreitung der Kosten gesandt hatte, zu Zwistigkeiten zwischen Bruhn und Böttcher geführt haben.

Der Angeklagte meint, Dr. Böttcher habe bei Verwendung der Summe nicht korrekt verfahren. Vors.: Sie gründeten nun die „Wahrheit". Was sollte sie nun für eine Tendenz bekommen? Angekl.: Ich wollte mir mit einem antisemitischen Wochenblatte eine neue Existenz schaffen. Hätte ich aber nur antisemitische Dinge besprochen, so wäre das Blatt nicht in einen genügend großen Leserkreis gedrungen. Ich gebe darum ohne weiteres zu, daß ich Sensationsartikel bringen mußte, wie das übrigens andere Berliner Blätter, auch Tageszeitungen, tun, um eben die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken. Ich gebe also zu, daß gewisse Artikel dem Sensationsbedürfnis Rechnung tragen sollten, indirekt wurde damit aber das Interesse für die Mittelstandspolitik immer wieder wachgehalten. Vors.: War es nun aber notwendig, daß Sie intime und familiäre Angelegenheiten hineinzogen? Angekl.: Mir selbst hat dies und jenes nicht immer gefallen. Vieles Intime und Familiäre, was die „Wahrheit" bringt, ist aber nur Erfindung. (Heiterkeit.) Wir haben da einen Spezialisten, einen Herrn Schwarz, gehabt, der für den nötigen fingierten Stoff sorgte. Übrigens wird ja inbezug auf Gerichtsverhandlungen öfter so verfahren. Vors.. Das ist allerdings im wesentlichen richtig. Man wundert sich manchmal, wenn man Zeitungsberichte über Gerichtsverhandlungen liest, und weiß, daß man als Richter dabei war. (Erneute Heiterkeit.) Warum mußten nun aber Namen genannt werden? Angekl.: Im allgemeinen sind Namen nicht genannt worden, sondern nur, wenn die Vorgänge auf Tatsachen beruhten. Ich gebe aber auch hier zu, daß von diesem und jenem in der Redaktion über das Ziel geschossen wurde. Ich habe ja nicht alles selbst geschrieben, sondern stets einen Redakteur gehabt. Erst Dietrich, dann Weber. Vors.: Dietrich gründete später ein Konkurrenzunternehmen? Angekl.: Jawohl, und zwar die „Große Glocke". Vors.: Obwohl Sie längere Zeit zusammengearbeitet haben, standen Sie sich schließlich schroff gegenüber und haben sich in Briefkasten-Notizen nicht gerade parlamentarisch behandelt, obwohl Sie als Mitglied des Reichstages, wie Sie sich immer stolz nennen, doch großen Wert auf parlamentarischen Ton legen sollten. Angekl.: Ich wollte nicht allzu sanft sein. Vors.: Warum denn nicht? Der Angeklagte zuckt die Achseln. Vors.: Ihr Schweigen sagt eigentlich genug. Der Angeklagte behauptet dann, lange krank und auf Reisen gewesen zu sein. Erst seit Frühjahr 1908 wirkte er wieder literarisch an der „Wahrheit". Vors.: Sie sind auch Mitglied des deutschen Antisemitenbundes gewesen? Angekl.: Ja, ich bin aber inzwischen ausgeschieden. Vors.: Warum? Angeklagter: Weil ich einen Streit hatte. Vors.: Nicht, weil Sie aus den Listen gestrichen sind? Angekl.: Nein. Vors.: In der „Täglichen Rundschau" wurden Sie einmal deswegen angegriffen, weil Sie sich immer noch als Vorsitzender des deutschen Antisemitenbundes aufspielten, obwohl Sie aus dessen Listen gestrichen worden. Rechtsanwalt Brederek: Es schwebt eine Feststellungsklage darüber, ob Herr Bruhn aus den Listen gestrichen worden ist. Vors. (zum Angeklagten): Nun sagen Sie uns aber mal vor allen Dingen, wie sind Sie auf die sensationellen Überschriften in dem Blatte gekommen? Angekl.: Um einen größeren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen. Vors.: Wie denken Sie nun aber über den Inhalt dieser Artikel? In der Anklage werden sie „Schmähartikel" genannt. Angekl.: Ich betrachte sie als eine Kritik von Schäden. Vors.: Es ist nun auffällig, daß die „Wahrheit" in ihren ersten vier Nummern ein politisch durchaus ernst zu nehmendes Blatt war und erst von der fünften Nummer ab plötzlich eine Schwenkung machte. Da erscheint an hervorragender Stelle ein Artikel, überschrieben: „Der tote Israel und der lebende Gehlsen!" (Heiterkeit.) Angekl.: Von der polizeioffiziösen Presse war damals verbreitet worden, Israel habe sich geschäftlicher Verhältnisse wegen ertränkt. In Wirklichkeit aber war der Mann fortgesetzt von dem Schriftsteller Joachim Gehlsen in seiner „Stadtlaterne" homosexueller Neigungen verdächtigt worden, und tatsächlich war Israel aus Verzweiflung über diese Gehlsenschen Angriffe ins Wasser gegangen. Die andere Presse schwieg diesen Umstand tot, und nur ich wies darauf hin, daß Gehlsen den Kommerzienrat Israel in den Tod getrieben habe. — Es entsteht nun eine lange Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzer und der Staatsanwaltschaft einerseits und dem Angeklagten und den Verteidigern andererseits über die Frage, in welchem Umfange die Artikel der „Wahrheit" an Gerichtsstelle zur Verlesung zu bringen sind. Rechtsanwalt Schwindt weist unter allgemeiner Heiterkeit darauf hin, daß bei einer vollständigen Verlesung aller Artikel der Prozeß wahrscheinlich ein halbes Jahr dauern würde. Es wird dann beschlossen, nur die markantesten zur Verlesung zu bringen und zunächst den Sachverständigen Kluge zu vernehmen, der die fünf Jahrgänge der „Wahrheit" auf den Inseratenteil in seiner Verbindung mit dem redaktionellen Teile hin durchgesehen hat. Der Sachverständige kommt nach längerer Erörterung zu dem Schluß, daß die „Wahrheit" ein Sensationsblatt sei, das dadurch auf den Inseratenteil einzuwirken versuchte, daß es intime Familien- und Geschäftsverhältnisse an die Öffentlichkeit brachte. Insonderheit habe er festgestellt, daß niemals Inserenten der „Wahrheit" angegriffen wurden, sondern nur die anderer Zeitungen. Vors.: Und wenn die anderen nun inserierten, unterblieben dann die Angriffe? Zeuge: Ja, das habe ich festgestellt inbezug auf den Warenhausbesitzer Wolf Wertheim. Er inserierte zunächst nicht, später aber, als er inserierte, blieben die bis dahin wiederholt vorgekommenen Angriffe der „Wahrheit" aus. Vors.: Ist Ihnen auch bei den Überschriften etwas aufgefallen? Zeuge: Nein. Vors.: Mir ist aufgefallen, daß zum Beispiel folgende Überschrift in der „Wahrheit" enthalten war: „Die Reichsbank in der Pleite beim Warenhause Pfingst." Da muß doch jeder Leser zunächst annehmen, daß die Reichsbank Pleite sei. (Heiterkeit.) Angekl.: Die Überschrift sollte nur sensationell wirken. Im übrigen war der ganze Satz überhaupt nicht auf einer Zeile unterzubringen. Vors.: Aber über die bloße Sensation geht diese Überschrift wohl doch hinaus. Angekl.: Jeder, der Zeitung liest, sieht doch sofort, was gemeint ist. Staatsanwalt: Vor allem das Warenhaus Pfingst. (Heiterkeit.) Angekl. (erregt): Wenn ich nach der Meinung des Herrn Staatsanwalts dadurch Inserate von Pfingst erzwingen wollte, so hätte ich doch die zweite Zeile fett gedruckt und nicht die erste. Vors.: Die erste Zeile sollte wohl besonders die Ausschreier veranlassen, ihre Stimmen ertönen zu lassen. Rechtsanwalt Brederecke: Auch das ist ausgeschlossen, denn die Polizei würde es wohl nicht geduldet haben, daß die Händler etwas von der Pleite der Reichsbank erzählten. (Heiterkeit.) Angekl. Bruhn: Jedenfalls bestreite ich mit aller Entschiedenheit, daß durch die Überschrift irgend jemand bedroht werden sollte. Vors.: Wir reden ja nicht von der Bedrohung, sondern von der Sensation. Angekl.: Ich bestreite ja garnicht, daß ich Sensation gemacht habe. Ich habe bereits unter meinem Eide im Dahselprozeß ausgesagt, daß es mir um Sensation zu tun war. Vors.: Dann ist wohl auch die Überschrift eines anderen Artikels: „Die verliebte Edith" nur eine Sensation? Angekl.: Gewiß, die Geschichte ist ja garnicht wahr! (Allgemeine große Heiterkeit.) Vors.: Rührt die etwa auch von dem Spezialisten her? Angekl.: Jawohl. (Erneute

große Heiterkeit.) Der Mann wird ja als Zeuge kommen und Ihnen bestätigen, daß es eine erfundene Sache ist. Vors.: Aber auch diese fette Überschrift hat ihren Nachsatz. Und der lautet: Eine kleine wahre Begebenheit aus Berlin W. (Große Heiterkeit.) Angekl.: Trotzdem ist die Geschichte eine erfundene Sache. Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Ach Gott, es ist doch eine ganz bekannte Sache, daß gewisse Blätter sich solche Geschichten erfinden. Ein bekanntes Berliner Montagsblatt brachte vor mehreren Jahren jeden Montag eine Geschichte aus Berlin W., wo die Frau eines Kommerzienrats mit ihrem Chauffeur durchgebrannt sein sollte. Am nächsten Montag war dann wieder der Kommerzienrat mit der Frau des Chauffeurs durchgebrannt. Und so las man es alle Montage anders. (Stürmische Heiterkeit.) Und ganz Berlin wußte, daß die eine Geschichte ebenso erfunden war, wie die andere. (Erneute große Heiterkeit.) Vors.: Ja, was soll man denn schließlich noch glauben von alledem, was in der Zeitung steht! (Große Heiterkeit.) Der Vorsitzer bringt dann einen weiteren Artikel zur Sprache, der die Überschrift trägt: „Millionenraub im königlichen Schlosse.“ Wenn man diesen Artikel sieht, so glaubt man, der Millionenraub ist erst vor ganz kurzer Zeit passiert, und man merkt erst bei der Lektüre, daß er schon im vorigen Jahrhundert passiert ist. (Heiterkeit.) Angekl. (erregt): Das ist ja richtig; die Tagesblätter von Mosse, Scherl und Ullstein machen es aber noch schlimmer, und mich will man hier zum Erpresser stempeln! Vors.: Sie haben nun Ihre liebevolle Anteilnahme besonders für das Warenhaus Wertheim gezeigt. Ich habe mir das Vergnügen gemacht, in den Jahrgängen der „Wahrheit“ etwas herumzublättern und habe da nicht weniger als 25 Angriffsartikel gegen Wertheim gefunden. Angekl.: Das stimmt, ich halte Wertheim eben für schädlich. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß man sich niemals in meinem Auftrage um Inserate bei der Firma Wertheim beworben hat. Vors.: Sie reiben sich dann auch mit besonderer Freude an der „Berliner Morgenpost“. In einer Notiz aus dem Jahrgang 1906 der „Wahrheit“ bezeichnen Sie die „Morgenpost“ als Organ der Rotundenrfauen und Kaschemmenbrüder. Der Ton ist gerade nicht vorbildlich. (Heiterkeit.) Angekl.: Ich gebe das zu, weise jedoch ausdrücklich darauf hin, daß auch ich beschimpft worden bin. Vors.: Das ist ja richtig; Sie sind wohl aber nicht in so scharfer Weise angefaßt worden. Übrigens werden Sie selbst dann auch sanfter und sagen später einmal von der „Morgenpost“: „Organ der Droschkenkutscher“. (Heiterkeit.) Angekl.: Das ist richtig. Vors.: Da scheint die „Morgenpost“ in der Zwischenzeit wenigstens etwas avanciert zu sein. (Heiterkeit.) Die „Wahrheit“ soll auch häufig anstößige Inserate bevorzugt haben. Angekl.: Ich habe die sogenannten Schweine-Inserate nur wenig gebracht, und die „Wahrheit“ lehnt seit einiger Zeit ihre Aufnahme überhaupt ab. Dagegen berücksichtigen die Tageszeitungen und andere Wochenschriften diese Anzeigen noch immer. Rechtsanwalt Bredereck legt darauf die heutige Nummer der „Welt am Montag“ vor und stellt fest, daß diese Ausgabe nicht weniger als 63 solcher Inserate enthalte. (Heiterkeit.) Angeklagter Bruhn ruft: Aber andere Zeitungen machen es noch besser! (Erneute Heiterkeit.) Vors.: Das steht doch jedenfalls fest, daß die Anzeigen der „Wahrheit“ im wesentlichen aus Kabaretts- und Barsannoncen bestehen. Der Angeklagte gibt dies zu, zählt aber mehrere angesehene Inserenten seines Blattes auf. Vors.: Das soll ja nicht bestritten werden, daß Sie auch Inserate von vornehmen Firmen veröffentlicht haben; die Staatsanwaltschaft hebt die Kabarettsanzeigen nur deshalb vor, weil trotz der vielen Anzeigen dieser Art plötzlich in einem Artikel gegen die Kabaretts scharf Stellung genommen wird. Rechtsanwalt Bredereck: Was soll daraus gefolgert werden? Bisher ging die Tendenz der Staatsanwaltschaft immer dahin, daß der Angeklagte Artikel bringt, die scharfe Angriffe enthalten, und daß er plötzlich verstummt, wenn Inserate auf der Bildfläche erscheinen? Hier liegt der Fall aber doch so, daß der Angeklagte Artikel bringt, obwohl sein Blatt von solchen Anzeigen wimmelt, wie ja eben betont wurde. Staatsanwalt Leisering: Es soll daraus nur gefolgert werden, wie schwankend das ganze Treiben des Angeklagten ist. Rechtsanwalt Schwindt: Was die fetten Zeilen anlangt, so möchte ich mich doch auf die eben hier vorgelegte Nummer der heutigen „Welt am Montag“ beziehen. Da heißt es zum Beispiel in einer Überschrift: Bangbüchsen! (Heiterkeit) In einem anderen: Der Landrat hieb- und stichfest! Na, das sind doch auch Überschriften, die es in sich haben! (Heiterkeit.) Vors.: Die finden sich aber nicht in allen Zeitungen. Angekl.: Bruhn: Gewiß nicht, zum Beispiel im königlich-preußischen „Staatsanzeiger“ nicht. (Heiterkeit.) Rechtsanwalt Bredereck: Aber in der „Berliner Zeitung am Mittag“ und dann in — — — Vors. (unterbrechend): Ach, meine Herren, das gehört ja alles schon ins Plädoyer. (Heiterkeit.) Es werden dann die charakteristischen Artikel der „Wahrheit“ verlesen, zunächst ein solcher, überschrieben: Berliner Bartypen. Darin wird der Lebenslauf der Barinhaberin, einiger Barbesucher und einer Mixerin in ziemlich drastischer und zum großen Teil humorvoller Darstellung geschildert. Von der Barinhaberin wird erzählt, daß in ihrer „Gift-Destille“ dem unbedingten Saufkomment gehuldigt werde. „Sekt ist die Parole! Wer keinen trinkt, ist ein Proleth!“ Die Kundschaft bestehe aus Potsdamer Kavallerieoffizieren, Börsenjobbern und Halbweltlerinnen.

Dann wird ein Leutnant geschildert, der zu einer Zeit, wo die Leutnants, welche unsere Schlachten schlügen, längst im Bette liegen, in der Bar erscheint. Natürlich nicht ohne Monocle. Denn ohne Monocle auszugehen ,würde ihm so vorkommen, als wenn er die Beinkleider zuhause gelassen hätte. Er trinke mit Vorliebe „Lehmann“. Vorsitzer unterbrechend: Was ist denn Lehmann eigentlich? (Heiterkeit) R.-A. Schmidt: Lemon Squatsch! (Heiterkeit.) Weitere Bartypen des Artikels sind dann noch ein jüdischer Börsenspekulant, der sich als Antisemit gebärdet und der auf dem Standpunkt steht, daß, wer ihm Geld pumpt, weniger ist, als er, und die blonde Bardame, die die Besucher ausräubert. Der Angeklagte Bruhn benennt den jetzigen Herausgeber einer anderen Berliner Wochenschrift „Die große Glocke“, Redakteur Dietrich, als den Verfasser dieser, sowie einer weiteren zur Verlesung gelangenden Skizze „Berliner Halbwelttypen“. Vorsitzer: Daß die Wahrheit ein Sensationsblatt ist, ist in verschiedenen Zivilurteilen zu finden. Wird das bestritten? Angeklagter: Ich gebe das zu. Vorsitzer: Von einem Sensationsblatt soll sie sich dann aber zu einem Revolverblatt entwickelt haben, wie uns der Sachverständige Kluge näher auseinandersetzen soll. Als der Sachverständige vor den Präsidenten tritt und sein Gutachten beginnen will, protestiert Rechtsanwalt Bredereck gegen seine Vernehmung als Sachverständiger. Herr Kluge sei Inseratenagent — Sachverständiger Kluge unterbrechend: Ich bin nicht Inseratenagent, sondern Inseratenchef der Vossischen Zeitung. R.-A. Bredereck: Herr Kluge mag auf dem Gebiet des Inseratenwesens sachverständig sein, er ist aber weder akademisch gebildet, noch Journalist. Vorsitzer: Sind Sie in der Lage, über den literarischen Wert der „Wahrheit“ uns etwas zu sagen? Sachverständiger: Über den literarischen Wert nicht. Ich glaubte meine Vernehmung sollte sich auf die Beurteilung des Inseratenteils beziehen. R.-A. Bredereck teilt mit, da der hier nicht erschienene Sachverständige Redakteur Schweitzer, obwohl er ein ärztliches Attest herbeigebracht habe, heute auf der Börse sein soll. Statt des Herrn Kluge sollte man Herrn Schweitzer vernehmen. Der Verteidiger vermutet, daß Herr Schweitzer die Vernehmung darum peinlich sei, weil ihm die Frage vorzulegen ist, ob die „Frankfurter Zeitung“, deren Vertreter Herr Schweitzer ist, Angriffsartikel gegen das Bankhaus Friedberg nach Aufgabe von Inseraten eingestellt habe, also über ein gleiches Thema, wie es die Unterlage der Anklage gegen Bruhn darstelle. (Bewegung.) Vors.: Es liegt uns aber nicht allein ein Attest des Hausarztes des Herrn Schweitzer vor — denn damit hätten wir uns nicht begnügt —, sondern wir haben auch ein Attest des Kreisarztes eingezogen, und auch dies bestätigt, daß Herr Schweitzer nicht ohne Schädigung seiner Gesundheit hier an Gerichtsstelle erscheinen könnte. Rechtsanwalt Bredereck: Ich kann nur wiederholt konstatieren, daß uns die Berliner Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ auf telephonische Anfrage vor noch nicht zwei Stunden erklärt hat, ihr Börsenvertreter, Herr Chefredakteur Schweitzer, befinde sich zurzeit auf der Börse. Ich habe also den Eindruck, daß der Herr nicht erscheinen will, weil wir ihm hier die Frage vorlegen würden, ob die „Frankfurter Zeitung“ ihre heftigen Angriffe gegen Friedberg nicht in demselben Augenblick eingestellt habe, wo dieser Inserate aufgab. Staatsanwalt: Ich bitte denn doch, den Versuch zu machen, Herrn Schweitzer hierher zu bekommen. Rechtsanwalt Bredereck stellt dann noch fest, daß die „Wahrheit“ wiederholt auch ihre eigenen Inserenten angegriffen habe und der Redakteur Weber, daß der Sachverständige Kluge seine Feststellungen in den fünf Jahrgänge der „Wahrheit“ in der Zeit von nur 40 Arbeitsstunden getroffen habe. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

(Die neue Zeit.) Hausfrau: „Und wieviel Lohn verlangen Sie?“ — Stubenmädchen: „Ja, gnä' Frau, Lohn verlange ich überhaupt nicht, sondern Gehalt und außerdem Repräsentationsgelder!“

(Zarter Vorwurf.) Die Tante hat scherzend Kurtchen „Mund auf und Augen zu“ machen lassen und ihm ein Stückchen Schokolade in den Mund gesteckt. Nachher sagt Kurtchen ernsthaft: „Weißt Du, Tante, wenn ich die Augen offen gehabt hätte und hätte das Stückchen Schokolade gesehen, — da hätte ich den Mund lange nicht so weit aufgemacht.“

Gedankensplitter.

Nicht das Schönste auf der Welt
Soll dir am meisten gefallen,
Sondern was dir wohlgefällt,
Sei dir das Schönste von allen!

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Okt.	24. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:	85,—	85,—
Österreichische Banknoten	216,65	216,65
Russische Banknoten per Kasse	—,—	—,—
Wechsel auf Warschau	92,50	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	83,90	83,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	92,50	92,50
Preußische Konsols 3½ %	83,75	83,80
Preußische Konsols 3 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	88,90	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	80,60	80,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	91,25	91,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	94,30
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	95,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	185,10	185,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	257,—	257,—
Deutsche Bank-Aktien	188,60	189,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	124,—	124,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	129,50	129,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	272,—	271,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	231,75	230,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	189,10	189,10
Harpener Bergwerks-Aktien	170,50	170,75
Laurahütte-Aktien	98,—	98¾
Weizen loko in Newyork	200,—	200,—
„ Oktober	200,50	201,—
„ Dezember	204,25	204,75
„ Mai 1911	150,25	150,—
Roggen Oktober	151,50	151,75
„ Dezember	158,50	158,75
„ Mai	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko		

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4½ %.

Danzig, 25. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 49 russische Waggons.

Königsberg, 25. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 201 russische Waggons exkl. 10 Waggon Kleie und 54 Waggon Kuchen.

Nr. 251. Thorn, Mittwoch den 26. Oktober 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe.

Berlin, 24. Oktober.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern kaufmännischer und gewerblicher Organisationen trat hier im Lehrervereinshause die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, der über 30 000 Kleingewerbetreibende und Kaufleute umfaßt, zu ihrer diesjährigen Generalversammlung zusammen. Der Reichskanzler und das Reichsamt des Innern hatten den Geh. Oberregierungsrat Koch als Vertreter entsandt, der Magistrat Berlin den Magistratsrat Dr. Meyer, die preußische Zentralgenossenschaftskasse den Geh. Finanzrat Kautz. Von Parlamentariern waren erschienen die Konservativen Kreth, Hammer, Dröscher, Pauli, die Nationalliberalen Hausmann und Findel und von der Reichspartei Dr. Arendt, Schultz und Rewoldt. Ferner waren anwesend Vertreter der Handelskammern Berlin, Bochum, Braunsberg, Oldenburg, Bremen sowie des deutschen Handwerkskammer- und Gewerbekammertages mit dem Sitz in Hannover.

Der Vorsitzer Galnert-Berlin eröffnet die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser und begrüßt dann die erschienenen Ehrengäste. Erfreulich sei es, daß der Magistrat Berlin, der der Zentralvereinigung früher etwas fernstand, diesmal einen Vertreter entsandt habe. Zu bedauern sei dagegen, daß von den eingeladenen Parteien nur Vertreter der Rechten erschienen seien. Wir hätten es gern gesehen, wenn solche auch von den Parteien der Linken entsandt worden wären, denn es wäre von Interesse gewesen, auch deren Meinung zu hören. Aus der Zusammensetzung der hier erschienenen Parlamentarier können wir ersehen, wo unsere Freunde zu finden sind. — Geheimer Oberregierungsrat Koch wünschte darauf im Namen des Reichskanzlers der Tagung einen erfolgreichen Verlauf. Es werde ihm allerdings nicht möglich sein, in die Diskussion einzugreifen, weil gerade die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung augenblicklich der gesetzgeberischen Behandlung unterliegen. — Dr. Meyer und Geheimer Finanzrat Kautz sprachen für die von ihnen vertretenen Körperschaften. Abg. Hausmann dankte im Namen der anwesenden Parlamentarier für die freundlichen Begrüßungsworte. — Sodann erstattete der Vorsitzer Galnert den **Jahresbericht.** Es geht aus diesem hervor, daß die Zentralvereinigung 362 Vereine und Verbände umfaßt. Weiter wird ausgeführt: Der Kleinkaufmann sei bedroht von der einen Seite vom **Großkapital,** das wir an sich nicht bekämpfen, das sich aber andererseits auch nicht mit Ungestüm gegen den kleinen Handel des Gewerbetreibenden drängen sollte; auf der anderen Seite von der **Sozialdemokratie,** die den Detailhandel auszuschalten droht. Bedauerlich sei es, daß diesen Zerstörern der Wirtschaftsordnung von einem großen Teile der **Beamtenschaft** mit ihren Genossenschaften Hilfe geleistet wird. Allgemein beklagt der Jahresbericht, daß die Regierung und die politischen Parteien, mit geringen Ausnahmen, den Bestrebungen des gewerblichen Mittelstandes ein viel zu geringes Verständnis entgegenbringen. Wir haben wiederholt konstatieren müssen, wie leicht die Regierung dem Drängen der Massen, den Beamten und der Arbeiter, Rechnung trägt, auch in Fällen, wo sie bereits einer anderen Überzeugung Ausdruck gegeben hatte. Daß die politischen Parteien in erster Linie auf die Erhaltung und Erweiterung ihres Einflusses bedacht sind und sein müssen, wird von dem gewerblichen Mittelstande leider nicht genügend beachtet. Jemehr die heute so schwer in ihrer Existenz bedrohten selbständigen Kleinhandel- und Kleingewerbetreibenden sich von ihren politischen Ansichten leiten lassen, desto mehr schädigen sie sich selbst, und desto weniger werden sie von den politischen Parteien beachtet. Nur wenn sie, wie alle übrigen Erwerbsklassen, ihre wirtschaftlichen Interessen energisch und unentwegt in den Vordergrund stellen und nur die Parteien einmütig unterstützen, die ihre Bestrebungen nicht nur anerkennen, sondern auch energisch vertreten, werden sie eine bessere und gerechtere Stellung im Wirtschaftsleben einnehmen wie jetzt. Wir können auch von der Regierung nicht verlangen, daß sie unsere Forderungen wie andere im gleichen Maße berücksichtigt, wenn wir nicht selbst zeigen, daß wir politischen Einfluß haben. Der gewerbliche Mittelstand ist vollständig darüber einig, welche Gefahren ihn in erster Linie bedrohen; darum hat er auch die Pflicht, solche Parteien zu unterstützen, die gegen die Gefahren gekämpft haben und bei energischer Unterstützung sicher noch weiter erfolgreich kämpfen werden. So sehr der Kleinhändlerstand die Aufbesserung der Beamtengehälter als berechtigt anerkannt hat, so sehr ist er enttäuscht über das unverständige Verhalten der Beamten nach der, in solcher Höhe noch nicht dagewesenen Erhöhung ihrer Gehälter. Mit viel größerem Eifer wie bisher sind die Beamten bestrebt, den Kleinhandelstand auszuschalten und sich auf Kosten anderer Erwerbsstände Vorteile zu verschaffen. Es ist auf das tiefste zu beklagen, daß die Reichsregierung und die Kommunalbehörden nicht einsichtsvoller sind und nicht nur durch ihre Neutralität, sondern auch durch die Begünstigung der Bestrebungen der Beamten das Ziel erreichen helfen, welches die Sozialdemokratie nach dem Vorbilde der Beamten-Konsumvereine anstrebt, nämlich die **Ausschaltung des Kleinhandels und des Kleingewerbes.** Der Vorstand war im Laufe des Jahres oft genug genötigt, den Vorwurf, der Zwischenhandel respektive der Kleinhandel erhöhe die Preise in einer ungerechtfertigten Weise, ganz energisch zurückzuweisen. Wir betonen auch hier, daß nicht nur der Konsum bei vielen Artikeln bedeutend zurückgegangen ist, sondern daß es im Kleinhandel und im Kleingewerbe vielfach nicht einmal möglich ist, die Verkaufspreise entsprechend der Steuerbelastung zu erhöhen. Die unberechtigten Vorwürfe gegen die Kleinhändler sind besonders von Konsumvereinsgründern erhoben worden, und die Beamten sind daran genau so beteiligt, wie die Sozialdemokraten. Leider wird auch viel zu wenig berücksichtigt, daß die Produktionskosten ständig erhöht werden, sei es durch die erfolgreichen Schritte der Arbeiter zur Erlangung höherer Löhne und geringerer Arbeitszeit, oder sei es durch die **sozialpolitische Gesetzgebung,** die von den Arbeitgebern fortgesetzt neue Lasten fordert und den Erwerb erschwert. Wir wissen ganz genau, daß ein großer Teil des Beamtenheeres verständig genug ist und die Schädigung anderer Erwerbszweige scharf verurteilt. Es ist auch nur ein sicher viel zu wenig dienstlich beschäftigter Teil der Beamten, der während des Dienstes und außerhalb desselben eine Handelstätigkeit entfaltet, die einem vor Konkurrenz und Lebenssorgen staatlich geschützten Beamten nicht ansteht. Wir befürchten einen schweren Kampf der selbständigen Kleinhändler und Kleingewerbetreibenden mit der Sozialdemokratie und der Beamtenschaft, der nicht zum Wohle des Staates ausgehen kann, wenn die Regierung ersteren nicht mehr Gerechtigkeit zuteil werden läßt. Der so billige Hinweis auf die **Selbsthilfe** ist überflüssig. Der gewerbliche Mittelstand treibt Selbsthilfe in seinem ganzen Tun und Lassen. Aber gegen das durch die Gewerbefreiheit außerordentlich begünstigte Großkapital, gegen die Schäden der ebenfalls steuerlich und gesetzlich begünstigten Konsumvereine sowie gegen den ungeheuren pflicht- und lastenfreien Privathandel ist auch die Selbsthilfe völlig machtlos. Der gewerbliche Mittelstand würde nicht eine gesetzliche Hilfe verlangen, wenn er nicht durch viele unverständige Gesetze zugunsten anderer Klassen in seiner Bewegungsfreiheit geschädigt und belastet worden wäre. Was den anderen Ständen recht ist, muß auch ihm billig sein. Der Jahresbericht geht dann auf die Erledigung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung ein und gedenkt weiter des verstorbenen verdienstvollen ersten Vorsitzers, des Kommerzienrats Hugo Lissauer. Er schließt mit dem Wunsche, daß die kleinen und mittleren selbständigen Existenzen in Handel und Gewerbe recht bald die Wertschätzung und Unterstützung seitens der Reichsregierung erlangen, auf die sie eben solchen Anspruch erheben dürfen, wie die anderen Erwerbsklassen.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die **Pensionsversicherung der Privatangestellten.** Der Referent Hammann, Vorsitzer des Altonaer Detaillistenvereins, begründete zu dem Thema folgende Resolution: „Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe erblickt in der geplanten Pensionsversicherung der Privatangestellten eine ungerechtfertigte Bevorzugung eines Teils der unselbständigen Erwerbsstände, die andere Teile zu neuen und gleichen Forderungen veranlassen wird. Die Zentralvereinigung hält eine weitergehende Fürsorge für alle unselbständigen Erwerbstätigen nur durch den Ausbau der Invalidenversicherung für angängig. Sie erwartet aber von der Regierung und den bürgerlichen politischen Parteien, daß bei dieser einseitigen Fürsorge die überaus schlechte materielle Lage der weitaus größten Zahl der selbständigen Existenzen in Handel und Gewerbe berücksichtigt wird. Gegen die Sonderversicherung der Privatangestellten erhebt sie auch mit Rücksicht auf die unerhörte Härte und die unerträgliche Belastung der wirtschaftlich schwächeren selbständigen Existenzen entschiedensten Widerspruch.“ — In der Diskussion meinte Generalsekretär Bergmann-Berlin, die Regierung habe sich dem Geschrei und dem Radau der Privatangestellten gebeugt, und leider hätten sich dann auch bürgerliche Parteien gefügt. — Geheimer Oberregierungsrat Koch: Ich kann die Behauptung nicht unwidersprochen lassen, daß die Regierung sich dem Geschrei der Privatangestellten gebeugt habe; das trifft nicht zu. Weder Regierung noch Parteien haben sich vor irgendwelchen Wünschen gebeugt. Ich erinnere daran, daß die Konservativen schon 1904 und das Zentrum 1901 oder 1902 die Sache zur Sprache brachten. — Abg. Pauli-Potsdam: Die bürgerlichen Parteien, die heute hier vertreten sind, wissen, daß wir die Arbeitgeberschaft nach Möglichkeit vor Belastungen schützen müssen, und doch geht man mit weiteren Belastungen vor. Das zeigt auch der Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Wenn aber der Arbeiter ein Recht darauf hat, gegen Invalidität, Alter und Krankheit versichert zu werden, so muß den Angestellten, die heute noch nicht versichert sind, dasselbe Recht zugestanden werden. Was dem Arbeiter recht ist, ist den anderen Angestellten unbedingt billig. Wir müssen irgend einer Versicherung zustimmen, die mindestens dem gleichkommt, was dem Arbeiter gewährt wird. Natürlich werden wir dafür sorgen müssen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Sollte der Entwurf über das Ziel hinausschießen, so könnten wir einer solchen Vorlage unsere Zustimmung nicht geben. Daß der eine Lasten übernehmen muß, ist klar. Ich habe noch kein Gesetz gesehen, das keine Lasten bringt; dagegen können wir uns leider nicht schützen. Aber die Angestellten haben ja auch beantragt, sie wollten die Lasten allein tragen. (Widerspruch.) Ein Teil der Angestellten wenigstens hat das Verlangen in einer Versammlung, ich glaube in Frankfurt am Main, gestellt. Andere wieder wollen die Hälfte zahlen. Nach dieser Richtung sind die Meinungen in den Kreisen der Privatangestellten sehr verschieden. Ich glaube nicht, daß den Wünschen derjenigen, die die Lasten selber tragen wollen, Rechnung getragen werden wird. Die Hälfte der Lasten wird die Arbeitgeberschaft übernehmen müssen. Hoffen wir, daß die Maßnahme so durchgeführt werden kann, daß auch die Arbeitgeber zufrieden sein können. — Döllinger-Berlin: Mit dem Zuwarten sind wir vom gewerblichen Mittelstand noch immer die Gemeierten gewesen, so mit dem Ladenschluß, der Invalidenversicherung, den Krankenkassen usw. Das drückt am meisten den kleinen Gewerbetreibenden, der viel mehr Sorgen hat, als der Angestellte. — Stadtrat Rosenberg-Hohensalza: Die Arbeitgeber werden die Kosten allein tragen müssen, auch wenn das Gesetz bestimmt, daß die Arbeitnehmer die Hälfte tragen sollen. Wer soll zum Beispiel die Kosten für einen 16jährigen Lehrling tragen? — Die Resolution des Referenten wird hierauf angenommen. — Inzwischen ist auch noch der freisinnige Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Mugdan erschienen.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die **Reichsversicherungsordnung.** Der Referent, Generalsekretär Bergmann-Berlin, wandte sich gegen die in dem vorliegenden Entwurf vorgesehene weitere Belastung des Mittelstandes. Das Durchschnittseinkommen des Detaillisten betrage 1700 Mark; er könne also keine neuen Lasten mehr tragen. — Der Korreferent Simpson besprach besonders die Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Arzneimittel. Die verbündeten Regierungen sollen ersucht werden, an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten, damit die historischen Rechte der Drogisten gewahrt bleiben. Nach der neuen Versicherungsordnung sollen ganz harmlose Mittel, wie zum Beispiel Aniskuchen, künftig nur in Apotheken verkauft werden dürfen. Der Korreferent beantragt schließlich eine **Resolution,** in der das Befremden darüber ausgesprochen wird, daß der ursprüngliche Entwurf die Drogisten als Lieferanten der Krankenkassen ausgeschaltet hat und gegen Maßnahmen protestiert wird, die die wirtschaftliche Schädigung der Drogisten zugunsten der Apotheker bezwecken. Es wird schließlich in der Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die Beschlüsse der Kommission angenommen werden.

Hierauf begrüßt der Vorsitzer den Abgeordneten Mugdan und den inzwischen ebenfalls eingetroffenen Abg. Riesenberg von der wirtschaftlichen Vereinigung und verliest sodann ein Schreiben des Abg. von Heydebrand, der bedauert, an der Generalversammlung nicht teilnehmen zu können; er nehme aber an allen Bestrebungen zugunsten des Kleinhandels und Kleingewerbes lebhaften Anteil. Ein ähnliches Schreiben ist von dem Abg. Strosser eingegangen. — In der Diskussion erklärt Abg. Haußmann: Eine wichtige Frage ist die: wie stellt sich die Generalversammlung zu dem Beschluß der Kommission, wonach die Grenze der Versicherungspflicht von 2000 auf 2500 Mark erhöht werden soll? Die Kommission hat die Grenze von 2500 Mark bereits festgelegt. Weiter ist zu fragen, wie man sich zu dem Beschlusse stellen kann, daß Frauen von Versicherten, selbst wenn sie nicht selbst versichert sind, in Fällen von Wochenbett usw. Unterstützung erhalten sollen. Die Angelegenheit der Drogisten sei noch nicht abgeschlossen. Hierbei habe sich in der Kommission der Wunsch herausgestellt, die Sache so zu ordnen, daß nicht ein Beruf, etwa die Drogisten oder auch die Apotheker, ihre Herren Gegner besonders schädigen. Wir sind auf dem besten Wege, zu einer Verständigung zu kommen. — Abg. Dr. Dröscher: Den letzten Ausführungen kann ich mich nur anschließen. Meine politischen Freunde haben als ersten Grundsatz den aufgestellt, daß wir die nun einmal von der Regierung als notwendig erkannte Mehrleistung, die die Reichsversicherungsordnung vorsieht, annehmen wollen, daß wir aber in dieser Mehrleistung das alleräußerste Maß des Entgegenkommens auf sozialpolitischem Gebiete erblicken. Die Leistungsfähigkeit des öffentlichen Wirtschaftslebens, die auf den Schultern des selbständigen Gewerbetreibenden ruht, darf nicht unberücksichtigt bleiben; sie darf nicht über das Maß des Erträglichen in Anspruch genommen werden. Deshalb sind wir Mehrforderungen entgegengetreten und werden für unsere endgiltige Abstimmung die Bedingung aufstellen, daß die Anträge, die über die Vorlage hinausgehen, beseitigt werden. Sonst sind wir für die Reichsversicherungsordnung endgiltig nicht zu haben. Den Versicherungsämtern können wir nicht zustimmen, wenn auch die großen Kosten, wie sie in der Öffentlichkeit heraufbeschworen sind, wohl meist übertrieben sind. Wir sehen in diesen Versicherungsämtern einen Anlaß für eine Entwickelung, die in Zukunft zu einer Schädigung führen könnte. Der Gedanke der Versicherungsämter an sich ist ja ganz berechtigt wegen der möglichst sorgfältigen Festsetzung der untersten Instanz, wodurch viele Kosten erspart werden könnten. Auch wir wollen dafür sorgen, daß die Rentenfestsetzung in der untersten Instanz sorgfältiger wird, aber nicht durch Einführung neuer Organe, wodurch nur der übergroße Beamtenapparat noch mehr anwächst. In der sozialpolitischen Fürsorge werden wir endlich einmal dazu kommen müssen, Halt zu machen. (Lebhafter Beifall.) Es ist schon genug geschehen auf dem Gebiete der sozialen Versicherungen. Bei aller Notwendigkeit, für die Arbeiter zu sorgen, soll man in der Forderung der Sozialpolitik keinen Augenblick aus den Augen lassen, **daß durch eine zu einseitige Sozialpolitik das Selbstverantwortlichkeitsgefühl herabgedrückt wird.** (Lebhafte Zustimmung.) — Generalsekretär Bergmann: Für die Erhöhung der Versicherungspflicht auf 2500 Mark sind wir zu haben; wir sträuben uns nur gegen eine Erhöhung auf 3—5000 Mark. Die Mißstände im Krankenkassenwesen müssen beseitigt werden. — Stadtrat Schultz-Memel hofft, daß die Worte Dröschers nicht nur Worte bleiben, sondern auch in Taten umgesetzt werden müßten. Wir sind leider nicht davon durchdrungen, daß die Herren das immer tun. Das bezieht sich nicht auf eine einzelne Partei, sondern auf alle. Zu fordern ist ein größerer Einfluß der Arbeitgeber auf die Krankenkassen. Mindestens die Hälfte der Stimmen müßten sie bekommen. — Dr. Dröscher: Ich werde der Versuchung nicht nachkommen, dem Herrn Schultz zu antworten. Seine Ausführungen waren psychologisch sehr interessant. Ich habe das vertreten, was meine (die konservative) Fraktion bereits fest und bündig in der Kommission beschlossen hat, das ist beweiskräftiger, als bloße Versprechungen. — Stadtrat Schultz: Es war nicht meine Absicht, jemanden hier festzunageln. — von der Ende, der Vorsitzer des Rabattsparvereins Bremen, brachte hierauf Wünsche der kaufmännischen Krankenkassen vor. — Es wird schließlich eine **Resolution** angenommen: „Die Generalversammlung erklärt sich mit der Stellung des Vorstandes zur Reichsversicherungsordnung einverstanden, verlangt aber, daß er gegen jede Neubelastung des Mittelstandes energisch protestiert. Insbesondere erklärt sie sich gegen die Reichsversicherungsämter und gegen die Halbierung der Krankenkassen. Sie ist für eine Erhöhung der Invaliditätsbeiträge, wenn nur die Erwerbsunfähigen wirklich versichert werden sollen. Sie hält die Einbeziehung aller Detailbetriebe in die Unfallversicherung für notwendig und, falls dies beschlossen werden sollte, die Errichtung einer Lagereiberufsgenossenschaft für Detailbetriebe für erforderlich.“ — Die Resolution wird angenommen.

Generalsekretär Bergmann-Berlin referierte hierauf über **das Arbeitskammergesetz und die Handlungsgehilfenkammer.** Die Arbeitskammern werden nach dem Referenten nie in der Lage sein, dem wirtschaftlichen Frieden zu dienen. Die Tätigkeit der paritätischen Kammern ist vollkommen wertlos. Wir haben nichts gegen Arbeitskammern. Die Forderungen der Gehilfen stehen aber so fest, daß die Regierung sich nicht mehr darüber zu informieren braucht. Lehnen wir das Arbeitskammergesetz rundweg ab. Auch die Großindustrie, deren Interessen wir nicht zu vertreten haben, weiß, daß dieses Gesetz keine Ruhe bringen wird. — Es wird hierzu eine **Resolution** angenommen: „Die Versammlung erklärt ihre volle Zustimmung zu der Ablehnung des Arbeitskammergesetzes durch den Vorstand. Das Gesetz wird niemals dem Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dienen können, weil seine Einrichtungen von den konkurrierenden Konstitutionen umsomehr ausgenutzt werden, jemehr gesetzliche Rechte gewährt werden. Arbeitskammern sind vollkomemn überflüssig und für den wirtschaftlichen Frieden gefährlich. Der Reichstag wird gebeten, den Entwurf abzulehnen.“ — Es tritt darauf eine Pause ein.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betrifft den **Ministerialerlaß** vom 13. Dezember betreffend den **Verkehr mit Arzneimitteln** außerhalb der Apotheken. Der Referent, Simpson-Berlin, führt aus: Unsere wirtschaftlichen Gegner sind vor allem die Apotheker. Sie bedeuten eine so große Macht, weil sie überall bei den maßgebenden Stellen Aufnahme gefunden haben. Fünf Apotheker sitzen allein im Reichsgesundheitsamt, aber nicht ein einziger Detaillist. Der Ministerialerlaß ist so gehalten, daß man ihn im gewöhnlichen Leben nicht mehr als fair ansehen kann. Er atmet nicht den Geist einer versöhnlichen Politik, sondern einer Bevormundung. Der Apotheker wird dem Drogisten als Revisor auf die Nase gesetzt, und es darf ein solcher Apotheker sein, der niemals in einer Drogerie tätig war. Das ist ein Makel, der dem Drogistenstande auferlegt wird. Wir könnten uns vielleicht damit abfinden, daß in den großen Städten beamtete Apotheker die Revisionen vornehmen, nicht aber, daß in den kleinsten Orten der Apotheker den benachbarten Drogisten beaufsichtigt. Wir fordern im allgemeinen, daß die Revisionen nicht durch Apotheker, sondern durch Nahrungsmittelchemiker vorgenommen werden. — Abgeordneter Hammer: Der Grundgedanke der Reform ist im Abgeordnetenhause in der Kommission für Handel und Gewerbe sehr gründlich ausgesprochen worden. Sämtliche Parteien haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß das jetzige Verhältnis nicht länger bestehen bleiben dürfe. Wir haben vier Vorschläge gemacht, die von mir herstammen, und wir haben somit positive Arbeit geleistet, Herr Stadtrat Schultz! (Heiterkeit.) Wir haben uns u. a. dagegen gewandt, daß die Apotheker ihre Konkurrenten revidieren sollen. Wir haben uns auch dagegen gewandt, daß ein uniformierter Schutzmann an der Revision teilnimmt. Die Schutzleute sind in Moabit sehr gut angebracht, nicht aber beim Drogisten. (Heiterkeit.) — Stark-Berlin meint, daß der jetzige Berliner Polizeipräsident von Jagow den Drogisten wohlwollend gegenüberstehe. Er scheine also nicht ganz so kurzsichtig zu sein, als manche Leute geglaubt hätten. — Es wird schließlich folgende **Resolution** angenommen: „Die Generalversammlung ist sich darüber einig, daß der Ministerialerlaß vom 13. 1. 10 den Drogisten eine Reihe von Betriebserschwernissen auferlegt, die einschneidend das Erwerbsleben des Betroffenen ungünstig beeinflussen. Ja, darüber hinaus wird noch die jedem Staatsbürger garantierte Gewerbefreiheit unterbunden. Der Zentralverein verurteilt diese Tendenzen aufs schärfste und erwartet von der Staatsregierung, daß die Materie derart geregelt wird, daß Ansehen und Wirtschaftlichkeit von guten Staatsbürgern nicht gefährdet werden.“ — Über die Änderung des **Margarinegesetzes** referierte Bormann-Berlin. Er verlangt, daß Bratenschmalz, soweit es aus Pflanzenölen hergestellt wird, als Pflanzenfett oder Pflanzenbratenschmalz bezeichnet werden muß. Die Bestimmung, daß in Räumen, wo Butter verkauft wird, Margarine nicht feilgehalten werden darf, erschwere in den Kleinstädten den Handel mit Margarine. Margarine, wie sie heute fabriziert werde, sei häufig viel besser wie Naturbutter, wenn auch die Landwirtschaft vorwärts schreite. — Stadtrat Schultz: Die bestehende Gesetzgebung auf diesem Gebiete ist einfach unhaltbar. Das Gesetz muß eine andere Richtung bekommen. In den kleinen Städten wird sehr viel Margarine verkauft. Unsere lieben Landleute verkaufen ihre Butter bis auf das letzte Lot und kaufen sich dafür Margarine. — Eine Resolution im Sinne des Referenten wurde angenommen.

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung erklärt sich die Generalversamlung einstimmig gegen die von den Kaffeegroßhändlern und Industriellen geforderte Besteuerung der **Kaffee-Ersatzmittel,** die nur den kleinen Händlern zur Last fallen würde. Weiter wurde beschlossen, wegen der Schaffung von 125- und 250-Gramm-Stücken erneut beim Bundesrat vorstellig zu werden. — Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über die Frage der Beschränkung des Handels mit **vergälltem Spiritus.** Es handelt sich um die bei der letzten Finanzreform geschaffene Bestimmung, wonach vom 1. Oktober ab vergällter Spiritus nur in Flaschen mit mindestens einem Liter Inhalt verkauft werden darf. Die Spirituszentrale hat bekanntlich jetzt dem Detailhandel einen Verkaufspreis von 32 Pfennigen vorgeschrieben, während er vorher nur 28 Pfennig betrug. — Vogel-Breslau begründete eine längere **Resolution,** in der die gesetzlichen Bestimmungen als eine unzulässige Beschränkung des Kleinhandels bezeichnet und eine Änderung des Gesetzes verlangt

wird. — Stadtrat Schultz-Memel: Die Spiritusangelegenheit liegt uns im Osten besonders nahe, aus gewissen Gründen hat sie bei uns eine große Erbitterung hervorgerufen. Wir würden Herrn Regierungsrat Kreth besonders dankbar sein, wenn er uns über das Wesen der Spirituszentrale nähere Auskunft geben wollte. — Regierungsrat Kreth: Ich bin hier nicht erschienen, um über das Gesetz zu debattieren, sondern um zu hören, was Sie an der Handhabung des Gesetzes durch die Zentrale auszusetzen haben. Ich habe an der Schaffung des Gesetzes nicht mitgewirkt, sondern bin erst im vorigen Jahre in die Leitung der Zentrale berufen worden. Die Zentrale hat keinen einseitig politischen Charakter, sie besteht aus Brennern aller Arten und Spritfabrikanten. Da gibt es alle möglichen Schattierungen. Im Vorstand würde eine Zweidrittelmehrheit der Liberalen vorhanden sein, da ich der einzige Konservative bin. Auch im Aufsichtsrat gibt es alle Schattierungen. Das Unternehmen wird nach rein wirtschaftlichen Grundsätzen geführt. Nun wissen Sie, daß der Konsum an Spiritus sehr stark zurückgegangen ist; ob er sich wieder heben wird, ist schwer zu sagen. Aber das Gesetz ist nun einmal da, eine Änderung könnte man erst vorschlagen, wenn sich in der Praxis große Schwierigkeiten ergeben. Wenn dem Zwischenhandel nicht ein genügender Verdienst erwächst, so bitte ich, das nicht der Geschäftspraxis der Spirituszentrale in die Schuhe zu schieben. Der Artikel Brennspiritus verträgt eine größere Belastung nicht; der Verkauf ist für die Zentrale jedenfalls nicht gewinnbringend. Ich kann Sie nur bitten, nicht annehmen zu wollen, daß es eine Unfreundlichkeit gegen Ihren Stand ist, wenn wir so verfahren mußten, wie wir es getan haben. Wir wissen, daß auf dem Zwischenhandel auch unsere Prosperität zumteil beruht. Wir hätten Ihnen gern einen größeren Gewinn überlassen. — Zacharias-Goldap: Das verkehrteste, was die Spirituszentrale hat tun können, das war, das Branntweinsteuergesetz in dieser Form durchzusetzen. Hier ist wieder ein Privileg geschaffen worden zur Benachteiligung des Mittelstandes, zugunsten einer kleinen Gruppe von Brennern. Wenn diese Gruppe den Konsum zu heben glaubt durch den Verkauf in 1 Literflaschen als Mindestmaß, so irrt sie sich. Das bedenklichste ist auch, daß wir immermehr unter polizeiliche Kontrolle kommen. Wir Außenstehenden werden immermehr geknebelt, um eine kleine Gruppe zu begünstigen. Ich will glauben, daß der Brennspiritus keine weitere Belastung mehr verträgt; aber wenn Sie den Branntwein an das Ausland billiger verkaufen würden, könnten Sie den Brennspiritus im Inlande billiger abgeben. Gut wäre es, wenn die Brenner auf die Liebesgabe verzichten würden. — Vorsitzer des Berliner Drogistenverbandes Stab: Wir in Berlin sind jedenfalls mit dem Verhalten der Spirituszentrale nicht einverstanden. Die Wirtschaftspolitik der Zentrale wird auf das schärfste von dem Zwischenhandel bekämpft. Die Zentrale will den Verdienst selbst einheimsen; das ist kein Akt der Gerechtigkeit. — Plessendorf-Rostock: Es wäre interessant zu erfahren, wieviel eigentlich die Kleinhändler bei diesem Geschäft verdienen. (Zuruf: Nischt! Heiterkeit.) Wenn einmal eine Flasche kaputt geht, kann der Kleinhändler lange verkaufen, ehe er den Schaden wieder einbringt. — Schultz-Memel: Es ist gesagt worden, der Detailhandel wird vom Großkapital erdrückt. Hier haben wir das Großkapital. Ich wäre dem Herrn Abgeordneten Hammer dankbar, wenn er auch hierzu sich freundlichst äußerte. Es herrscht eine große Erbitterung in den Detailkreisen gegen die Spirituszentrale. (Zustimmung.) — Hammann-Altona: Die Erbitterung herrscht nicht nur im Osten, sondern auch bei uns. Wir in Hamburg wollen den Handel mit Spiritus in Flaschen vollständig ausschalten. — Generalsekretär Bergmann bittet, daran zu denken, wie die Verhältnisse lagen, ehe die Spirituszentrale kam. Man solle daher der Zentrale keine Vorwürfe machen. — Senator Findel-Bremen: Ein Teil meiner Wähler ist mit derselben Erbitterung an mich herangetreten, und ich kann nur beklagen, daß der Paragraph in das Gesetz hineingekommen ist. Rockefeller schreibt uns vor, wie wir das Petroleum verkaufen sollen; jetzt kommt die Spirituszentrale und schreibt uns vor, wie wir den Brennspiritus verkaufen sollen. Wer weiß, was das nächste ist! Dieser Paragraph muß aufgehoben werden. — Abg. Kreth: Das Gesetz ist nicht zugunsten einer kleinen Gruppe von Brennern geschaffen worden. Bedenken Sie die Lasten, die den Brennern auferlegt sind. Es ist unrichtig, daß nach dem Auslande billiger verkauft wird, als nach dem Inlande. Das einzige, was wir exportiert haben, ist zu enorm hohen Preisen, geradezu zu Liebhaberpreisen, abgegeben worden. Wenn die Brenner auf die sogenannte „Liebesgabe" verzichten wollten, so würde das den Gewerbetreibenden nichts nutzen; es würde der Spirituspreis um 10 Prozent verteuert werden. Denn die Liebesgabe ist nur ein Zuschuß zu den Produktionskosten. Es ist gesagt worden: was verdient die Zentrale? Ich wäre dankbar, wenn die Versammlung das auf sich nehmen würde, was wir beim Brennspiritus zulegen. Wir bedauern lebhaft, daß wir gezwungen waren, zu dieser Maßnahme zu greifen, von Großkapital kann aber keine Rede sein. Wenn Verbitterung entstanden ist, so begreife ich das sehr wohl; schließlich wird aber auch der Zwischenhandel mit dem Verfahren der Zentrale durchaus zufrieden sein. (Zuruf: Niemals!) Man soll niemals niemals sagen; das hat kein geringerer als Napoleon I. erklärt, der doch ein kluger Mann war. Zu irgendwelchem Groll liegt keine Veranlassung vor; Sie sind ebenso wie die Spirituszentrale das Opfer dieses Gesetzes geworden. Der Spiritus hat etwa siebenmal soviel Steuern zu zahlen, als der Wert des Rohstoffes beträgt; nur durch günstige Organisationen ist es möglich, das Gewerbe aufrechtzuerhalten. — Direktor Krause von der Spirituszentrale: Die Zentrale denkt nicht daran, den Zwischenhandel auszuschalten. Wir wollen den Kleinhandel so günstig als nur möglich bedienen. (Lachen.) Ich will zugeben, daß der Nutzen des Kleinhandels nicht reichlich ist, aber er ist angemessen. Auch wir sind der Ansicht, daß das Verbot des Verkaufs unter einem Liter ungünstig wirkt; wir können doch aber für diese Bedingung nichts. Ich kann übrigens mitteilen, daß der Konsum nicht zurückgeht; wir sind mit Aufträgen überhäuft. — Janssen-Barmen: Das Rheinland schließt sich dem Osten in dieser Frage an. Die Spirituszentrale sollte bei den großen Belastungen und den großen Zuschüssen, die sie für den Spiritus ausgeben will, endlich einmal Geld ausgeben dafür, um klar zu stellen, ob sie wirklich etwas für die Allgemeinheit leistet. Es könnte dazu kommen, daß wir einmal sagen: Zentrale, verschleiße deinen Spiritus selbst! — Die Resolution wird angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die **Besteuerung der Wanderlager.** Der Referent Neubacher-Cranz bringt eine **Resolution** ein, wegen der Besteuerung der Wanderlager-Betriebe höheren Orts vorstellig zu werden, und zwar in dem Sinne, daß die Steuer erhöht und die Genehmigung der Wanderlager von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht wird. — Senator Findel gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Wanderlager kein Bedürfnis mehr darstellen und scharf angefaßt werden müssen, damit dieser Schmarotzerpflanze endlich der Garaus gemacht wird. — Die Resolution wird angenommen, desgleichen eine solche gegen den Handel im Umherziehen, und schließlich noch eine Resolution betreffend Abänderung der neuen Gerichtsvollzieher-Ordnung. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Sport.

Auf der Grunewaldbahn wurde am Sonntag in Gegenwart des Kaisers das Oppenheim-Memorial gelaufen, das Abendluft für das königl. preußische Haupt-Gestüt Graditz gewann.

Mannigfaltiges.

(Amtsrichter Siebe ermordet!) Wie der erste Staatsanwalt in Gleiwitz bekanntmacht, ist nunmehr festgestellt, daß der kürzlich im Walde tot aufgefundene Amtsrichter Siebe nicht durch eigene Fahrlässigkeit sondern durch Mörderhand ums Leben gekommen sei. Der Gerichtschemiker Dr. Jserich-Berlin habe die Kleidungsstücke und einzelne Leichenteile sowie das Gewehr und die Geschosse des Getöteten einer eingehenden Untersuchung unterzogen und sei hierbei zu dem Ergebnis gekommen, daß nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vorhanden sei, daß Siebe durch einen Nahschuß getötet wurde. Dr. Jeserich halte Selbstmord oder einen Unglücksfall für ausgeschlossen. Die für die Ermittelung des Mörders ausgesetzte Belohnung wurde auf 3000 Mark erhöht.

(Selbstmord in der Wohnung ihres Arztes) verübte Freitag Nachmittag in Berlin die 38 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Berg in Niederschönhausen, Ecke Lindenstraße und Bismarckplatz. Sie erschien nachmittags bei dem ihr verwandten, in Niederschönhausen wohnenden praktischen Arzt Dr. J., um ihn zu konsultieren. Während der Arzt mit einem anderen Patienten beschäftigt war, begab sie sich auf den Abort, wo man sie später erhängt vorfand. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Verstorbenen geschafft. Man nimmt an, daß die Frau durch ein langwieriges Leiden in den Tod getrieben wurde.

(Vier Personen beim Segeln ertrunken.) Sonntag Nachmittag um 4 Uhr kenterte in der Nähe von Wremen (Wesermündung) ein mit 5 Personen besetztes Segelboot. Der Gastwirt Feldmann aus Bremerhaven nebst dessen elfjährigen Tochter, sowie zwei Fischerdampfermatrosen sind ertrunken. Der fünfte Insasse, ein Barbier, konnte gerettet werden.

(Den eigenen Vater und Bruder ermordet.) In der Nacht zum Sonntag erschoß der älteste Sohn des Erbpächters Boldt zu Wöbbelin (Mecklenburg) seinen Vater und seinen jüngeren Bruder in ihren Betten. Der Mörder erhängte sich dann im nahen Walde. Ihm sollte wegen Leichtsinns die Erbschaft des Gehöftes genommen werden.

(Mißlungener Überfall eines Postwagens.) Am Sonntag Abend wurde der von dem Bahnhofe kommende Pastwagen unweit des Postamtes in Grottau bei Zittau von drei Männern überfallen. Einer von den Räubern versuchte, die Pferde aufzuhalten, der zweite erkletterte den hinteren Teil des Wagens und der dritte versuchte, den Kutscher vom Bock zu reißen. Der letztere wurde in der Person des aus Böhmisch-Ulersdorf stammenden Ernst Brüdermann ermittelt. Der Kutscher konnte ihn nach hartem Kampfe der Gendarmerie übergeben. Der Begleiter des Postkutschers brachte durch schnelles Fahren den Wagen in Sicherheit. Die beiden anderen Räuber entkamen.

(Verhaftung eines betrügerischen Stadtkämmerers.) Der Stadtkämmerer Winzer, der nach Unterschlagung von etwa 35 000 Mk. aus Ostheim (Rhön) flüchtig geworden war und sich zuletzt in Italien aufhielt, wurde in Eisenach verhaftet.

(Tödlicher Absturz von einem Neubau.) Auf einem Neubau an der Ungererstraße in München sind Sonnabend Nachmittag die Zimmerleute Wimmer und Reiß abgestürzt. Wimmer ist tot, Reiß wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

(Selbstmord eines 80jährigen am Grabe der Gattin.) Der achtzigjährige Privatier Felix Gaebel erschoß sich Sonnabend Mittag auf dem evangelischen Friedhofe in Innsbruck am Grabe seiner Frau aus Verzweiflung über deren Tod. Gaebel stammt aus Lyck in Ostpreußen.

(Schwere Regengüsse) sind in der Nacht zum Montag in Unteritalien niedergegangen und haben die Ortschaften am Vesuv weithin überschwemmt. Die Straßen- und Eisenbahnverbindung von Neapel mit Torre del Greco ist unterbrochen. Man meldet schwere Verwüstungen und Opfer an Menschenleben. Polizei und Pioniere sind nach den betroffenen Orten abgegangen. — Eine ausführlichere Meldung über das Unwetter in Süditalien besagt: In der Nacht zum Montag und am Montag Morgen ist ein Wolkenbruch über den Golf von Neapel niedergegangen. Schlammassen stürzten vom Vesuv zwischen Resina und Torre del Greco herab und verwüsteten die Straßen und Felder; die Straße „20. September" in Torre del Grecio ist fast vollständig zerstört. Zwei Familien wurden verschüttet. Bisher sind 5 Tote, darunter vier Frauen, aus den Trümmern hervorgezogen. Die Stadt Neapel hat geringen Schaden infolge von Einsturz und Überschwemmung erlitten. Gegen 3 Uhr brach die Sonne wieder durch und die Straßen Neapels bieten wieder das gewöhnliche Bild dar. In der Provinz Salerno haben mehrere Ortschaften Schaden gelitten, darunter Cetara und Amalfi. In Cetara sollen auch Menschen umgekommen sein. Da die Telegraphen und Eisenbahnen unterbrochen sind, ist es unmöglich, Nachrichten von dort zu erhalten. — In der Präfektur und bei der Agenzia Stefani sind Meldungen von der Insel Ischia eingelaufen, die befürchten lassen, daß auch Casamicciola und Ischia schwer betroffen sind; doch sind Verluste an Menschenleben dort nicht zu beklagen. Der Präfekt schickte durch ein Handelsschiff sofort Hilfe. Auch Minister Luzzatti traf unverzüglich Anordnungen zur Hilfeleistung.

(Der Orkan auf Kuba.) Die Zahl der bei dem letzten Orkan umgekommenen Personen soll sich insgesamt auf 100 belaufen.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschl. 22. Oktober 1910 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schiffsgehilfen Franz Pulaczewski, S. 2. Stellmachermeister Johann Schatkowski, S. 3. unehel. S. 4. unehel. S. 5. Bauunternehmer Ferdinand Rietz, T. 6. Wachtmeister im Ulan.-Regt. von Schmidt Christoph Wojahn, S. 7. Malergehilfen Gustav Bartel, T. 8. Aushilfsheizer Boleslaw Jasinski, T. 9. unehel. T. 10. Kasernenwärter Wilhelm Schewe, S. 11. Arbeiter Fritz Koslowski, S. 12. Juwelier Max Niehoff, T. 13. Arbeiter Kasimir Drapiewski, T. 14. Schuhmacher und Hausbesitzer Joseph Zdunski, T. 15. Schiffsgehilfen Thomas Kuminski, T.

Aufgebote: a) hiesige: 1. Bahnarbeiter Maximilian Nowakowski und Julianna Kapitain. 2. Arbeiter Franz Fagin und Witwe Auguste Weiß, geb. Sonnenberg. 3. Bäckermeister Johann Nowinski-Podgorz und Valeria Noeding. 4. Sanitätssergeant im Ulan.-Regt. von Schmidt Emil Schwarz und Martha Jtrich. b) auswärtige: 5. Maler Max Grabowski-Posen und Marie Jendral. 6. Bergmann Martin Kaliski und Marianna Mikolajczak, beide in Caternberg. 7. Arbeiter Carl Glaser und Frieda Porep, beide in Hamburg. 8. Landwirt Gustav Gertz und Amalie Arndt, beide in Nogath. 9. Arbeiter Franz Golembeck und Marianna Szygarski, beide in Danzig. 10. Arbeiter Wladislaw Poniatowski und Helene Kreniewski-Wytrembowitz. 11. Arbeiter Joseph Link und Maria Prothmann, beide in Zoppot. 12. Arbeiter August Hein und Emma Reich, beide in Pachutken. 13. Zimmergeselle Karl Mutz und Maria Nitz, beide in Wodnin. 14. Straßenbahnschaffner Josef Jelenski-Kamen und Therese Smolinski-Dortmund. 15. Buchdrucker Ferdinand Heilmann-Mülheim a. R. und Klara Ziehlke-Iserlohn. 16. Kaufmann Vinzenz Gawroch und Leokadia Thilmann-Szymborze. 17. Kaufmann Walter Dieball-Königsberg und Hedwig Pehl-Skurz. 18. Fabrikarbeiter Wilhelm Terinde und Elisabeth Schingowski, beide in Gelsenkirchen. 19. Kätnersohn Wilhelm Rama und Charlotte Pajonk, beide in Wallendorf.

Eheschließungen: 1. Maurergeselle Johann Rutkowski mit Rosalie Kaczanowski. 2. Bildhauergehilfe Arthur Dähnis mit Louise Nagelski-Lindenhof. 8. Landwirt August Lehmann mit Olga Lemke.

Sterbefälle: 1. Maschinistenfrau Emma Kujas, geb. Balsanz, $59\frac{1}{2}$ J. 2. Landgerichtssekretär Walter Meller, 56 J. 3. Leibusch Garbarski, 1 J. 4. Arbeiterfrau Magdalena Znaniecki, geb. Kalwaczynski, $51\frac{1}{4}$ J. 5. Siegmund Jankowski, $6\frac{1}{2}$ M. 6. Arbeiter Friedrich Bolander, $32\frac{1}{4}$ J. 7. In der Weichsel aufgefundene unbekannte männliche Kindesleiche, etwa 1 Tag alt. 9. Rentier Wilhelm Sichtau, $66\frac{1}{4}$ J. 9. Früherer Lehrer Schadt aus Oslowo, 26 J.

Berliner Börse, 24. Okt. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 2 1.Fbr. 3 1.Mrz. 4 1.Apr. 5 1.Mai 6 1.Juni 7 1.Juli 8 1.Aug. 9 1.Spt. O 1.Okt. N 1.Nov. D 1.Dez. a 1.1.7. b 1.2.8. c 1.3.9. d 1.4.10. e 1.5.11. f 1.6.12. g 15.3.9. h 15.4.10. i 15.5.11. k 15.6.12. l 11.6.12. v versch. q1 quartaliter 1.1.4.7.10. q2 do. 1.2.5.8.11. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Schl	d	4	99.90B
do. 1.4.19	d	4	99.90G
do. 1.7.12	a	4	99.90B
Pr.Schatz12	a	4	99.90B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	4	101.90bG
do. do.	v	3	83.90b
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	3	83.80bG
do. do.	v	4	102.30bG
do. St.Anl.	d	4	100.10bG
Bayer. Anl.	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	101.40G
do. do.	v	3½	91.50bB
Brem.Anl.99	v	3½	90.40G
do. 96	d	3	80.40bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.10G
Hambg.St.R.	b	3½	92.30G
do. 1907	d	4	100.90bG
do.1908-18	c	4	101.10G
do.am.1900	a	4	100.90G
do.do.87/04	v	3½	92.10G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Starst.	v	3	83.20G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.30bG
do. do.	a	3½	89.90bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.00bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3¾	97.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.20G
do.IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.50bG
do.u.15,16	v	4	101.30G
do. uk. 09	d	3¾	96.80G
do. II.III.IV	d	3½	90.80G
do. uk. 15	d	3½	90.90G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.25B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	100.20B
Berlin 04 II.	a	4	101.20B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.00bG
do. 1904 I.	d	3½	93.30b
do.St.Syn.I.	a	4	100.20bG
do.do.1902	a	3½	89.40G
Breslau 91	v	3½	91.25b
Bromberg02	d	4	99.90B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.40G
do.95 uk.11	d	4	100.40G
do.07 uk.17	d	4	101.10b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	91.20b
Düssd88/03	v	3½	91.60G
Elberf. 99 I.	a	4	99.90G
Essen79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	100.00G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.80G
do.91 uk.10	a	4	100.70B
do.06 uk.11	a	4	100.70B
Mainz.07 16	c	4	100.25G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do. 05 u.12	a	4	100.10G
do. 94, 03	a	3½	90.40B
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.30G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	90.50G

Stettin04/09	d	3½	90.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.30bG
do. do.	d	3½	90.75G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	104.60b
do. do.	a	4	103.10G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	100.30b
do. do.	a	3½	91.40G
do. do.	a	3	81.00bG
Landsch.Ctr	a	3½	89.90b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	90.40bG
do. do.	d	4	100.80G
Ostpreuss.	a	4	100.20bG
do.	a	3½	90.20G
do.	a	3	80.30bG
Pommersch.	a	3½	90.90G
do.	a	3	80.90bG
do. neuld.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.60G
do. XI-XVII	a	3½	91.10b
do. Lit. D	a	4	99.90bB
do. Lit. A	a	3	82.20B
do. Lit. E	a	4	99.90bG
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	90.80B
Sächsische	a	4	100.30G
do.	a	3½	89.90B
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.00bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.25B
do. do. do.	a	3½	—.—
do. do. do.	a	3	83.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	90.00G
Westf. Land	a	4	99.80bG
do. do.	a	3½	89.80bG
do. II. Folge	a	3	81.75G
do. III. Folge	a	4	99.80bG
Westpr.rit.I.	a	3½	90.40bG
do. IB	a	3½	90.40G
do. II	a	3½	89.40G
do. I	a	3	80.90G
do. II	a	3	80.90G
do. neuld.	a	3½	88.90bG
do. do.	a	3	80.50bG
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.40b
do.	v	3½	90.60G
Pommersch.	d	4	100.40b
do.	v	3½	90.40b
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.40G
Preussische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.25G
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.30G
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	—.—
SchlswHolst	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.25B
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	212.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.10b
Hamb. 50T.L	8	3	152.50b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.10G
Oldenb40TL	2	3	125.50G
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50B
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.20b
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	102.10b
do. E. 1000P	a	5	101.40b
do. 4000 M.	c	4½	99.90bG
do. 400 M.	c	4½	100.20bG
do. ab 100L.	d	4½	98.50b
doGs.8.8.97	d	4	91.30bB
BuenAirPr08	d	5	101.60b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.10b
ChileGold-A.	a	4½	94.50G
do. v. 1906	d	4½	93.80b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.96	d	5	101.90b
do.Tients.-P	d	5	101.70b
do. v. 98	c	4½	99.25b
GrchA81/84	a	1,6	48.40bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	36.90b
do. Monopol	a	1¾	47.10bG
do. kleine	a	1¾	47.10bG
do.Pir.L.400	k	1,6	47.00G
JapA.10.1.7	a	4½	97.40bG
do.	a	4	92.50B
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	100.10G
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.10B
do. Kronenr.	c	4	94.10G
do.einh.kv.R	v	4	92.90bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.90G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.00bB
do. 89	u	4	—.—
do. 90	a	4	94.40B
do. 91	u	4	92.25b
do. 94	a	4	91.20G
do. kleine96	e	4	91.60b
do. 1905	d	4	91.30b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.75b
do.Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	84.00b
do. do. 96	q2	3	76.00b
do. k.EBA.I.II	q1	4	93.30bG
do. do. 02	a	4	92.30bG
do. do. 05	a	4½	100.25bB
do. Staatsrt.	q3	4	94.30bG
do.konv.Obl.	a	3,8	90.00bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	379.75bG
do. Bodenkr.	a	5	112.75b
SaoPaulo GA	a	5	100.60G
SchwdStA86	f	3½	92.25b
Serb.amA95	a	4	82.40G
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	85.80bG
do. unifiz.03	c	4	94.30bG
do. do. 05	c	4	84.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.00G
Ung. Goldrnt	a	4	93.50G
do.Kronenrt.	f	4	91.70b
do. Staatsrt.	a	3½	81.10b
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.25G
do. 100 L.	a	4½	—.—
do. Pes.	a	6	103.10b
do. 1908	d	5	100.00b
do. 1909	a	5	100.40B
Lissab. St.A.	a	4	80.40bG
Sofia Gold	e	5	99.70b
WienKommA	a	5	—.—
do.St.-A. 98	a	4	95.80G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.50b
Poln.Pf3000	a	4½	95.20bB
1000-100R	a	4½	95.40b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	92.00G
do.Sp.K.I.II	a	4	92.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50b
do. Genuss.	—	frc.	75.50b

Bröltal.Eisb.	1	4	—.—
Frkf.Güterb.	1	1½	61.25bG
Halb. Blank.	1	2	97.25G
Kgsb.Cranz.	4	6½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8	183.40b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	109.25G
Niederlaus.	4	3½	41.25B
Nordh.Wern.	4	3½	73.10b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.00G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	29.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	21.50b
Warsch.-W.	1	7⅞	228.75b
Anatol. voll	1	5	115.00b
do. 60%	1	5	116.30b
Baltim. Ohio	7	6	110.75b
Canada Pac.	7	7	199.90b
Schantung	1	6	137.10bG
West-Sizil.	1	4	82.60bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.40b
Braunschw.	1	6	124.00B
Bresl. el.Str.	1	6	123.50G
do. Strssb.	1	6½	119.50G
Danz.elktStr	1	6½	129.60G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5	121.00b
Gr. Berl. Str.	1	8¼	185.60bG
do.Cass. do.	O	4½	103.75G
Hambrg. do.	1	10	188.60b
Hann.St.V.A.	1	3	94.00b
Magdeb.Str.	1	8½	177.00G
Posener do.	1	9	180.50bB
Stettiner do.	1	7½	159.00B
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.80bG
Hmb.Am.Pck	1	6	—.—
Hansa Dmpf.	1	10	180.75bG
Nordd. Lloyd	1	0	108.00G
Schl.Dpf.Co.	1	3	76.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.10G
Oest.U.St.85	c	3	79.50G
do. Gold	e	4	97.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.75G
do. Obl. Gold	a	5	99.10bG
Kursk-Ch. B.	a	4	89.50G
do. von1889	d	4	89.80G
Mosc Sml.ab	e	4	89.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	91.25B
Mosco-Kas.	a	4	90.25b
do.KiewWor.	d	4	89.75bG
do. Rjäsan	b	4	90.50b
do.WindRyb.	d	4	89.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.50bG
Rjäs. Uralsk	c	4	89.80B
Süd-Ost 98	e	4	89.90B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	90.10G
An.Eis. 2040	d	5	99.10G
do. kleine	d	5	99.25G
do.Erg.-Netz	d	5	99.10bG
do. kleine	d	5	99.10bG
Macedon. B.	a	3	66.75bG
Tehuant. G.A	a	5	102.00B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.40G
do. I II u. 14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100.25G
do.KOb.Iu18	v	4	100.80bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.25G
do. X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.40B
do. do. kv.	d	4	99.25bG
doVII X XI XII	v	4	99.25bG
do. XIII u. 13	v	3¾	99.60G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.70bG
Goth. Grdk. I	a	3½	138.50b
do. II	a	3½	116.00G
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.60G
do. IX u. IXa	d	4	99.60G
do. X u. XII	v	4	99.60G
do. XIV u.16	d	4	99.60G
do. XI u.13	d	3½	90.00bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.50bG
do. unk. 16	b	4	100.00bG
do. S.1-190	v	3½	90.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	90.90G
MnHpBVI VII	v	4	99.25G
do.XII uk.17	a	4	99.60G
do. konv.	v	3½	91.00bG
do. X uk. 13	a	3½	92.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.40bB
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	99.10bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.00G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.25bG
do. XXI	d	4	99.25G
do. XX uk.13	a	3¾	93.10G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.30bG
do.v.99uk09	a	4	99.00bG
do.v.03uk12	a	4	99.50G
do.v.06uk16	a	4	99.80bG
do.v.07uk17	a	4	100.00bG
do. v. 86. 89	v	3½	90.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	90.80b
do.v.04uk13	a	3½	91.00G
do.K.-O.v.01	a	4	100.20G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	—.—
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.75bG
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89.70B
do. uk.1913	a	4	99.00bG
do. uk.1914	v	4	99.00bG
do. uk.1917	v	4	99.50B
do. uk.1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.70bG
do.do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.75B
do. do.	v	3½	93.60G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.25bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.75bG
do. XXV (14)	d	4	99.30bG
do XXVII(15)	d	4	99.30bG
XXVIII(17)	d	4	99.50bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do. XXIII(12)	d	3¾	93.10G
do. XXVI(14)	a	3¾	93.00G
do. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.00bG
do.KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.60G
do. IX (20)	a	4	100.90G
do. IV (12)	a	3¾	96.10G
do. I	a	3½	91.75G
do. III (12)	d	3½	91.10G
do. V (17)	a	3½	92.00G
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.60b
Brl.El.W.u12	a	4	—.—
do.unk 1907	a	*4½	102.00B
Bismarckh.2	a	*4	99.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00B
Dess G. 05 5	d	4	98.90B

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00bB
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*5	100.25b
do. 100	a	*4	102.30G
do. u. 14 3	a	*4½	99.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00b
Germ.Schff2	d	*4	101.00B
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw.3	a	*4½	102.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.40B
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00bG
Laurahütte	a	*4	98.70B
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.25B
Ldw Löwe&C	d	4	99.50bG
Mannesmr.5	a	4½	104.40G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00G
ObschlEisb3	a	*4	101.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	97.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	99.50B
do. 3	b	4	99.60G
SiemSchck3	a	4½	103.00G
ThielWnckl2	a	*4½	102.75B
SteauaRm.5	e	5	105.00bB
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.20b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	127.75G
BraunschwB	1	5½	116.50B
do.Hann.Hyp	1	8	169.80G
Bresl.Disk.B	1	6	111.50bG
Com.uDisc.B	1	6	113.75b
Danz.Priv.B.	1	7½	131.40b
Darmst. Mk.	1	6½	130.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.25b
Dt.Ansiedlb.	1	9	152.60G
DeutscheBk.	1	12½	257.00bG
do. Effekt.Bk	1	5	107.00G
do.Hypoth.B.	1	8	159.00bG
do.Nation.B.	1	7½	114.50G
do. Uebers.	1	9	172.00bG
Disc. Comm.	1	9½	189.00b
DresdnerBk.	1	8½	161.25b
Gotha Grdkr.	1	8	163.25bG
do. Privatbk.	1	7	134.75b
Hamb Hyp.B.	1	9	185.00B
Hannov Bank	1	7½	145.75bG
Königsb.VrB	1	7	131.75G
Landbank	1	6	110.75B
MärkischeB.	1	6	106.00B
Magdeb.B V.	1	4½	118.50bG
MecklbBk40	1	8	124.25b
Meining. do.	1	7	146.30b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	127.25bG
Nordd KredA	1	7	124.00bG
do.GrundkrB	1	6	120.00bB
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00bB
Preuss.BdKr	1	8	163.40bG
do.CentrBKr	1	9	186.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	5½	122.40G
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.40bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	143.10bG
Rh.WstfDisc	1	7	127.80bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	170.30b
Sächs. Bank	1	8	156.40b
SchaaffhBkv	1	7½	142.80bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.90b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	1	89.00bG
Bock, kv.u.n.	O	4	115.50bG
Böhm. Brauh	O	0	121.00bG
Friedrichsh.	O	1½	90.75bG
Germania	O	0	60.00G

Hilsebein.	O	0	50.40b
Königstadt	O	4	97.00bG
LandréWssb	O	0	105.50bG
MünchBrauh	O	4	113.80bG
Patzenhofer	O	11	239.00bG
Pfefferberg	O	7½	170.00G
SchönebSch	O	8	203.75bG
Schultheiss	9	14	254.00bG
SpandauerB	O	4	133.75bG
Vereinsb.kv.	O	10	223.50bG
do. St.-Pr.	O	12	241.50bG
Victoria	O	3	100.10bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	116.00bG
BriegerSt.Br	9	4½	104.60G
Dortmunder	O	20	—.—
do. Unionsbr	O	20	334.50bG
do. Victoria	O	5	114.00B
Dssld Höfelb	O	7	159.00B
Germn Drtm.	O	8	145.60bG
Glückauf	O	8	131.50G
Herkul Kass.	O	9	—.—
Holsten	O	11	185.00G
Hugger Pos.	O	8½	139.80B
Kiel.Schloss	O	7	140.00bG
KönigB.Beek	O	7½	141.00G
LeipzRiebek	O	8½	187.00bG
Lindbr.Unna	O	4	70.00bG
Lindener	O	12	226.50G
LöwenbrDtm	O	10	186.50G
Oberschles.	1	4	102.00G
Oppelner	O	0	78.00G
Paulshöhe	O	5	104.00B
Schlegel	O	9	153.25bG
SchwabenBr	O	7	142.00bB
Sinner	1	12	236.00bG
vTuchersche	7	14	240.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	157.00G
Accum.Fabr	1	12½	216.10b
do.BoeseVA.	1	0	16.40B
A.G.f.Anilinf.	1	18	388.50bG
do.fBauausf	1	5	115.75b
do f.Mnt.Ind	4	0	67.75b
AdlerCem.kv	1	3	121.50b
Adler Fahrr.	N	25	456.00bG
AllgBerlOmn	1	0	160.00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	271.50b
Anhalt. Kohl.	1	5	142.50bG
do. V.-A.	1	6	115.60G
Annen. Guss	7	3	90.10B
Aplerb. Bgb.	1	10	158.00B
Archimedes	7	5	123.25G
Arenbrg.Bgb	1	13½	420.75bG
ArnsdorfPap	O	5½	148.00bG
Baer&St. M	1	25	396.80bG
Bk.f.Spr.uPr	O	25	236.50G
Bartz&Co Sp	1	8	137.50G
Baug BNeust	—	frc.	47.00G
do.KaisWStr	O	2	60.25bG
BendixHolzb	5	3	84.00G
Berg.Märk.I.	1	4	95.60G
Brl.AnhMsch	1	12	204.90b
do.Elekt.-W.	7	11	171.75b
do. do.	7	4½	102.40G
Berl. Eispal.	1	10	117.60bG
do.Gub.Hutf.	1	13	229.10bG
do.Hlz-Cmpt	1	3	77.00B
do.Maschin.	7	16	236.50G
do.SpedV.kv	1	30	191.50bG
do. do. V.A.	1	31	162.00bG
BertholdSch	1	12	236.00bG
BerzeliusBw	1	0	99.75b
Bismarckhtt	7	7	187.60bG
Bochum.Bgw	1	0	84.60bG
do. Gusst.	7	12	230.90b
BdgSchönhA	—	frc.	95.00bG
Böhler & Co.	1	16	217.00bG
Bösperd.Ww	7	2	108.80bG
Brnschw.Khl	1	13	221.00G
do. Jute	7	12	203.00bG
BredowZckf.	7	0	90.25bG
Breitenb.Zm	1	4	104.00bG
Brem.Wollk.	1	16	269.00bG
Bresl.Spritf.	O	20	297.80bG
do.WgfLinke	1	25	537.25bG
Buderus Eis.	1	5	112.00bG

Butzke Met.	1	6½	105.00G
CartLoschw	7	22	378.00bG
do. do.	7	12	211.00b
CasselFedst	1	12	227.25bG
Charl. Wass.	O	14	260.10bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	205.00G
do. St.-P.	1	12	205.50G
MilchPos.	N	12	235.00bG
Oranienb.	1	8	161.75G
Cöln. Bergw.	1	27½	471.00b
Cöln-Müsen.	7	0	88.00b
Concord Bgb	1	6	309.50bG
do. Spinner.	1	7½	166.25G
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	13	235.00bG
Dessau. Gas	1	9	171.50bG
Dt.Atl.Teleg	1	7	127.80bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	202.00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	115.00G
do.Oest.Bgw	1	11	226.00bG
do.Uebs.El G	1	10	182.40bB
do.Asph.Ges	1	4½	122.50bG
do.Gasglühl.	7	50	635.00bG
do. Kabelwk.	1	7	146.75b
do. Waffenfb	1	22	368.75b
do. Wasserw	1	3	90.60G
Dinnendahl	7	0	47.25b
Donnersmkh	1	14	310.00B
Dör.&Lehrm	1	9	170.50bG
do. Vz.-A.	1	6	111.00G
Dortm.Un. C.	7	3	—.—
do.Vzg.-A.D.	7	5	115.40G
DüsseldWgg	7	16	255.00B
do. Eisen	O	9	171.00bG
do. Maschin.	1	6	132.50bG
Dynam Trust	5	10	179.25b
Eckert M.F.	O	9	151.00bG
Egest.Saline	1	10	166.00B
Eisenw.Kraft	1	11	201.25bG
Elberf. Farb.	1	45	513.00b
do.Papierfb.	7	0	48.25bG
Elekt.Dresd.	4	4½	106.75bG
Engl. Wollw.	1	3½	92.75bG
C. Ernst&Co.	1	0	43.00G
Eschw.Brgw.	7	8	196.30bG
Essen.StnkB	1	10	185.75G
Fag Eis.Mst	7	12	216.75G
Fein-Jute Sp	1	6	146.50bG
Flnsb. Schiff	7	0	141.00G
Fraust. Zuck	9	16	210.50bG
FreundM.kv.	7	10	346.00bG
Friedrchssg	—	frc.	47.75bG
Frist.&Rssm	1	7	130.50bG
Geisw. Eis.	7	6	176.50b
Gelsenk. Bw.	1	9	217.20b
do.Gussstl.	8	0	76.50bG
GermaniaPZ	7	0	87.50G
Gs.f.el Untrn	1	8	166.60b
Gladb. Spinn	1	8	128.00bG
GlasSchalke	1	8	209.30bG
Görl. Eisenb.	7	16	306.50b
do. Maschin.	7	4	124.00B
Greppin. Wk.	1	10	188.50bG
GuttsmMsch	1	5	86.10bG
Hagen.Gss.	7	0	50.00bG
HallescheM.	1	30	418.25b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	183.00bG
Hst.Belleall.	1	5	109.10G
Hannov. Bau	1	0	69.75G
do. Masch.	7	20	314.00b
Harkort Brck	1	9	137.90bB
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137.25bG
Harpen.Bgb.	7	7	189.10b
Hartm.Msch.	7	10	155.00b
HasperEisen	7	8	173.75b
HeinLehm.a.	1	10	160.25b
Herbrand W.	O	9	164.20bB
Hermannm.	1	12	202.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	543.25bG
HofmannWg.	1	40	580.25bG
Hohenlohe W	4	9	218.25bG
HöschE.u.St.	1	18	298.00bG
Howaldwrk.	O	0	49.00B
HumboldMa.	7	8	132.50bG
Ilse Bergb.	1	24	443.00bG
Jaensch&C	6	10	128.90b

JeserichV.A.	1	5	101.00G
do. abgest.	1	8½	139.80b
Jessenitz K.	1	5	112.10G
Kahla Porz.	1	12	295.40b
Kali Aschrsl.	1	9	171.50bG
KaplerMsch.	1	0	93.50bG
Kattowitz.Bg	4	12	241.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	268.25bG
do. do.Pr.-A.	1	15	334.00G
Kön.Marienh	1	6	105.25bG
Königsborn	1	10	201.50B
KönigszeltP.	7	6	168.00G
Gbr. Körting	1	7	137.75bG
Kruschw. Z.	7	26	297.50bG
Kyffhäuserh	1	8	195.00bG
Lahmeyer E	4	5	116.40bG
Lapp. Tiefb.	7	0	99.25G
Lauchhamm.	7	10	216.50bG
Laurahütte	7	4	170.75bG
Leonh. Brnk.	7	7	144.00bB
Leykam Jos.	1	5	121.50G
L.Löwe&Co.	1	16	279.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.50bG
do.do. St.Pr.	7	1½	60.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	124.75B
Luth.Brschw	7	6	108.25bG
MrkWstfBg	7	0	127.10bG
Magdeb.Gas	1	5⅔	108.00G
do. Bergw.	1	33½	525.00G
Marie ks.Bg.	7	4	91.50G
MarienhKotz	4	6	115.75bB
M.-F. Kappel	7	39	428.00bG
MArmStrube	1	0	68.30bG
Massen.Bgw	1	5½	123.25b
MchWbLind.	1	8	179.00b
Mechern. Bw	—	frc.	69.00G
Mix&Genest	1	3	114.00b
MhleRüning.	7	18	277.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	191.00bG
NeptunSchf	1	4	88.10bG
NeueBd.-A.G	1	10	148.75bG
do.Phot.Ges.	1	0	46.00bB
do. Westend	—	frc.	188.75G
Niederl. Khl.	4	11	200.00G
Nordd. Eisw.	1	0	60.50bG
do. Gummi	1	10	150.25b
do. Jute L.B.	1	5	89.40b
do.Wollkäm.	1	12	161.00bG
Nords.Fisch.	7	0	70.00bG
Obschl Eisb	1	1½	111.00bG
do.Eisenind.	1	0	102.00bG
do. Kokswrk.	1	8	170.90bG
do.Prtl.Zem.	1	8	168.30b
Oppeln.Zem.	1	5	135.10b
Orenst.&Kop	1	13	214.90b
Ottens.Eisen	1	5	92.50bG
PanzerGeld	7	15	176.00bG
Pauksch M.	N	0	48.90b
Petersb.El.B	1	7	131.10bG
do. V.-A.	1	10	137.90bG
Petrolw. V.A.	1	0	23.00b
Phönix Lit. A	7	15	253.50bG
Ravensb Sp	1	9	139.50G
ReicheltMet.	1	12	215.25bG
Rh. Metallw.	O	0	93.25G
do. Nass.Bw.	1	15	320.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	167.50b
do. Wstf.Ind.	1	6	157.30b
RiebeckMtw.	4	12	197.90b
J. D. Riedel	1	12	219.40b
Rombch Hütt	7	5	183.25bG
Rositz. Brnk.	7	10	194.00bG
Rothe Erde	7	7	117.00b
Rütgers Wk.	1	11	200.00bB
SächsBöh Z	1	8	158.00b
do.Thür.Brk.	1	7	134.00bG
Sangerh. M.	O	0	173.10bG
Sarotti	7	12	199.50bG
Schering	1	10	244.00bG
do. V.A.	1	4½	103.00B
Schl.el.uGas	1	9½	—.—
do.Prtl.Zem.	1	5	138.00bG
H. Schneider	1	9	192.50b
Schomburg.	O	7	114.50bG
Schoening	5	7	118.50b
Schuckert El	8	6	160.25b
SeebeckSch	7	4	89.00G

Siemens Gl.I	1	15	258.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	247.60b
SiemensEl.B	O	6	123.25G
Simonius Cll	1	6	130.00bG
SpnnRenner	1	9	130.00bG
Stadtberg. H	7	1	87.50bB
Stahl&Nölke	7	7	156.50bG
Stassf.Ch.F.	7	7	139.50b
Stett.Vulkan	1	12	219.60G
Stollwrck.VA	1	6	121.25bG
Stolp.Zink-A	1	5	148.00b
StralsSpielk	7	7½	132.50G
Tecklenbrg	1	0	107.00bB
Tel.Berliner	7	11	194.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	61.50G
Tr.Grossch	a	0	129.00bB
do.N.Schönh	1	3	95.25G
do.N BotGart	—	frc.	129.60G
do BrlNrdost	1	0	243.00G
do.do.Südw.	—	frc.	136.00bG
ThaleEi StP	1	7	201.10bG
do. do. V.A.	1	7	202.25bG
Fr. Thomée	7	5	120.50G
Trachenb. Z.	7	10	135.90b
UnionBaug.	1	8	126.50bB
U.d Lind. Bv.	1	8	166.50G
Varzin.Pap.	1	8	209.00bB
V.Brl.Frkf.G.	1	9	151.90b
do.CölnRw.P	1	16	284.00bG
do.Mörtel-W	1	6	141.30bG
do.Metw.Hll.	O	11	178.90b
do. Nickelw.	4	16	272.40b
do.Zypen&W	7	10	184.00bG
VictoriaFahr	O	5	97.00b
VogelTel.Dr.	O	2	116.00bG
Vogtl.Masch	7	20	383.00bG
do. V.-A.	7	20	383.00bG
WandererF	O	20	352.00bG
Westeregln.	1	10	236.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.75G
Westfal.Cem	1	10	165.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	165.80b
do. Kupfer	7	0	109.00G
do. Stahlw.	7	0	60.25bG
Westf.Bd.AG	—	frc.	781.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	106.75bG
WilkeGasom	4	6	99.00G
do. Gussstl	7	9	200.25b
do. Stahlrhr.	7	16	259.50bG
Wrede Mälz.	9	2	73.00G
ZechauKrb.	1	7½	117.90b
ZeitzerMsch	7	11	238.50b
do. Waldhof	1	15	265.75b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10bG
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	5	80.70bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.45bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	5	20.46b
do.	3 M.	5	20.23bG
Madr.u B.	14 T.	4½	75.60bB
Neuyork	vista	—	4.20G
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.00B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.80b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.85B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	5	112.40B
ItalPlätze	10 T.	5	80.55bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.46bG
20-Franks-Stücke			16.21b
N.Russ.Gold p100R.			217.00b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.475b
Franz.Bankn. 100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.00bB
Russ. Noten 100 R.			216.65b
do. Zoll-Kup. kl.			324.20bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 23, THORN, Telephon 91.

Tuchhandlung.

Neueste Herren-Moden.

Elegante und solide Ausführung. Zivile Preise.

Grosse Auswahl von Stoffen

für Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen, Westen.

Königliche Gewerbeschule,
Abteilung C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen,

Backkursus

(Kleingebäck, Kuchen, Torten, Pfefferkuchen, Konfekt usw.) einmal wöchentlich Freitags von 3 bis 7 Uhr. **Beginn am 11. November,** Preis 15 Mark für das Halbjahr. Anmeldungen von Hausfrauen und jungen Mädchen nimmt die Vorsteherin Fräulein Staemmler im Geschäftszimmer der Schule, vormittags von 10 bis 1 Uhr entgegen.

Eine Pfefferkuchen-Ausstellung mit Verkauf kurz vor Weihnachten wird geplant.

Thorn den 20. Oktober 1910.

Das Kuratorium der königl. Gewerbeschule.



Brautkränze

zu Silberhochzeiten in großer Auswahl von 4 bis 30 Mk.,

Silb. Trauringe,

Paar von 2 bis 4 Mk.

—— Gravieren frei. ——

Louis Joseph, Thorn,
Seglerstr. 28.

Für Gesindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B, Ausweisscheinen,

Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume“,
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910“

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Schnupftabakfabrik

von

Eugen Sommerfeldt

vorm. **Otto Alberty**

Graudenz

liefert anerkannt die besten u. gesündesten

Schnupftabake.

Man verlange Muster.

Gründung der Firma 1859.

Geeignete Vertreter gesucht.

Haarausfall

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl **„Bodin“**. Verleiht prächtiges Haar. à 50 Pf. bei **Adolf Majer, Drogerie.**

Neue Sendung

gefüllte, schottische Fettheringe,

hochfein im Geschmack, garantiert gut kochende

Erbsen, Bohnen und Tafellinsen sowie sämtl. Kolonialwaren

in bekannter Güte zu billigsten Preisen empfiehlt

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Fußmehl,

gutes, kräftiges Viehfutter, hat abzugeben

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,

Neust. Markt 4.

Ia holländische Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Kaufe

Zahngebisse,

Staniolpapier, Goldsachen, Platin, Frauenhaare, Gegenstände können zerbrochen sein, auf der Reise Dienstag, 25. Oktober, Mittwoch, 26. Oktober, täglich bis 7 Uhr abends.

Elisabethstraße 3, 1 Tr.

Das Hausgrundstück nebst Obstgarten

Bergstraße 44 sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Neu eröffnet.

Grammophon-Zentrale Alex Beil,

Culmerstrasse 4.

TRADE MARK "GRAMMOPHON"

DIE STIMME SEINES HERRN TRADE-MARK.

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze

für

Grammophone und Platten

Plattensprechmaschinen

mit 10 Musik- oder Gesangsstücken von Mk. 20 an.

Grosse Doppelplatte v. Mk. 1,50 an.

Deutsche, polnische, italienische, französ. Aufnahmen. Bei Einkauf von 5 Stück die 6te gratis.

Konzert-Platten

von

Caruso, Farrar, Tetrazzini, Destinn

u. a.

in grösster Auswahl stets am Lager.

— Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. —

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht.

Spezial-Geschäft

für

elektrische Bedarfsartikel. Elektrische Neuheiten,

Taschenlampen

Elektrische

Klingel- und Telephon-Anlagen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Spezial-Geschäft

für

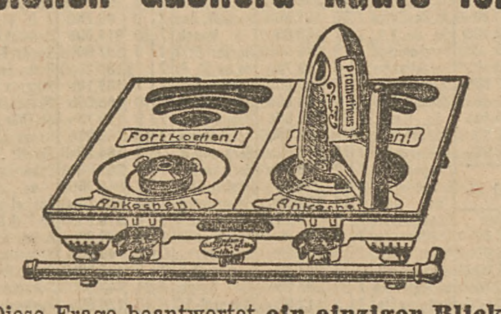
bessere Spielwaren.

Grösstes Lager von

Präzisions-Dampfmaschinen, Lehrmittel-Apparaten, Influenzmaschinen, Elektrisier-Apparaten, Telephonen, Elementen, Glocken, Tableaux, Aus- u. Umschaltern, Glühlampen, Fassungen, Akkumulatoren für Licht und Fahrräder, sowie alle Zubehörteile

zu billigsten Preisen.

Welcher Gasherd ist der beste?
Welchen Gasherd kaufe ich?



Diese Frage beantwortet **ein einziger Blick auf die Schaufenster-Ausstellung** untenstehender Firma.

Man sieht den minimalen **Gasverbrauch** an einer Gasuhr!

Man sieht den höchst praktischen **Zwillings- und Bügel-Brenner** in Funktion.

Man sieht die ganz **neue** und grossartige **Anzündevorrichtung!**

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstr. 7.

Kinematograph-Theater „Metropol“

dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,

nächste Nähe des Stadtbahnhofes.

400 Sitzplätze.

Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,

Täglich Anfang 4 Uhr.

Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.

Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

—— **Jeden Sonnabend: Neues Programm.** ——

Alle Arten

Uniformen u. Effekten.

Hervorragende, tadellose Ausführung.
Billige Preise.

B. Doliva, Artushof.

Bankhaus L. Simonsohn.

Kommanditgesellschaft. Gegründet 1858.

Thorn, Baderstrasse 24.

Verzinsung von Depositen sowie Bargeldern,
Diskontierung von Wechseln,
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Effekten und Hypotheken,
Besorgung von Hypothekengeldern (Bank- und Privatgeld),
Vermietung von Stahlfächern unter Mitverschluss der Mieter.

Für Kapitalisten besorge Hypotheken kostenlos.

Persil



ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Thorner Leihhaus

Brückenstr. 14, 2. Et.

Höchste Beleihung von Brillanten, Uhren, Gold und Silber,

Hypotheken.

Größte Verschwiegenheit zugesichert.



HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter: Carl Boesenroth.

Lebende Karpfen, Schleie, Fasanen, Reh, Hasen

stets vorrätig

Otto Jacubowski.

Dominium Wiesenburg

bei Thorn

verkauft

Pferde-Mohrrüben

ab Feld oder waggonweise frei Bahnhof per Ztr. 95 Pfg., außerdem frei Haus in Thorn einzelner Ztr. 1,20 Mk., 10 Ztr. 11 Mark.

Herrenwäsche wird sauber u. schnell gewaschen u. geplättet.

Prusiecka, Seglerstr. 24, 2.

Eine gutgehende

Gastwirtschaft

sowie Landwirtschaft verkaufe ich todeshalber von sofort. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Pferdehaare

kauft und zahlt die höchsten Preise

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,

Elisabethstraße 11.

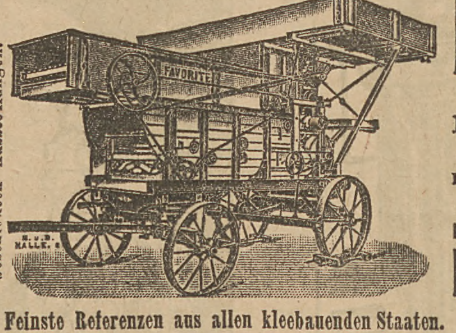
Mittagstisch

ist in u. außer dem Hause zu haben **Pionierkasino,** Schulstr.

Herrenschreibtisch, kl. Sofa u. Bettgest. mit Matratze bill. z. kaufen ges. **Bachestr. 12, 2.**

Meine Grundstücke,

Thorn 3, Brombergerstr. 92/94, sind sofort billig zu verkaufen.



Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

Klee-Dreschmaschinen

für **Dampfbetrieb.**

Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit

mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware,

baut als langjährige Spezialität

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

F. Zimmermam & Co., Akt.-Ges., Halle a. S.

Kulanteste Zahlungsbedingungen. Weitgehende Garantie.

Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Filiale unter eigener Firma in Schneidemühl, Rüsterallee.

Trinken Sie schon Kathreiners Malzkaffee?

Warum nicht? — — —

Sind Sie so gesund, dass Sie lieber schädliche Getränke geniessen?

Sind Sie so reich, dass Sie von einem billigen Getränk nichts wissen wollen?

Sind Sie so anspruchslos, dass es Ihnen gleichgiltig ist, ob Sie irgend ein minderwertiges Surrogat oder den echten Kathareiners Malzkaffee trinken?

Bedenken Sie:

Kathreiners Malzkaffee wird von Millionen in allen Kulturländern getrunken!

„Der Gehalt macht's!“